# unitas

Zeitschrift des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V.





147. GV

Der neue Vorort

stellt sich vor



AUS DEM VERBAND **So verlief die Vorortsübergabe** 



AUS DEN VEREINEN
125 Jahre Unitas
In Marburg

TITEL Nur beinah zu schön, um wahr zu sein. Denn die 147. Generalversammlung des Verbands der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V., die vom 24. bis 26. Mai in Osnabrück tagte, verlief tatsächlich harmonisch. Auf 16 Seiten spiegeln wir hier daher die so einträchtige wie erfolgreiche "Arbeits-GV" in der Stadt des Westfälischen Friedens.



#### **Inhalt**

#### 147. Generalversammlung in Osnabrück

- 4 In der Stadt des Friedens Bbr. Stefan Rehder & Bbr. Sebastian Sasse
- 8 Demokratie schützen Extremismus bekämpfen Resolution des Unitas-Verbandes
- 9 Wuchern wir mit unseren Möglichkeiten Bbr. Hendrik Koors, VGF
- **12 Der Dritte im Bunde**Bbr. Norbert Claas, VGF-2xx
- **13 In Amt und Würden**Wahlergebnisse zu den Verbandsämtern
- 14 Der neue Vorort stellt sich vor
- 16 Die Aktivenvertreter stellen sich vor
- 18 Bilderbogen zur 147. Generalversammlung

#### Aus dem Verband

- 20 Zukunft hat der Mensch des Friedens Bbr. Herbert Schneider
- **23 Flagge zeigen beim Katholikentag**Bbr. Sebastian Sasse
- 24 Der Vorort verabschiedet sich

- **26 Zu Besuch bei einer Weltmacht**Bsr. Isabel Gremmler
- **28 Bildungspolitik und -monitoring in und für Europa**Bbr. Prof. Dr. Hubert Braun
- 34 Vorortsübergabe in Marburg Bsr. Barbara Czernek
- **36 Beten mit dem Vater Europas**Gebetzettel Robert Schuman
- 37 Meldungen/Terminkalender

#### Aus den Vereinen

38 Berichte aus den Vereinen

#### Personalia & weitere Rubriken

- 58 Namen & Nachrichten
- 60 Rezension
- 62 In Memoriam Unsere Verstorbenen
- 67 Gratulor! Oktober, November und Dezember
- 71 Impressum



Gestatten, W.K.St.V Unitas Berlin zu Berlin! Der neue Vorort stellt sich vor



Die Standarte zieht von der Lahn an die Spree: So verlief die Vorortsübergabe



125 Jahre Unitas in Marburg: Franko-Saxonen feierten ein rauschendes Stiftungsfest

#### **Editorial**

#### Liebe Leser, liebe Bundesschwestern und Bundesbrüder!

Die vorliegende Ausgabe lässt vornehmlich die zurückliegende 147. Generalversammlung des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V. in Osnabrück Revue passieren. Nicht, weil die sechste Generalversammlung in der Stadt des Westfälischen Friedens in irgendeiner Weise besonders gewesen wäre, sondern weil die dritte Ausgabe im Jahr stets der GV-Berichterstattung einen besonderen Stellenwert einräumt. Was wiederum nicht heißt, dass die 147. Generalversammlung nicht besonders gewesen wäre. Richtiq ist das Gegenteil. Die 147. Generalversammlung war besonders - und das gleich in vielfacher Hinsicht. Zunächst handelte es sich bei ihr um eine dreitägige "Arbeits-GV", die künftig, schon aus Gründen der Schonung der Finanzen, im Wechsel mit der gewohnten viertägigen GV stattfinden wird.

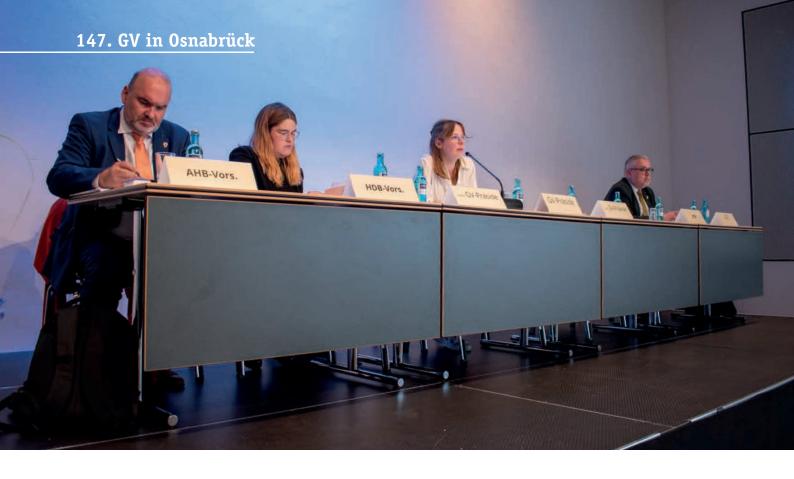
Das mag man beklagen. Doch der Verband schrumpft und mit ihm die Rücklagen. Abhilfe vermögen hier allein

zügigere Philistrierungen und erfolgreiches Keilen zu schaffen. Es gilt also, sich den demografischen Tatsachen zu stellen. Fakten, auf die etwa der hohe Verbandsgeschäftsführer, Bbr. Hendrik Koors, beinah bei jeder sich bietenden Gelegenheit hinweist. Und das schon seit Jahren. Bemerkenswert war die 147. Generalversammlung aber auch aus anderen Gründen. So war sie beispielsweise im wahrsten Sinne des Wortes harmonisch. Harmonie ist kein Synonym für Uniformität, sondern meint vielmehr das geordnete Miteinander durchaus völlig unterschiedlicher Stimmen oder Töne.

Das "Wunder von Osnabrück", wenn man es denn so nennen wollte, bestand darin, dass diese Harmonie gar nicht von jemandem orchestriert oder gar verordnet werden musste, sondern sich – zumindest über weite Strecken – wie von selbst einstellte. So verschieden die Delegierten, ihre Anliegen und Bedürfnisse auch waren, so schien sie doch so etwas wie derselbe Grundton zu einen. Das zeigte sich in den vorbildlich geführten Plenardebatten genauso wie auf den feuchtfröhlichen Ausklängen auf dem Johannes-Prassek-Haus des W.K.St.V. Unitas Sugambria, der sich als vollendeter Gastgeber erwies. Selbst die Präsenz der Bundessschwestern und Bundesbrüder in den Gottesdiensten am nächsten Morgen konnte sich – anders als in anderen Jahren – jeweils sehen lassen.

All das lässt eigentlich nur einen Schluss zu: Der Vorort der Unitas Elisabetha-Thuringia zu Marburg mit Alt-VOP Bsr. Fenja Cordes-Kleen an der Spitze hat dem in Osnabrück neu gewählten Vorort, der Unitas Berlin zu Berlin und ihrem Vorortspräsidenten, Bbr. Cornelius Bolze, ein gut bestelltes Haus überlassen. Eines, auf dem sich aufbauen lässt. Wünschen wir alle dem neuen Vorort dabei eine ähnlich glückliche Hand.

Semper in unitate Stefan Rehder



## In der Stadt des Friedens

Bereits zum sechsten Mal (nach 1901, 1923, 1963, 1988 und 1999) war Osnabrück in diesem Jahr Gastgeber einer Generalversammlung des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V. In diesem Jahr galt es, neben der Erledigung der Geschäfte des Verbandes in der Stadt des Westfälischen Friedens, auch mit den Bundesbrüdern des W.K.St.V. Unitas Sugambria ihr 125. Stiftungsfest zu feiern.

#### Von Bbr. Stefan Rehder und Bbr. Sebastian Sasse

🖿 chöpfung bewahren – Klimafrieden schaffen", so lautete das Leitwort, unter das die Ausrichter, die Unitas Sugambria zu Osnabrück und der Verbandsvorstand, die 147. Generalversammlung des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V. vom 24. bis 26. Mai in der Friedensstadt Osnabrück gestellt hatten. Anders als bisher gewohnt, wurde die 147. Generalversammlung aber - weniger aus Gründen des Klimaschutzes als vielmehr zur Schonung der Finanzen – um einen Tag verkürzt. Nicht nur der Festball musste dem neuen Konzept einer künftig alle zwei Jahre stattfindenden "Arbeits-GV" weichen, auch für eine Podiumsdiskussion, auf welcher das Leitwort weiter ausbuchstabiert hätte werden können, war kein Raum. So oblag es dem Festredner, Bbr. Weihbischof Wilfried Theising (Unitas Winfridia zu Münster), sowie dem Präses des Unitas-Verbandes, Bbr. Pastor Tobias Spittmann (Unitas Hetania zu Würzburg), das Thema zu durchdenken und den Bundesschwestern und Bundesbrüdern wichtige Facetten nahezubringen. Was auch gelang. Wie, dazu später mehr.

Denn obgleich die Bewahrung der Schöpfung ein ebenso wichtiges wie ernstes Thema ist, geht es auf einer Generalversammlung immer in erster Linie darum, die Geschäfte des Verbandes zu besorgen. Und da stand auch diesmal wieder eine ganze Menge auf dem Programm. Unter der souveränen Leitung von Bbr. Alexander Gausmann (Unitas Sugambria), der als GV-Präside einen guten Job machte, galt es nicht nur, wie immer Anträge zu beraten und turnusgemäße Wahlen durchzuführen. Diesmal waren auch mehrere frei gewordene Ämter neu zu besetzen. Und auch zwei Ehrungen standen auf dem Programm.

So wurden die beiden BbrBbr. Günter Hefner (Unitas Hetania zu Würzburg) und Hans Backes (Unitas Ostfalia zu Erfurt) für ihre Verdienste um die Unitas ausgezeichnet. Bbr. Hendrik Koors (Unitas Winfridia zu Münster) verlieh in seiner Eigenschaft als Verbandsgeschäftsführer (VGF) Bbr. Hefner, der sich drei Jahre lang als 2. Stell-

vertretender Verbandsgeschäftsführer an vorderster Front um den Unitas-Verband verdient gemachte hatte, in Namen des Vorstands während der Plenarsitzung einen goldenen Weinzipfel, der ihn an die Zeit im Vorstand und der Geschäftsführung erinnern solle. Dabei strich Bbr. Koors nicht nur den "unermüdlichen Einsatz" des studierten Iuristen und früheren Polizeipräsidenten heraus, sondern lobte insbesondere die wichtige Rolle, die Bbr. Hefner bei der "Neuausfertigung der Verbandssatzung" und dem "Verfassen des Schutzkonzeptes" gespielt hatte. Diese sowie "viele weitere Aufgaben" habe er, so Bbr. Koors, "mit hoher Professionalität und fundiertem Fachwissen" begleitet und vorangetrieben.

Bbr. Backes wurde später im Rahmen des Festkommerses für seine jahrzehntelangen Verdienste mit der silbernen Unitas-Nadel ausgezeichnet. Bbr. Backes habe, lobte Bbr. Koors, neben seiner beruflichen Karriere im Richteramt entscheidend am Aufbau und der Sicherung des Fortbestands des W.K.St.V. Unitas Ostfalia zu Erfurt mitgewirkt. Dies spiegelten auch seine zahlreichen Philisterchargen als Altherrenvereinsvorsitzender und Hausbauvorsitzender wider. Darüber hinaus ist Bbr. Backes seit 25 Jahren Vorsitzender der Satzungskommission des Verbandes. In dieser Funktion steht er praktisch das ganze Jahr über den Vereinen und dem Verbandsvorstand als rechtssicherer Ansprechpartner und Ratgeber zur Verfügung. Delegierte und regelmäßige GV-Besucher wissen sich von dieser Arbeit eine Vorstellung zu machen. Denn es gibt praktisch keine GV, auf der nicht wenigstens eine knifflige Frage Bbr. Backes mit der Bitte um Beantwortung vorgelegt wird.

Und noch eine weitere Ehrung stand auf dem Programm. Die Unitas Trebeta zu Trier wurde von Bbr. Koors mit dem "Unitas-Pokal 2024" ausgezeichnet, weil sie – sechs an der Zahl – in den zurückliegenden zwölf Monaten mehr Füxe als jeder andere Verein gekeilt hatte. Dabei versprach der VGF im Anschluss an die GV zusätzlich "ein Fässchen goldenen Gerstensaftes" an die Mosel entsenden zu wollen.

"Bella Figura" machten aber nicht nur die zuvor genannten Bundesbrüder. Als "genius loci" präsentierte sich der W.K.St.V. Unitas Sugambria, repräsentiert von Senior, Bbr. Nico Richter, und AHV-X, Bbr. Dr. Dirk Lüerßen, geradezu so, als besäße er ausschließlich Schokoladenseiten. Schon die Wahl der Osnabrück-Halle als Tagungsort – vom BOEN bestens und mit viel Liebe zum Detail als solcher ausgewiesen – war ein absoluter Volltreffer. Ihre Räumlichkeiten

durch Osnabrück "auf den Spuren von Erich Maria Remarque" sowie die klassische Stadtführung durch die historische Altstadt, stieß auf großes Interesse. Von den perfekt organisierten feuchtfröhlichen Ausklängen auf dem Haus, bei denen sich jedoch erneut leider nicht alle Gäste adäquat zu benehmen wussten (Stichwort: Trümmern), ganz zu schweigen.

#### Antragsberatungen und Wahlen zu den Verbandsämtern

Zurück zur Arbeit. Verglichen mit dem vergangenen Jahr, als es galt, die neue Verbandssatzung zu verabschieden, verliefen die Antragsberatungen diesmal ziemlich



Die Delegierten lauschten aufmerksam den Rechenschaftsberichten. Im Vordergrund: Bbr. Prof. Dr. Hubert Braun und Bbr. Hans Backes

erfüllten nicht nur sämtliche Anforderungen auf das Angenehmste, sie machte obendrein Osnabrück auch für viele zu einer GV der kurzen Wege. Und so war es am Ende dann vielleicht auch keine große Überraschung, dass nicht nur der Begrüßungsabend in der einen Steinwurf vom Osnabrücker Dom entfernten, traditionsreichen Hausbrauerei Rampendahl sich äußerst reger Beteiligung erfreute. Auch das Begleitprogramm, Stadtrundgänge durch das "Museums-Quartier Osnabrück" und das Felix-Nussbaum-Haus beziehungsweise

mühe- und geräuschlos. Der Antrag der Verbandsgeschäftsführung zur Änderung der Geschäftsordnung wurde ebenso angenommen wie ihr Jahresabschluss und ihr Haushaltsentwurf für das Jahr 2025. Schweren Herzens gab die Generalversammlung lediglich dem Antrag des W.K.St.V. Unitas Tom-Kyle zu Kiel auf Suspendierung statt. Last but not least: Nach kurzer Diskussion zog die Unitas Elisabetha Thuringia zu Marburg ihren Antrag auf Erweiterung des Lex Cervisiae zurück. Die Generalversammlung beschloss im Anschluss eine Arbeitsgruppe einzurichten, die mit dieser Materie befasst werden soll.

Auch bei den Wahlen gab es keine Überraschungen. Die BbrBbr. Hendrik Koors und Martin Knittel (Unitas Hohenstaufen zu Stuttgart) wurden in ihren Ämtern als VGF und Stellvertretender VGF eindrucksvoll bestätigt. Für Bbr. Hefner zog Bbr. Dipl.-Kfm. Norbert Claas (Unitas Winfridia zu Müns-

BbrBbr. Stefan Rubel (Unitas Salia zu Bonn) und Max Brückner (Unitas München zu München). Vorstellung siehe hier ab Seite 16.

#### Hoher Besuch am Samstag in der Osnabrück-Halle

Eine Überraschung gab es am Samstag. Da beehrte nämlich niemand Geringeres als Bbr. Bundesminister a. D. Rudolf Seiters (Unitas Winfri-



Abgestimmt wurde natürlich auch. Eifrig bei der Sache: Der neue 2. Stellvertretende Verbandsgeschäftsführer Dipl-Kfm. Norbert Claas

ter) in die Verbandsgeschäftsführer-Riege ein (Vorstellung auf S. 12). Zum Vorort wurde die Unitas Berlin zu Berlin gewählt (Vorstellung auf S. 14 f.). Das Amt des Vorortspräsidenten bekleidet nun Bbr. Cornelius Bolze. Bbr. Simon Elsässer (Unitas Berlin zu Berlin) wurde nach dem Rücktritt von Bbr. Dr. Michael Garmer einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats gewählt. Gleiches galt für Bbr. Marek Steinbach (Unitas Freiburg zu Freiburg), der nun anstelle von Bbr. Matthias Kuhn dem Gesellschaftspolitischem Beirat vorsitzt. Zu Aktivenvertretern wählte die Generalversammlung die BsrBsr. Mette Wagner (Unitas Anna Westphalia zu Münster) und Emelie Dehmer (Unitas Elisabetha Thuringia zu Marburg) sowie die

dia zu Münster) die Bundesschwestern und Bundesbrüder mit seinem Besuch. Ohne großes Aufsehen um seine Person zu machen, setzte sich der langjährige Bundesinnenminister einfach ins Plenum und folgte aufmerksam der Plenardebatte. Als er nach etlichen Gesprächen in den Pausen die Osnabrück-Halle wieder verließ, lobte er noch die Resolution "Demokratie schützen – Extremismus bekämpfen", welche die Unitas Berlin zu Berlin entworfen und die Delegierten anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des Grundgesetzes und in Anbetracht des Erstarkens rechtsextremer Parteien im Vorfeld der Wahlen zum Europäischen Parlament kurz zuvor verabschiedet

Am Ende der letzten Plenarsitzung stellten Aktive und Alte Her-

ren der Unitas Hetania zu Würzburg, bestens vertreten durch die BbrBbr. Robin Gerweck, Dr. Markus Güthlein (AHV-X) und Michael Steimer, noch ihre Pläne für die 148. Generalversammlung vor und luden die Bundesschwestern und Bundesbrüder in die von Weinbergen umgebene und an Sehenswürdigkeiten reiche Universitätsstadt. Anlässlich des 150. Stiftungsfests der Unitas Hetania wird es dann wieder eine viertägige Generalversammlung geben, die, soviel sei an dieser Stelle bereits verraten, nicht nur wieder einen Festball offeriert, sondern auch noch auf dem "Weindorf", einem der großen Würzburger Weinfeste, ihren Ausklang finden wird.

#### "Mit den Evangelien Jesu Christi Frieden stiften"

"Schöpfung bewahren – Klimafrieden schaffen", das Thema der 147. Generalversammlung wurde während des Festkommerses aufgegriffen. Und zwar in der Festrede von Bbr. Wilfried Theising. Der Münsteraner Weihbischof ging in seiner Ansprache vor allem der Bedeutung des Friedensbegriffes nach und zeigte dessen christliches Verständnis und damit auch die zentrale Bedeutung für Unitarier und deren Lebensführung auf. Friede, so stellte er fest, sei Geschenk und Aufgabe zugleich. Für Christen müsse klar sein, dass die Rede vom Frieden keine Floskel sei, sondern Ausdruck der christlichen Lebenswirklichkeit. "Friede", das sei das erste Wort des Auferstandenen gewesen. Der Friedensgruß in jeder Messe sei ein Vermächtnis Jesu Christi. Zu lange hätte man Frieden als selbstverständlich hingenommen. Sei es eine Illusion gewesen, zu glauben, so werde es immer bleiben, fragte der Weihbischof.

Jedenfalls lasse sich feststellen, dass die junge Generation sich vielfach vor einer ungewissen Zukunft sehe. Doch Bbr. Theising warnte vor Fatalismus, sondern empfahl vielmehr die Evangelien als verlässliche Kraftquelle. "Wir sollten die Evangelien genauer durchlesen", rief er seine Bundesschwestern und Bundesbrüder auf. Und verwies auf das Vorbild von Bbr. Robert Schuman: Man solle keine Politik mit den Evangelien machen, aber der französische Staatsmann sei ein Beispiel dafür, wie jemand, der zutiefst geprägt gewesen sei von seinem christlichen Glauben, daraus gelebt und Frieden geschaffen habe. Wir hätten "mit den Evangelien Jesu Christi eine Möglichkeit", "Frieden zu stiften, Frieden zu schaffen". Es gelte, so sein Appell an die unitarische Festcorona, "sich die Evangelien zu eigen zu machen".

"Frieden" erscheine heute oft als weltpolitisches Thema, es sei aber ein alltägliches, zum Beispiel in der Familie. Immer wieder gelte es zu zeigen, wie der Wille zum Frieden die christliche Lebenshaltung bestimme. Bloße Lippenbekenntnisse reichten nicht aus, so Bbr. Theising. Jeder müsse selbst bereit sein, "über den Schatten zu springen und die Hand zu reichen - das ist überzeugend". Hieran anknüpfend zeigte der Weihbischof auch die, wenn man so will, erzieherische Aufgabe der Unitas auf. Genau in diesem Sinne müssten Unitarier eine "christliche Haltung" einnehmen. Und mit dieser Haltung wiederum prägten sie durch ihren Einsatz in der Gesellschaft unser Land. Gelebtes Christentum beschränke sich nicht auf den Raum der Kirche. Man dürfe sich nicht auf den vermeintlichen "heiligen Rest" zurückziehen. Vielmehr sei eine wesentliche Frage, wie auch außerhalb der Kirche ein christlicher Resonanzraum erzeugt werden könne. Es dürfe keinen Rückzug auf das innerkirchliche Leben geben, so der Münsteraner Weihbischof.

Wir lebten in einem Land, in dem wir Christen eigentlich alle Möglichkeiten hätten, in diesem Sinne zu wirken. Aber, so die Frage Bbr. Theisings: "Tun wir es wirklich?" Es sei unsere Aufgabe, mit der frohen Botschaft in die Welt hinein zu wirken. Das durchaus mit Realismus. Aber, so die Mahnung des Weihbischofs, manchmal seien wir zu schweigsam und zu ängstlich.

Während des Kommerses waren die Ausführungen von Bbr. Theising immer wieder mit zustimmendem Applaus unterbrochen worden und auch am Ende seiner Rede war dem Münsteraner Weihbischof die Zustimmung der unitadenken an diejenigen, die durch ihr Leben eben ein solches Zeugnis für den unitarischen Lebensbund abgelegt haben, steht traditionell im Mittelpunkt der Verbandsmesse. Sie fand, zelebriert von Bbr. Pastor Spittmann, am Samstagmorgen wiederum in der "Kleinen Kirche" statt. Verbandsgeschäftsführer Bbr. Koors verlas die Namen aller in den vergangenen zwölf Monaten ver-



Die Chargia und ihr Maestro: Festpräside Bbr. Rostislaw Baurichter

rischen Festcorona sicher.

Das GV-Thema wurde auch in den heiligen Messen aufgenommen. In der heiligen Messe zur Eröffnung der Generalsversammlung am Freitagabend in der sogenannten "Kleinen Kirche" am Osnabrücker Dom nahm sich der Geistliche Beirat des Verbandes, Bbr. Pastor Tobias Spittmann, ganz praktisch des Themas an. An jeden Besucher verteilte er am Ende der Messe ein Tütchen mit Samenkörnern. Der damit verbundene Appell: Pflanzt sie ein, tragt dazu bei, dass etwas Neues wächst. Gleichzeitig ergibt sich hier auch ein ausdruckstarkes Bild mit Blick auf den unitarischen Lebensbund: Auch hier werden in der Fuxenzeit mit den Prinzipien Samen ausgestreut, die dann im weiteren Lebensverlauf zu festen Säulen der eigenen Lebenswirklichkeit heranwachsen. Das Gestorbenen Bundesschwestern und Bundesbrüder. Auch ein Zeichen einer lebenslangen Zugehörigkeit und Verbundenheit: Bbr. Bundesminister a. D. Rudolf Seiters feierte zusammen mit seiner Frau die heilige Messe mit. Wie überhaupt: Sowohl die Eröffnungs-, wie auch die Verbandsmesse waren sehr gut besucht, vor allem auch von Aktiven. Das war nicht immer so.

Am Sonntag fand die Generalversammlung schließlich ihren feierlichen Höhepunkt und Abschluss mit einem Pontifikalamt im Osnabrücker Dom, das von Bischof em. Franz-Josef Bode zelebriert wurde. Bischof Bode hob in seiner Predigt die unitarischen Prinzipien und den Einsatz der Bundesschwestern und Bundesbrüder für das Gemeinwohl hervor. Hier schloss sich inhaltlich der Kreis zur Festrede am Abend zuvor.



## Demokratie schützen – Extremismus bekämpfen

Die 147. Generalversammlung des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V. in Osnabrück hat am 25. Mai 2024 die folgende Resolution beschlossen:

nlässlich des 75-jährigen Jubiläums des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland und in Anbetracht des Erstarkens rechtsextremer Parteien im Vorfeld der 10. Wahl zum Europäischen Parlament sowie der Landtagswahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen betrachten wir Unitarierinnen und Unitarier es als unsere Pflicht, die freiheitlich demokratische Grundordnung zu verteidigen. Wir, die Unitas, lehnen jede Form von Extremismus entschieden ab und setzen uns für eine offene, tolerante und vielfältige Gesellschaft ein.

Angesichts dieser Herausforderungen durch politischen Extremismus, der die Grundpfeiler unserer freiheitlichen Gesellschaftsordnung – wie die Pluralität der Interessen, die Gewaltenteilung und die Würde des Menschen – be-

droht, bekräftigen wir, die Unitas, unser unerschütterliches Bekenntnis zu den Prinzipien der virtus, scientia und amicitia. Diese Prinzipien, zusammen mit unserem Wahlspruch 'in necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas', tief verwurzelt in unserem christlichen Menschenbild, lehnen jede Form des Extremismus ab.

Unsere Position steht im Einklang mit dem Standpunkt der Deutschen Bischofskonferenz, dargelegt in ihrer Erklärung vom 22. Februar2024, welche besagt: "Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar". Unsere Treue zur freiheitlich demokratischen Grundordnung unterstreicht diese Haltung.

In der Vergangenheit hat die Unitas zahlreiche Resolutionen verabschiedet, die unser Streben nach einer gerechten und friedvollen Gesellschaft bekräftigen.¹ Mit der vorliegenden Resolution erneuern wir diese Appelle und tragen diese Überzeugungen hinein in Staat und Gesellschaft. Unser Ziel ist es, ein friedvolles Miteinander in Europa zu ermöglichen, indem wir aktiv für Toleranz, Gerechtigkeit und Solidarität eintreten und diese Werte in unserer unitarischen Gemeinschaft und darüber hinaus leben.

<sup>1 &</sup>quot;Resolution gegen den Radikalismus" (94. Generalversammlung), "Unvereinbarkeitsbeschluss" (94. Generalversammlung), "Extremismus entgegentreten!" (115. Generalversammlung), "Stärkung von Demokratie und Toleranz in der Bundesrepublik Deutschland" (135. Generalversammlung), "Leben in Frieden und in gegenseitiger Achtung in einem geeinten Europa" (140. Generalversammlung), "Verantwortung wahrnehmen" (140. Generalversammlung), "Jetzt ist die Stunde Europas" (144. Generalversammlung)

## Wuchern wir mit unseren Möglichkeiten

Auf der 147. Generalversammlung des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V. in Osnabrück hat der hohe Verbandsgeschäftsführer, Bbr. Hendrik Koors, eine programmatische und mit lang anhaltendem Applaus bedachte Rede zur Gegenwart und Zukunft des Verbandes und der Vereine gehalten und dabei auch den Bundesschwestern und Bundesbrüdern nachdrücklich ins Gewissen geredet. Wir dokumentieren diese aufrüttelnde Rede nachfolgend ungekürzt.

#### Von Bbr. Hendrik Koors, VGF

Hohes GV-Präsidium, hohe Vorortspräsidentin, liebe Bundesschwestern, liebe Bundesbrüder!

In zahlreichen Kolumnen unter der Überschrift "Unitas Insight" habe ich in den zurückliegenden drei Jahren in nahezu jeder Unitas-Ausgabe versucht, den geschätzten Leser oder die geschätzte Leserin mit auf die Reise durch das unitarische Jahr aus Sicht der Verbandsgeschäftsführung zu nehmen. Hierbei habe ich die vielfältigen Facetten an unitarischem Leben, am täglichen "doing", im Verbandsmanagement, den Begegnungen mit den Mitgliedern und Besuche der Vereine sowie aktuelle Themen, die das unitarische Herz bewegen, aufgezeigt.

Im Ergebnis muss ich allerdings feststellen, dass sich der Unitas-Verband und die katholischen Korporationsverbände in einem unruhigen Fahrwasser bewegen. Für manch einen von uns stellt sich die Frage: Wo steht denn derzeit der Unitas-Verband? Für was stehen der Unitas-Verband und seine Vereine überhaupt?

Der Unitas-Verband ist ein katholischer Akademikerverband, der durch seine Vereine an den Universitätsstandorten die Möglichkeit hat, junge Studierende zu gewinnen und ihnen ein festes Fundament für den katholischen Glauben bieten zu können. Durch unsere Vereins- und Zirkelstruktur bieten wir aber auch die Möglichkeit, generationenübergreifend in einer frohen Gemeinschaft zu leben. Dennoch ist es unübersehbar, dass unser Verband schrumpft. In den letzten sechs Jahren ist unser Mitgliederbestand von rund 4.500 Mitgliedern auf rund 3.500 Mitglieder zurückgegangen. Im Median über diesen Zeitraum betrachtet verlieren wir pro Jahr 166 Mitglieder.

Blicken wir auf die deutschen Hochschulen, so haben wir 450.000 Erstsemester. Eine Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung hat ergeben, dass nur noch 25 Prozent Katholiken in der Bundesrepublik existieren, wovon ein großer Teil geneigt ist, sich gänzlich von der Kirche abzuwenden.

Ziehen wir doch einfach das Positive daraus und spielen exemplarisch mit Zahlen: 25 Prozent von 450.000 Erstsemestern sind 112.500 potenzielle Keilkandidaten. Keilkandidaten katholischen Glaubens, die die Ausgangsbasis für unsere Nachwuchsgewinnung darstellen. Bisher konnten wir im zurückliegenden Jahr 0,05 Prozent für uns, für die Unitas gewinnen.

Liebe Bundesschwestern, liebe Bundesbrüder, liebe Conphilister, wir müssen unsere Nachwuchsförderung erheblich stärken. Allerdings sollten wir dabei nicht nur auf die reinen Zahlen achten, sondern auch die Eignung nicht aus dem Blickwinkel verlieren. Auch wenn wir mancherorts die pure Not und Verzweiflung aktuell verspüren, die Zimmer nicht vermietet zu haben.

Es ist das persönliche Engagement eines jeden Einzelnen von uns gefragt, geeignete junge Studierende für unsere Unitas-Vereine und damit für den Unitas-Verband anzusprechen und zu fragen, ob sie sich diesen Freundeskreis nicht einmal ansehen möchten.

Ebenso liegt noch viel Arbeit vor uns, uns in der Öffentlichkeit zu präsentieren und die positive Wahrnehmung zu schärfen. Gleiches gilt für die digitalen Auftritte der Vereine auf den jeweiligen Webseiten und in den sozialen Netzwerken.

Aber nicht nur die allgemeinen, uns allen bekannten gesellschaftlichen Entwicklungen und die Entwicklungen in der Kirche beschäftigen uns im Verband, nein, auch die politischen Entwicklungen in der Bundesrepublik. In den vergangenen Wochen sind sehr viele

Menschen in tiefer Sorge um dieses Land und die damit einhergehende rechtsextremistische Entwicklung. Am 9. Mai hatten wir den Europatag. Er wird jedes Jahr für Frieden und Einheit in Europa beganRobert Schumans Vorschlag gilt als Geburtsstunde dessen, was wir heute Europäische Union nennen.



"Hat die Unitas nicht mehr zu bieten als ein feierfreudiges Publikum?" – Mahnte zu mehr Ernsthaftigkeit und einem von Werten und Solidität getragenem Engagement: Verbandsgeschäftsführer Bbr. Hendrik Koors

Hier ist die Unitas Berlin mutig und entschlossen vorangeschritten und hat dieser Generalversammlung eine Resolution zur Abstimmung vorgelegt. Ein Gruß und ein Dank an die Bundesbrüder der Unitas Berlin für ihr Engagement. gen. Er markiert den Jahrestag der Schuman-Erklärung, in der Robert Schuman seine Idee für eine neue Form der politischen Zusammenarbeit in Europa vorstellte, die einen Krieg zwischen den Nationen Europas undenkbar machen sollte. Es herrscht wieder Krieg vor unserer Haustür, der europäische Frieden wird bedroht wie seit langer Zeit nicht mehr, die europäische Einheit wird von den extremen politischen Rändern massiv gefährdet. Hier sollten, nein, müssen wir

als katholische Akademiker klar Stellung beziehen. Europa ist unsere Zukunft.

Auch der Unitas-Verband trägt als katholischer Akademikerverband Verantwortung, er ist nicht nur seinen Mitgliedern, sondern auch der Gesellschaft gegenüber verpflichtet. Grundlage ist ein von Traditionen, Werten und Solidität getragenes Handeln. Unser Engagement ist nach wie vor enkelfähig. Verehrte Versammlung, Verantwortung ist nicht nur ein Wort, sie ist eine Haltung.

Unser Anspruch sollte es sein, uns auf dem Niveau eines katholischen Studentenverbandes zu bewegen und uns mit den anderen katholischen Korporationsverbänden auf Augenhöhe vergleichen zu können. In einer sich schnell verändernden Gesellschaft geht es darum, sich den Bedürfnissen der heutigen Generation an Erstsemestern anzupassen. In dieser schnelllebigen Welt gerät man sonst ins Hintertreffen und verliert über die Zeit Akzeptanz und damit früher oder später potenziellen Nachwuchs.

Für die meisten von uns Philistern ist es keine neue Erkenntnis, dass unser Unitas-Verband schon immer reich an Herausforderungen war. Doch sehen wir uns heute als katholischer Studentenverband mitten in dem 2020er-Jahrzehnt gleich in mehreren Disziplinen gefordert, die ganz spezifische Fähigkeiten von uns verlangen, Ausdauer und Geschick, aber auch Strategie, Willen und Kraft. Dieser Wettbewerb erfolgt derzeit nicht unter idealen Bedingungen, sondern bei reichlich Gegenwind.

Wir müssen in den kommenden Jahren uns immer wieder neu hinterfragen: Ist das Modell Unitas, wie wir es an den unterschiedlichsten Orten leben und vorleben, noch das richtige? Müssen wir nicht an der ein oder anderen Stelle nachjustieren? Können wir unseren Standard zumindest auf Verbandsebene noch so weiter halten?

Viele Einflussfaktoren bremsen unsere Arbeit und unser Handeln aus, das sind nicht nur die finanziellen Spielräume, in denen wir uns bewegen, das ist vielfach auch das Vereinsleben in den Aktivitates.

Wir sind ein wissenschaftlicher katholischer Studentenverband, so steht es zumindest an nahezu jedem Unitas-Haus in ganz Deutschland auf dem Türschild.

Virtus, scientia und amicitia sind unsere Prinzipien. Wie viel virtus, wie viel scientia, wie viel amicitia erleben wir heute in den Aktivitates?

Eine Sorge umtreibt mich hier absolut nicht, das ist, dass das Prinzip amicitia zu kurz kommt. Zumindest auf Verbandsebene kann man sich des Eindrucks nicht verwehren, dass vielfach Verbandsveranstaltungen nur noch als "Event", als großes Party-Wochenende mit subventionierten Übernachtungsmöglichkeiten angesehen werden, bei denen Partyfreude und Trinkfestigkeit unter besonderem Beweis gestellt wird.

Ich möchte an dieser Stelle gar nicht auf diverse Fälle bei den letzten Aktiventagen, Generalversammlungen und selbst Tagungen in kleiner Runde, wie der Chargentagung, eingehen. Jeder hier im Kreis weiß, wovon ich rede.

Aber ist dies die Zukunft unseres Unitas-Verbandes? Müssen wir hier unser Handeln und Tun nicht überdenken? Selbstverständlich gehören zum Tagen auch das Feiern und das freudige Wiedersehen, die Gespräche und die Begegnungen, die eine unitarische Veranstaltung erst zu dem machen, was sie ist.

Die Frage aber, die im Raum bleibt, ist: Hat die Unitas nicht mehr zu bieten als ein feierfreudiges Publikum? Haben wir unsere wertvollen Inhalte, unsere Traditionen endgültig an der Haustür abgegeben?

Hier schließt sich der Kreis zu dem, wie wir uns in der Öffentlichkeit präsentieren, wie wir in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden – und das nicht nur vom ASTA, sondern auch von jungen Erstsemestern, die zur Zimmerbesichtigung auf ein Verbindungshaus kommen und als Erstes über Bierflaschen stolpern oder mit zehn Jahre älteren ewigen Studenten mit üppiger zweistelliger Semesterzahl ins Gespräch kommen.

Verehrte Versammlung! Wir als Unitarierinnen und Unitarier haben es nicht nötig, die noch immer vorherrschenden Klischees von Studentenverbindungen durch unser eigenes Auftreten und Verhalten zu bedienen!

Die Grundlage kann hier nur die vertrauensvolle, langfristige und Mehrwert schaffende Beziehung zu unseren Mitgliedern und insbesondere zu unseren Keilkandidaten sein. Indem wir jeden Tag daran arbeiten, unseren Aspiranten ein unitarisches Zuhause zu erschaffen, nur so können wir viele von den 112.500 jährlichen Erstsemestern begeistern.

Wuchern wir mit unserem großen Pfund an Möglichkeiten, um sowohl männliche als auch weibliche Erstsemester und Studierende für unsere Unitas-Korporationen zu gewinnen.

Der Unitas-Verband, die Unitas-Vereine leben von den handelnden Personen, von vielen diversen und sich ergänzenden Charakteren und Persönlichkeiten. Ich bin dankbar, dass ich in den vergangenen Jahren so viele spannende Menschen als meine Bundesschwestern und Bundesbrüder allerorts kennenlernen durfte.

Wenn wir heute nach vorne schauen und uns hierbei stets unseren Werten und Prinzipien bewusst sind, haben wir eine aussichtsreiche Zukunft vor uns.

Ich wünsche Euch, ich wünsche uns, ich wünsche mir, dass die kommenden Jahre mit vielen anspruchsvollen und spannenden Themen innerhalb unseres Unitas-Verbandes freundschaftlich angegangen und von gegenseitigem Respekt getragen werden.

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit!

## Der Dritte im Bunde

Bbr. Norbert Claas ist Teil der neuen Geschäftsführung des Unitas-Verbandes. Die 147. Generalversammlung wählte den diplomierten Kaufmann zum Nachfolger des nach drei erfolgreichen Jahren auf eigenen Wunsch ausgeschiedenen Bbr. Günter Hefner in die Geschäftsführung des Verbandes. Hier stellt er sich vor.

#### Von Bbr. Dipl.-Kfm. Norbert Claas, VGFxx

Liebe Bundesschwestern und Bundesbrüder.

die Delegierten der 147. Generalversammlung in Osnabrück haben mich bei der Wahl der Verbandsgeschäftsführung in das Amt des zweiten stellvertretenden Verbandsgeschäftsführers gewählt. Damit trete ich die Nachfolge von Günter Hefner an, der nicht mehr kandidiert hat. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich an dieser Stelle auch bei den Bundesschwestern und Bundesbrüdern vorzustellen, die nicht an der GV teilnehmen konnten.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Bochum, wo ich 1989 mein Abitur gemacht habe. Mein erster Kontakt zur Unitas kam schon während der Oberstufenzeit über den damaligen Vorsitzenden des Unitas Zirkels Bochum, Bbr. Dr. Benno Eichholz, zustande. Mit großem Engagement haben die Bundesbrüder aus der Region damals die Wiederbegründung der Unitas an der Ruhr vorangetrieben.

Mein Studienort wurde dann allerdings Münster, wo ich von 1990 bis 1995 Betriebswirtschaftslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität studiert habe, mit Schwerpunkt Marketing & Handel und dem Abschluss als Diplom-Kaufmann.

Bereits vorgekeilt für die Unitas Ruhrania, war ich dann "leichte Beute" für die Winfriden. Noch während meiner Bundeswehrzeit bin ich als Hospitant eingetreten und ein Jahr später, zum Wintersemester 1990/91, bin ich schließlich offiziell rezipiert worden. Von allen Chargen, die ich während meines Studiums übernommen habe, hing mein Herz immer besonders an der des Bootshauswartes. Nach dem Ende meines Studiums wurde ich dann konsequenterweise A-Philister bei der Unitas Winfridia.

Meine ersten beruflichen Erfahrungen habe ich als Verkaufs-



**Bbr. Norbert Claas** 

bezirksleiter bei der Aldi Nord Gruppe in Essen gesammelt. 1998 bin ich zum SAP-Konzern gewechselt und habe dort bei der Tochtergesellschaft Retail Solutions in Saarbrücken als Projektleiter für die Implementierung von Warenwirtschaftssystemen angefangen. Während der letzten fast 27 Jahre habe ich unterschiedliche Führungsaufgaben innerhalb der SAP übernommen, zunächst in der Beratung, dann im Produktmanagement und heute in der Software-Entwicklung. Nach beruflichen Stationen an verschiedenen Standorten in Deutschland, einer Vielzahl von Auslandseinsätzen und mehrjährigen Aufenthalten in der Schweiz und den USA, arbeite ich heute in der Konzernzentrale im nordbadischen Walldorf. Meine beruflichen Schwerpunkte liegen dabei in der Organisationenentwicklung, dem Portfolio- und Innovations-Management sowie der Programm- und Projektsteuerung. Ganz in der Nähe, in Reilingen, haben wir unser Familiendomizil aufgeschlagen, wo ich mit meiner Frau Kerstin und zwei Teenager-Töchtern lebe. Die enge Verbindung zu meiner Heimat, dem Ruhrpott, ist seit jeher geblieben, sei es als Alter Herr der Unitas Ruhrania oder als begeisterter Anhänger des Fußball-Bundesligisten VFL Bo-

Ich habe das Glück, dass ich als "VGF-Azubi" zu einem sehr verbandserfahrenen und gut eingespielten Team dazustoße. Wir werden uns in den Wochen nach der Generalversammlung zusammensetzen, um die anstehenden Aufgaben zu besprechen und aufzuteilen. Aus zahlreichen Gesprächen auf der GV nehme ich viele Ideen und Vorschläge vonseiten der Bundesschwestern und Bundesbrüder mit. Wir sehen den Wunsch, die Kommunikation mit den Vereinen und Zirkeln zu verstetigen, um die Dynamik aus den großen Verbandsveranstaltungen nicht zu verlieren.

Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und die Zusammenarbeit mit Euch allen

Semper in unitate, Norbert Claas

### In Amt und Würden

Auf der 147. Generalversammlung in Osnabrück wurden folgende Bundesschwestern und Bundesbrüder in Verbandsämter gewählt:

Vorort W.K.St.V. Unitas Berlin zu Berlin

Vorortspräsident Cornelius Bolze
Vorortsschriftführer Herbert Schneider
Vorortsschriftführer Max Daisenberger
Vorortsschriftführer Jonas Baumgarten

Alt-Vorortspräsidentin (keine Wahl) Fenja Cordes-Kleen

Verbandsgeschäftsführer Hendrik Koors

1. Stellvertretender VGF Martin Knittel

2. Stellvertretender VGF Norbert Claas

Stellvertretender AHB-Vorsitzender Gregor Mikus

Stellvertretende HDB-Vorsitzende Dr. Bianca Moll-Bosch

Aktivenvertreter im Vorstand Clara Ohlig

Svenja Thies Stefan Rubel Lorenz Adiprasito

Aktivenvertreter

Nord-Ost Mette Wagner
West Stefan Rubel
Süd-West Emelie Dehmer
Süd Max Brückner

Beirat für Kirchenfragen

Vorsitzender Pastor Tobias Spittmann
Stellvertreter Pfarrer Philipp Höppler
Weitere Mitglieder Dr. Oliver Wintzek
Sebastian Knöbel
Dr. Bianca Moll-Bosch

Bastian Posch Anne-Kristin Brunn

Beirat für Gesellschaftspolitik

Vorsitzender Marek Steinbach

Wissenschaftlicher Beirat

Vorsitzender Simon Elsäßer

Vertreter bei der AGV Emilio Rivera Vertreterin beim EKV Dörthe Wilms



## Der neue Vorort stellt sich vor

Auf der 147. Generalversammlung des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V. in Osnabrück wurde der W.K.St.V. Unitas Berlin zu Berlin zum neuen Vorort gewählt. Nachfolgend stellen sich der hohe Vorortspräsident, Bbr. Cornelius Bolze, und die hohen Vorortsschriftführer den Daheimgebliebenen vor.

#### **Cornelius Bolze, VOP**

Liebe Bundesschwestern, liebe Bundesbrüder,

es ist mir eine große Ehre und Freude, mich als Vorortspräsident vorstellen zu dürfen.

Ich bin 23 Jahre alt und studiere zurzeit Betriebswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin im Ba-



**Bbr. Cornelius Bolze** 

chelor of Science. Den unitarischen Verband kenne ich durch meinen Vater schon recht lange und im Jahr 2015 habe ich mit ihm zusammen zum ersten Mal eine unitarische Kneipe besucht. Die Kneipe war für mich damals ein sehr ungewohntes Schauspiel, die späteren Bundesbrüder haben mich mit ihrer Begeisterung für die Unitas jedoch direkt angesteckt. Zunächst konnte ich aufgrund meines damals anstehenden Abiturs nur selten an den Veranstaltungen teilnehmen, im Sommersemester 2018 wurde ich schließlich nach erfolgtem Schulabschluss als Hospitant in die Unitas Berlin recipiert. Mein Studium der Rechtswissenschaften führte mich zunächst in die Landeshauptstadt Bayerns und dementsprechend auch zur Unitas München. Dort absolvierte ich am Ende des Wintersemesters 2018/19 meine Burschenprüfung und wurde zur Abkneipe im selbigen Semester in den Stand eines Burschen erhoben. Bei der Unitas München folgten sogleich drei Seniorate.

Zu Beginn der Coronapandemie entschloss ich mich, mein Studiengebiet zu wechseln und dafür nach Berlin zurückzukehren. In Berlin engagierte ich mich in der Unitas Berlin mit mehreren Semestern als Fuxmajor und Senior. Ich begann zudem, mich auch auf der Verbandsebene einzubringen und war in der Amtszeit 2022/23 Aktivenvertreter Nord-Ost sowie Vorstandsmitglied und anschließend für ein weiteres Jahr als Aktiver im Vorstand.

In diesem Jahr schließe ich mein Studium ab und möchte die Zeit zu Beginn meines Masterstudiums neben meiner Tätigkeit bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte der Unitas und insbesondere den Aufgaben im Verband widmen. Im Vorstand wollen wir uns drei großen Themen widmen. Zum ersten der Repräsentanz der Unitas nach außen. Auf unserer Agenda stehen zahlreiche Treffen mit anderen Verbänden. Beispielhaft seien hier die AGV oder das genannt. Dreiverbändegespräch Darüber hinaus wollen wir auch den Kontakt zu nicht korporierten Verbänden wie beispielsweise dem BKU fördern. Als zweites großes Thema steht für uns die Ausrichtung des Verbandes für die Zukunft auf unserem Zettel. Hier wollen wir im Vorstand Ideenvorschläge und Anregungen anbringen. Die Grundlage dafür bieten die bereits diversen erstellten Umfragen der Vororte. Zuletzt streben wir eine Auffrischung und Überholung der Fuxenfibel sowie des Lex Cerevisiae an. Anspruch ist, den Stein ins Rollen zu bringen und den Beginn einer Neuauflage anzustreben.

#### **Herbert Schneider, VOS**

Ich bin Herbert Schneider, 23 Jahre alt und studiere katholische Theologie in Erfurt im Magister. Gebürtig komme ich aus Wittichenau, einer kleinen Stadt in der Oberlausitz.

Ehrenamtliches Engagement gehört schon recht lang zu meinem Leben. Als Mitglied im Diözesanvorstand des BDKJ Görlitz habe ich über dieses Engagement



**Bbr. Herbert Schneider** 

das erste Mal von der Unitas erfahren. Als ich schließlich im Wintersemester 2019/20 mein Studium in Erfurt begann, konnte ich noch ein paar Veranstaltungen besuchen, bevor die pandemiebedingten Einschränkungen dies unmöglich machten. Als Veranstaltungen in Präsenz wieder möglich waren, fasste ich den Entschluss, aktiv zu werden und in die Unitas Ostfalia zu Erfurt einzutreten. Seit dem Sommersemester 2020 konnte ich zunächst als Fux und anschließend als Bursch die Chargen des Scriptors, des Quästors, des Fuxmajors, des Conseniors und des Seniors übernehmen. Insbesondere die Kommunikationsarbeit und der Aufbau einer Instagramseite der Unitas Ostfalia waren wichtige Schwerpunkte meiner Arbeit. Außerhalb des Unitas-Verbandes bin ich seit Ianuar 2024 Grundsatzreferent der AGV.

Unitas ist für mich zu einem Zuhause geworden, zu einem Ort, an dem ich meinen katholischen Glauben in Gemeinschaft leben und ihm Ausdruck verleihen kann. Ich habe viele großartige Menschen über die Unitas kennengelernt und viele neue Freunde gefunden. Ich möchte der Unitas und alle, die ihr angehören und vielleicht mal angehören werden, etwas zurückgeben und das ermöglichen, was ich in der Unitas gefunden habe: ein Zuhause, einen Ort meines Glaubens.

Neben den üblichen Aufgaben eines Vorortsschriftführers werde ich mich um den Social-Media-Auftritt kümmern. Zu meinen Aufgaben würde außerdem gehören, den Kontakt zum BOEN aufrechtzuhalten und den Anstoß einer Neuauflage einer Fuxenfibel und des Lex Cerevisiae zu geben.

#### Max Daisenberger, VOS

Liebe Bundesschwestern, liebe Bundesbrüder,

ich freue mich sehr, mich Euch als einer der neuen Vorortsschriftführer vorstellen zu dürfen. Ich bin 26 Jahre alt und habe mein Abitur am Maristenkolleg in Mindelheim, in meiner Allgäuer Heimat absolviert. Nach einem Ausflug in die Soziologie an der Universität Augsburg hat schlussendlich die Vernunft gesiegt und ich habe in Berlin mein jetziges Studium der Psychologie aufgenommen.

Im Wintersemester 2020/21 zog ich zu Beginn meines Studiums auf das Haus der Unitas Berlin. Noch im selben Semester erfolgte meine Recipierung. Nach dem erfolgreichen Ablegen meiner Burschenprüfung wurde ich auf der Abkneipe im Wintersemester 2021/22 in den Stand eines Burschen erhoben. Da-



Bbr. Max Daisenberger

rauf folgten insgesamt zwei Conseniorate und zwei Semester, in denen ich mich als Fuxmaior der Ausbildung und Entwicklung der Füxe der Unitas Berlin widmen durfte.

Im Amt des Vorortsschriftführers fällt mir unter anderem die Aufgabe zu, für die Belange der Vereine mit kleineren Aktivitates als primärer Ansprechpartner und Kontakt zu dienen. Scheut Euch also nicht, Eure Anliegen an mich heranzutragen. Jede Stimme soll gehört werden und bei jedem Problem möchten wir Hilfestellung bieten!

Ich freue mich, im kommenden Jahr viele von Euch und ihre Vereine näher kennenlernen zu können und verbleibe mit lieben Grüßen et semper in unitate

#### Jonas Baumgarten, VOS

Ich bin Jonas Baumgarten, 22 Jahre alt und komme gebürtig aus dem Rheinland. Da ich nach meiner Ausbildung zum Feinwerkmechaniker mal etwas anderes sehen und erleben wollte, bin ich zum Studi-



**Bbr. Jonas Baumgarten** 

um des Maschinenbaus nach Berlin gezogen. Auf der Suche nach einer Wohnung bin ich schnell auf die Unitas Berlin gestoßen und bin dort zum Wintersemester 2022/23 auf dem Haus eingezogen. Hier habe ich schnell neue Freunde gefunden, die mich mit der neuen Umgebung und den Eigenheiten des Studentenlebens vertraut gemacht haben.

Im darauffolgenden Sommersemester legte ich erfolgreich meine Burschenprüfung ab und wurde in den Stand eines Burschen erhoben. Für das Wintersemester 2023/24 wurde ich zum Fuxmajor gewählt, selbige Charge übe ich auch im jetzigen Semester aus.

Neben der Arbeit im Verein engagiere ich mich in einigen Gremien, wie beispielsweise dem Fachschaftsrat sowie dem Fachbereichsrat. Das aus diesen Gremien erworbene Wissen möchte ich in die Vorortsarbeit mit einbringen.

## Die Aktivenvertreter stellen sich vor

Auf der 147. Generalversammlung in Osnabrück durfte selbstverständlich auch sie nicht fehlen: die Wahl der Aktivenvertreter. Nachfolgend stellen sich die in Amt und Würden gewählten Bundesschwestern und Bundesbrüder dem Verband in Wort und Bild vor.

#### **Bsr. Mette Wagner**

Liebe Bundesschwestern, liebe Bundesbrüder,

mein Name ist Mette Wagner von der Unitas Anna Westphalia zu Münster. Aktuell bin ich 22 Jahre jung und studiere im 6. Semester an der Universität Münter Jura mit Schwerpunkt im Öffentlichen



Bsr. Mette Wagner

Recht. Neben der Unitas engagiere ich mich in der Jungen Union und im RCDS an meiner "Alma Mater" in Münster.

Bereits bevor ich das erste Mal in der Vorlesung im Hörsaal gesessen habe, war ich auf meiner ersten unitarischen Kneipe und habe auch sogleich meinen Deckel im Wintersemester 2021/22 unterschrieben. Seitdem ist die Unitas aus meinem Leben nicht mehr wegzudenken und nach meiner Fuxenzeit, in der mir die gesamte Unitas Münster den Einstieg in das Studentenleben

erleichtert hat, habe ich im Seniorat der Unitas Anna Westphalia die Hochchargen der Magistra und bereits zweimal der Prima ausgeübt.

Nun freue ich mich auf die neue Aufgabe, über meinen Verein hinaus die gesamte Aktivenregion Nord-Ost vertreten zu dürfen und habe das Anliegen, trotz der zum Teil großen geografischen Distanzen zwischen den Vereinen, die Region und ihre Vereine zu vernetzen. Dass die Ostvereine Unitas Berlin mit Unterstützung von der Unitas Ostfalia Erfurt den Vorort im kommenden Amtsjahr stellen, wird die Vernetzung unter den Vereinen der Region sicherlich ebenfalls voranbringen, was mich besonders freut.

Dabei ist es mir ein besonderes Anliegen, alle Vereine der Region zu besuchen, ein offenes Ohr für die Belange der Aktiven zu haben und dabei viele neue bundesbrüderliche und bundesschwesterliche Freundschaften schließen und auch ausbauen zu können.

Ich freue mich auf ein spannendes Amtsjahr als AVNO.

Semper in unitate Mette Wagner

#### **Bbr. Stefan Rubel**

Liebe Bundesbrüder und Bundesschwestern,

ich darf mich als neuer Aktivenvertreter der Region West und gleichzeitig als neu gewähltes Mitglied im Verbandsvorstand kurz vorstellen. Im Wintersemester 2019/20 habe ich mein Studium für das gymnasiale Lehramt der Fächer Geschichte



Bbr. Stefan Rubel

und Biologie an der Universität Bonn begonnen und befinde mich nun in den letzten Zügen meines Studiums.

Durch meine familiäre Vorprägung war es 2019 bereits frühzeitig klar, dass ich von meiner Dürener Heimat auf das Haus der Unitas-Salia nach Bonn ziehen werde. Seit meiner Recipierung im Januar 2020 konnte ich das unitarische Leben auf vielfältige Art und Weise kennenlernen: Improvisation in Corona-Semestern, das 175. Jubelsemester und insgesamt fünf Hochchargen gehören zu meinem Erfahrungsschatz, den ich in die anstehende Verbandsarbeit mitbringen möchte.

Die Unitas ist für mich mit ihren drei Prinzipien in meiner noch jungen unitarischen Laufbahn eine wichtige Orientierung im Studium und im Alltag geworden. Ich freue mich, in den anstehenden zwölf Monaten auf den Austausch in der West-Region, auf ein anberaumtes Regionaltreffen und auf die aktive Mitgestaltung im Verband.

Semper in unitate Stefan Rubel

#### **Bsr. Emelie Dehmer**

Liebe Bundesschwestern, liebe Bundesbrüder,

mein Name ist Emelie Dehmer, ich bin 21 Jahre alt und studiere im 4. Semester Medizin in Marburg. Ich bin Dame bei der Unitas Elisabetha Thuringia und nun die neue Aktivenvertreterin der Region Süd-West.



**Bsr. Emelie Dehmer** 

Ich möchte mich hiermit noch einmal bei allen für das Vertrauen und die Chance bedanken, die Unitas dieses Jahr mit Euch gemeinsam zu einem vielleicht noch schöneren Ort zu machen. Ich war schon während meiner Schulzeit sehr engagiert, seit meinem Studium konnte ich dieses Engagement bereits bei meinem Unitas Verein in Marburg auf örtlicher Ebene fortführen und freue mich nun umso mehr, meine Energien und Ideen der Unitas widmen zu können.

Für meine Beweggründe würde ich gerne einen Teil meiner Rede

von der diesjährigen Generalversammlung zitieren, da dieser genau das widerspiegelt, was ich fühle: "Habt ihr schon mal einen Ort oder Menschen gefunden, bei denen ihr euch sofort zu Hause gefühlt habt, als hätte sich ein Puzzleteil angefügt, von dem ihr vorher noch nicht mal gewusst hattet, dass es fehlt? Genauso ging es mir, als ich das erste Mal zur Unitas Elisabetha Thuringia gekommen bin, und dieser Eindruck hat sich in den nun über 1 1/2 Jahren nur noch verstärkt."

Ich freue mich schon auf die Zusammenarbeit mit den Vereinen der Region und hoffe, dass Ihr mich unterstützen werdet und wir es gemeinsam schaffen, die Vereine noch mehr zusammenzubringen und eine starke Gemeinschaft zu formen. Jeden Tag ein Stück und somit jeden Tag ein bisschen mehr. Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit.

Semper in unitate Emelie Dehmer

#### Bbr. Max Brückner

Liebe Bundesbrüder, liebe Bundesschwestern,

auf diesem Wege erlaube ich mir, mich bei meinen Bundesbrüdern der Region Süd und allen weiteren Unitariern und Unitarierinnen vorzustellen. Mein Name ist Max Brückner, ich bin 23 Jahre jung und darf im Amtsjahr 2024/25 das ehrenvolle Amt des Aktivenvertreters der Region Süd bekleiden. Studienthematisch bin ich in den Kreisen der Fahrzeug- und Elektrotechnik angesiedelt.

Zu Beginn meiner unitarischen Karriere war ich sechs Semester bei der Unitas Henricia aktiv. Im Wintersemester 2022/23 zog es mich in die schöne Landeshauptstadt. Nachdem ich auf der 146. Generalversammlung bereits zum stellv. gesellschaftspolitischen Beirat auf zwei Jahre gewählt wurde, gesellt

sich nun das zweite Verbandsamt hinzu.

In meinem nun 4. Semester als Bursch der Unitas München und als Henrice ex origine ist es mir eine außerordentliche Freude, dass die nächsten beiden Regionaltreffen Süd und Bayernkommerse unter meinen beiden Vereinszirkeln stehen und in meiner Amtszeit stattfinden.



Bbr. Max Brückner

Lasst uns gemeinsam die sich nach der Pandemie wieder im Aufschwung befindliche Region Süd nach unseren Vorstellungen gestalten und hochhalten. Es freut mich persönlich sehr, dass unsere sowohl lokalen als auch couleurstudentischen Prinzipien und Traditionen bei uns noch gepflegt, gelebt und geschätzt werden. Zögert nicht, Euch bei mir für Fragen, Wünsche oder Vorschläge zu melden.

Zu guter Letzt rufe ich Euch auf, Euch in unserer Unitas zu engagieren und das Unitarier-Sein zu leben. Ich freue mich, Euch Ende des Jahres in Bamberg und im nächsten Jahr vom 9. bis 11. Mai beim 125. Stiftungsfest der Unitas München, welches mit dem Bayernkommers zusammengelegt wird, zu sehen.

Dass mit Unitas' Vereinen einig uns ein Jeder schau und den alten Ruhm bewahre unser Banner – (Gold) Weiß und Blau!

Max Brückner v/o keiler

## Bilderbogen 147. GV in Osnabrück







- Erledigten eine undankbare, aber unverzichtbare Aufgabe: die Protokollführerinnen der 147. Generalversammlung, Bsr. Theresa Erning und Bsr. Jasmin Heinrichs
- Wielt auf der 147. Generalversammlung eine notwendige "Gardinenpredigt": der hohe Verbandsgeschäftsführer, Bbr. Hendrik Koors
- 3 Hat auch Humor: Mit ihrem Rechenschaftsbericht brachte die hohe (Alt-)Vorortspräsidentin Brs. Fenja Cordes-Kleen, Podium und Plenum mehrfach zum Schmunzeln
- 4 Sprach für die Finanzprüfungskommission und wie immer Klartext: Bbr. Stephan Einert
- 5 Einzeln, aber nicht einsam: eine von rund 60 Delegierten-Stimmkarten





DTOS: MAXIMILIAN Z











- Gab seiner Unitas in Osnabrück die Ehre: Bbr. Bundesminister a. D. Dr. Rudolf Seiters im Gespräch mit Verbandamtsträgern
- 2 Draußen vor dem Tore: In den Pausen der um einen Tag verkürzten "Arbeits-GV" kam es auch vor der Osnabrück-Halle zu einem regen Austausch
- 3 Durch diese hohle Gasse muss er kommen: der Auszug der Chargen nach Ende des Festkommerses
- 4 Luden zur 148. Generalversammlung nach Würzburg: Bbr. Dr. Dipl.-Chem. Markus Güthlein (AHV-X), Bbr. Robin Gerweck und Bbr. Michael Steimer (v. l. n. r.)
- Seinah geschafft: Nach dem Pontifikalamt am Sonntag und dem Auszug aus dem Osnabrücker Dom sammeln sich die Chargen zum obligatorischen Gruppenfoto

## "Zukunft hat der Mensch des Friedens"

Unter dem Motto "Zukunft hat der Mensch des Friedens" fand vom 29. Mai bis 2. Juni 2024 der 103. Deutsche Katholikentag in Erfurt statt. Rund 20.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen in die thüringische Landeshauptstadt, um gemeinsam über den Glauben, die Zukunft der Kirche und die aktuelle gesellschaftspolitische Situation zu diskutieren.

#### Von Bbr. Herbert Schneider

er Erfurter Katholikentag brachte trotz einiger Herausforderungen eine positive Stimmung in die Stadt zurück. Am Samstagabend musste die Abschlussveranstaltung auf dem Domplatz wegen eines heftigen Platzregens abgebrochen werden, doch die gute Laune blieb bestehen. In den Tagen fanden zahlreiche Foren, Diskussionen und Veranstaltungen zu verschiedenen Themen statt. Es ging unter anderem um die Zukunft der Kirche, die Rolle der Frau in der Kirche, den Umgang mit Flucht und Migration, die Klimakrise und die soziale Gerechtigkeit.

Arbeitsgemeinschaft katholischer Studenterverbände (AGV) e.V.

Die Leiterin des Katholischen Büros Sachsen, Dr. phil. Daniela Pscheida-Überreiter, besuchte den Stand der AGV

Im Gegensatz zum Katholikentag in Stuttgart vor zwei Jahren, der durch mangelnde Besucherzahlen und eine zerfaserte Veranstaltung enttäuschte, gelang es Erfurt, das typische Katholikentagsgefühl wiederzubeleben.

Auch die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Studentenverbände (AGV) war mit einem Stand vertreten, auf welchem sich auch die Mitgliedsverbände präsentieren konnten. Wie auch bei vorherigen Katholikentagen holte die AGV ihr Format Dialogseminar an den Stand nach Erfurt, um mit verschiedensten Gästen aus Kirche, Gesellschaft und Politik ins Gespräch über die brennenden Themen der Zeit zu sprechen.

Den Anfang machte Professor Dr. Holger Zaborowski, Dekan der katholischen Fakultät der Universität Erfurt, über die Rolle und Wahrnehmung der Theologie in einem stark säkularisierten Umfeld. Zaborowski, der an renommierten Universitäten in Europa und den USA studierte und lehrte, betonte die besondere Herausforderung und Chance, die die Theologie in Erfurt darstellt. Erfurt beherbergt die einzige theologische Fakultät der ehemaligen DDR. Diese Fakultät befindet sich in einer stark säkularisierten Region, was die Arbeit dort besonders herausfordernd macht. Während klassische theologische Standorte wie Münster oder München eine größere christliche Gemeinschaft haben, müssen sich Theologen in Erfurt stärker für die Relevanz ihrer Arbeit einsetzen und ihre wissenschaftliche Bedeutung verteidigen. Zaborowski hob hervor, dass die Fakultät in Erfurt positiv wahrgenommen wird und sich aktiv in Lehre, Forschung und Transferprojekten engagiert. Ein zentraler Forschungsschwerpunkt der Fakultät ist die Auseinandersetzung mit der säkularen

#### Aus dem Verband



Der AGV-Vorsitzende Philipp van Gels

Gesellschaft und dem Phänomen des Atheismus. Diese Themen sind heute nicht mehr einzigartig für Erfurt, da auch andere Fakultäten ähnliche Säkularisierungstendenzen beobachten. Dennoch bleibt die Frage, wie Theologie in einer zunehmend säkularen Gesellschaft relevant bleiben kann. von großer Bedeutung. Zaborowski betonte die Wichtigkeit, die Theologie sprachfähig zu machen und sich in gesellschaftliche Debatten einzubringen. In den östlichen Bundesländern, so erklärte er, gibt es oft weniger Kritik an der Kirche und mehr Neugier gegenüber dem, was Christentum bedeutet. Diese Offenheit bietet eine Chance, über die Rolle der Kirche und der Theologie zu sprechen. Auf die Frage nach der Rolle des Christentums in Europa betonte Zaborowski die anhaltende Bedeutung christlicher Werte wie Nächstenliebe und Barmherzigkeit. Diese Werte sind essenziell für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, besonders in Zeiten von Krisen und gesellschaftlicher Spaltung. Er wies darauf hin, dass die Kirche und ihre sozialen Einrichtungen wie Caritas und Diakonie weiterhin eine wichtige Rolle spielen, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern. Zaborowski sieht eine positive Zukunft für das Christentum in Europa, auch wenn die Bedeutung und Strukturen sich ändern werden. Es sei wichtig, kreativ mit den Herausforderungen umzugehen und die christlichen Werte in

der Gesellschaft weiterhin zu betonen. Insgesamt zeigte sich auf dem Katholikentag in Erfurt, dass die Theologie auch in einem säkularen Kontext eine wichtige Rolle spielt und dass christliche Werte weiterhin einen bedeutenden Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten können.

Oster hob das vielfältige Engagement der Kirche in Bereichen wie Bildung, Umweltschutz und karitativen Diensten hervor. Dieses Engagement stärke den gesellschaftlichen Zusammenhalt und zeige die Relevanz der Kirche. Er thematisierte den Synodalen Weg und die Notwendigkeit, die Kirche durch tieferen Glauben und stärkere geistliche Praxis zu transformieren. Oster betonte, dass die Kirche von der Diaspora in Ostdeutschland und den USA lernen könne, wo ein stärkerer innerer Zusammenhalt und ein ausgeprägtes christliches Profil vorherrschen. Abschließend sprach Bischof Oster über die Herausforderungen der Missbrauchskrise und die Notwendigkeit, die Glaubensbotschaft kraftvoll und authentisch zu vermitteln. Der Katholikentag verdeutlichte, dass die Kirche trotz aller Herausforderun-



Unter den Give-aways: die Verbandszeitschrift unitas

Ein weiterer Gesprächspartner war Bischof Dr. Stefan Oster aus Passau, welcher über aktuelle Herausforderungen und die Rolle der Kirche sprach. Er betonte den Glauben als zentrale Kraftquelle in schwierigen Zeiten und unterstrich, wie wichtig es sei, den Menschen Hoffnung zu geben, insbesondere angesichts von Terrorismus, Extremismus und Kriegen. Bischof

gen das Potenzial hat, eine positive Rolle in der Gesellschaft zu spielen und den Glauben als Quelle der Hoffnung zu stärken.

Auch aus der Politik waren Gesprächspartner zu Gast. So sprach Carsten Schneider über die Herausforderungen und Perspektiven Ostdeutschlands, die Rolle der katholischen Kirche und den Ukraine-Konflikt. Schneider be-

tonte den Wunsch nach Frieden in Deutschland, wies aber auf Unterschiede in der Wahrnehmung zwimokratische Beteiligung gesellschaftliche Spannungen zu überwinden und Frieden zu fördern.



Ein starkes Team repräsentierte den UV auf dem Katholikentag

schen Ost- und Westdeutschland hin. Diese seien historisch bedingt, besonders durch die DDR-Vergangenheit und den dort verbreiteten Antiamerikanismus. Schneider plädierte für Unterstützung der Ukraine, um dauerhaften Frieden zu erreichen. Er hob die Bedeutung der ostdeutschen Erfahrungen als Teil der deutschen Geschichte hervor. Schneider betonte, dass die Wiedervereinigung auch positive Aspekte wie den Kampf für Freiheit und Demokratie gebracht habe. Schneider rief zur Stärkung der gesellschaftlichen Integration und politischen Beteiligung auf. Er forderte mehr Menschen dazu auf, sich in demokratischen Parteien zu engagieren, um gemeinsam gegen die AfD vorzugehen. Er unterstrich die Bedeutung des lokalen Engagements und der kommunalen Selbstverwaltung. Beispiele aus Thüringen zeigen, wie die katholische Kirche durch Unterstützung sozialer Einrichtungen positive Veränderungen bewirken kann. Schneiders Beitrag betonte die Notwendigkeit, ostdeutsche Besonderheiten anzuerkennen und durch lokales Engagement und deNeben diesen Gesprächspartnern waren auch noch andere Personen aus Politik, Kirche und Gesellschaft vertreten, wie Wolfgang Tiefensee, Minister in Thüringen, Abt Nikodemus Schnabel, Dr. Daniela Pscheida-Überreiter, Leiterin des Katholischen Büros Sachsen, Bischof Wolfgang Ipolt, Bischof Bertram Meyer und einige mehr. Ein paar der Gespräche sind auch

auf dem YouTube-Kanal der AGV zu finden.

Im Rahmen des Katholikentages fand auch ein Empfang der AGV auf dem Haus der Unitas Ostfalia zu Erfurt statt. Zu Gast war Pater Josef San Turcuato, welcher eindrücklich über die Situation der Christen im Heiligen Land sprach.

Beim Katholikentag war auch der Vorort zugegen, um den Verband am AGV-Stand zu repräsentieren. Gleichzeitig war der Stand Anlaufpunkt für zahlreiche Bundesschwestern und Bundesbrüder, die den Katholikentag besuchten.

Der Katholikentag in Erfurt hat eindrucksvoll demonstriert, dass die Kirche trotz zahlreicher Herausforderungen eine bedeutende Rolle in der Gesellschaft einnimmt und dass der Glaube als Quelle der Hoffnung dient. Die Teilnehmer wurden nicht nur zum Austausch angeregt und reflektierten über wichtige Themen, sondern sie wurden auch ermutigt, sich aktiv für ein friedliches und gerechtes Miteinander einzusetzen. Dieser Katholikentag war ein deutliches Signal dafür, dass christliche Werte wie Nächstenliebe und sozialer Zusammenhalt auch in Zukunft maßgebliche Leitprinzipien für eine harmonische und gerechte Gesellschaft darstellen können.



Lud zum Korporativen Abend: die in Erfurt ansässige Unitas Ostfalia

## Flagge zeigen beim Katholikentag

Die Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbände (AGV) lud an ihrem Stand zu interessanten Vertretern aus Politik und Kirche. Gastgeber für den AGV-Empfang war die Unitas Ostfalia.

#### Von Bbr. Sebastian Sasse

u Gast bei Freunden – dieses Motto galt auch für das Haus der Unitas Ostfalia Erfurt am Abend von Fronleichnam. An diesem Tag konnten die Unitarier in der Thüringer Landeshauptstadt nämlich viele Gäste aus den anderen katholischen Korporationsverbänden begrüßen. Der Grund: Die Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbände (AGV) hatte zu ihrem traditionellen Empfang anlässlich des Katholikentages eingeladen. Der AGV-Vorsitzende Philipp van Gels (CV) begrüßte die Besucher im Garten des Unitas-Hauses. Bbr. Herbert Schneider, der auch dem AGV-Vorstand angehört, sprach die Willkommensworte für die Gastgeber.

Selbstverständlich stand der Abend nicht nur im Zeichen der interkorporativen Begegnung, auch das Prinzip scientia kam zu seinem Recht: Pater Josef San Torcuato berichtete über die Situation im Heiligen Land. Der gebürtige Dormagener ist Benediktiner und gehört seit 1998 der Dormition Abbey in Jerusalem an. Er ist Prior des Klosters Tabgha. Er berichtete über die Situation der Christen im Heiligen Land nach dem Hamas-Angriff im vergangenen Oktober. Eigentlich hatte Abt Nikodemus Schnabel (CV) zu diesem Thema sprechen sollen. Doch der Abt war kurzfristig von Bbr. Erzbischof Heiner Koch zur Fronleichnamsprozession nach Berlin eingeladen worden. Er schaute erst später am AGV-Stand beim Katholikentag vorbei, um dort

dann natürlich auch in einem kleinen Talk ausführlich Rede und Antwort zu stehen.

Apropos Stand: Die Studenten konnten viele prominente Besucher zum öffentlichen Gespräch begrüßen, vom Passauer Bischof Stefan Oster, Augsburgs Oberhirten Bertram Meier (CV) oder dem Bischof von Görlitz, Wolfgang Ipolt, und eben Abt Nikodemus Schnabel bis hin zu Vertretern aus Politik und Gesellschaft wie dem Ostbeauftragten der Bundesregierung, Staatsminister Carsten Schneider (SPD), und dem Thüringer Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitales, Wolfgang Tiefensee (SPD). Auch der Star am katholischen Influencerinnen-Himmel. Christin Brüning, schaute vorbei. Sowieso ganz selbstverständlich bei der jungen Zielgruppe: Über die sozialen Netzwerke wurden alle Aktivitäten entsprechend verbreitet.

Der AGV-Vorsitzende Philipp van Gels zog denn auch eine positive Bilanz: "Ich gehe davon aus, dass auch weiterhin konservative Verbände in der Kirche ihren Platz haben", erklärte er gegenüber der katholischen Wochenzeitung "Die Tagespost". Dass die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft innerhalb des deutschen Verbandskatholizismus gesehen und auch wertgeschätzt wird, zeigte sich Ende Juni. Denn neben seinem Vorgänger im AGV-Vorsitz, Fabian Crynen (CV), der auch die AGV dort vertritt, wurde nun auch van Gels als Vertreter des CV Ende bei der Bundesversammlung der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Organisationen Deutschlands (AG-KOD) in Ludwigshafen in das ZdK gewählt. "Gemeinsam wollen wir in den kommenden vier Jahren jungen Katholikinnen und Katholiken eine Stimme geben, die aufgrund ihrer Verbindungszugehörigkeit in der Kirche oft kein Gehör finden", er-



**Bischof Wolfgang Ipolt** 

klärte dazu van Gels. Fabian Crynen ergänzte: "Die Perspektive unserer Verbände auf die Frage, wie wir junge Menschen für den katholischen Glauben gewinnen können, ist ein großer Mehrwert für alle katholischen Verbände."

Zurück zum Fronleichnams-Abend auf dem Unitas-Haus: Schon bald nach dem offiziellen Teil erklang ein fröhliches "Gaudeamus igitur" aus dem kleinen, aber doch gemütlichen Keller der Ostfalen. Man sieht: Auch die ganz praktische interkorporative Begegnung wurde beim Katholikentag gepflegt.

## Der Vorort verabschiedet sich

Zum Abschluss des Vorortsjahres 2023/24 werfen die scheidende hohe Vorortspräsidentin Bsr. Fenja Cordes-Kleen und die hohen Vorortsschriftführerinnen, Bsr. Lina-Marie Mende, Bsr. Rosa Fernandez und Bsr. Isabel Gremmler gemeinsam einen Blick zurück und sagen zum Abschied leise "semper in unitate".

as Vorortsjahr geht zu Ende, Nachfolger sind gewählt und die Vorortsübergabe ist geplant. Das Jahr als Vorort zu beschreiben, fällt schwieriger als gedacht. So kommt es einem durch die vielen Besuche, Eindrücke und neue Erfahrungen lang und auf eine andere Art extrem kurz vor. werk bildete. Von Anfang an wurde klar kommuniziert, welche Phasen durch Klausuren und Examina schwierig werden könnten.

Die Zeit zwischen Wahl und Vorortsübergabe nutzten wir geAuf unseren Besuchen sahen wir unitarisches Leben in all seinen Facetten, unabhängig von der Größe des Vereins, über ganz Deutschland verteilt. Es war spannend, die Bundesbrüder und Bundesschwes-



Vorort und Chargen des W.K.St.V Elisabetha-Thuringia zu Marburg

Als wir uns 2023 auf der Generalversammlung zur Wahl gestellt haben, waren wir im ganzen Verein von den Füxen bis zu den Hohen Damen sehr motiviert, diese Aufgabe anzugehen, da sich schnell ein großes Unterstützungsnetz-



Die Chargia mit Bischof Bode: die letzte GV des Vororts 2023/2024

meinsam mit der Unitas Cheruskia zu Gießen, um uns über mögliche Aufgabenverteilungen auszutauschen und einen groben Plan für das Vorortsjahr aufzustellen

Zu Beginn äußerten einige Personen ihr Befremden über die Vielfalt innerhalb unseres Teams und sorgten sich darüber, dass interne Meinungsverschiedenheiten uns in der Arbeit aufhalten könnten. Diese Sorge hat sich jedoch nicht bestätigt. Stattdessen stellte sich heraus, dass die unterschiedlichen Persönlichkeiten im Vorortsteam eine wertvolle Bereicherung darstellten.

tern bei ihren Veranstaltungen besuchen zu dürfen, unterschiedliche Probleme und Lösungsansätze kennenzulernen und in den Austausch über verschiedene Themen zu kommen.

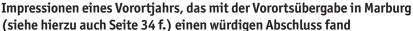
Zum Ende unseres Vorortsjahres besuchten wir das 125. Stiftungsfest der Unitas Franko-Saxonia zu Marburg und feierten mit den Bundesbrüdern auf dem Marburger Schloss ihr langjähriges Bestehen. Ein schöner Abschluss eines Jahres und eine schöne Gelegenheit, um neu gewonnene Freunde wiederzusehen.

Auch über den Verband hinaus haben wir Präsenz gezeigt und waren mit der AGV und dem EKV über unsere Vertreter im Austausch. So besuchten wir Anfang Juni den Katholikentag in Erfurt und begleiteten die Gespräche mit den Vertretern aus Politik und Kirche am AGV-Stand.

Abschließend war das Vorortsjahr in vielen Punkten im Verbandsleben, aber auch persönlich sehr bereichernd. Die Sorge, dass das Vorortsjahr das Studium beeinträchtigen könnte, bestätigte sich nicht, dank guter Organisation und klarer Kommunikation von Grenzen. Auch die Zusammenarbeit im Vorortsteam war bereichernd und ausgeglichen.







Nun möchten wir die Gelegenheit nutzen, um uns bei allen zu bedanken, die uns so herzlich unterstützt haben, für die lieben unterstützenden Worte von Bundesbrüdern und Bundesschwestern, die Gastfreundschaft auf den Unitas-Häusern, die Einladungen zu den Veranstaltungen und nicht zuletzt bei dem Vorstand und den Hohen Damen im Vorortsausschuss sowie bei allen Aktiven, die uns stets mit Rat zur Seite standen.

Wir freuen uns, einige von Euch bei der Vorortsübergabe in Marburg wiederzusehen und wünschen den Bundesbrüdern aus Berlin und Erfurt für ihre Amtszeit von Herzen alles Gute.

Wir sind davon überzeugt, dass sie die Unitas mit neuen Ideen bereichern werden.

Semper in unitate!

Der Vorort 2023/2024





## Zu Besuch bei einer Weltmacht

Bericht des Vororts über die Teilnahme am Dialogseminar der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Studentenverbände AGV in Washington D.C.

#### Von Bsr. Isabel Gremmler

om 9. bis 12. April 2024 nahmen wir, als Vertreterinnen des Unitas-Verbandes, gemeinsam mit den anderen Vertretern von CV, KV und RKDB am Dialogseminar der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Studentenverbände (AGV) e. V. teil. Erstmalig fand das Dialogseminar, nicht zuletzt wegen der Aktualität der Präsidentschaftswahl 2024, unter dem Motto "Are we better off than we were four years ago?", das an Ronald Reagans Wahlkampfslogan von 1980 angelehnt war, in Washington D.C. statt. Die Entwicklung der Debattenkultur und mögliche drohende Einschränkungen der Meinungsfreiheit, wie man sie teils in den USA schon beobachtet, standen im Mittelpunkt der Gespräche.

Den Aufschlag machte Prof. Peter Kilpatrik als Präsident der Catholic University of America, mit dem wir den Antisemitismus an Universitäten thematisierten. Dabei betonte er die Verantwortung von katholischen Universitäten, die Glaubens- und Meinungsfreiheit junger Menschen zu fördern und dafür als Vorbild einen sicheren Ort für jüdische Studierende darzustellen.

Das Thema wurde im Verlauf mit Dr. Peter Schneck, dem Kommissar der United States Commission on International Religious Freedom, weitergeführt und auf die generelle Verantwortung im Umgang mit religiöser Verfolgung verwiesen. Angelehnt daran waren die Gespräche mit S. E. Erzbischof Timothy P. Broglio, J.D.C., dem Vorsitzenden der Amerikanischen Bischofskonferenz, der gleichzeitig auch Erzbischof für das US-amerikanische Militärordinat ist, über die Rolle der Kirche der USA und die aktuellen religiösen und politischen Entwicklungen und mit Prof. Kim Daniels, der Direktorin der Initiative für Katholische Soziallehre und öffentliches Leben an der Georgetown University. Beide unterstrichen die Wichtigkeit von Freude am eigenen Glauben und dass diese ein großer Faktor bei der Evangelisierung ist. Nahbar und voller Verständnis für die Lebensrealität junger Menschen sprach Erzbischof Broglio über die Chancen des Synodalen Wegs und die Bedeutung von Online-Präsenz der Kirche.

Wegen der anstehenden US-Wahlen tauschten wir uns mit Christian Forstner, dem Leiter des Auslandsbüros der Hans-Seidel-Stiftung und Journalisten des ZDF-Auslandsbüros über die politische Berichterstattung damit verbundene Polarisierung der US-Bevölkerung aus. In den Gesprächen wurde die bekannte Verantwortung der Medien deutlich und wie sie mit einschlägigen Berichterstattungen, wie man sie in einigen Sendern der USA sieht, die Meinungen festigen, einen Diskurs aber kaum zulassen. Wie es

zu so einer Spaltung der Gesellschaft kommen konnte, wurde in den Gesprächen mit Dr. Thomas Rehermann, dem Vorsitzenden des CDU-Freundeskreises deutlich, der mit uns die Auswirkungen von Wokeness und Cancel Culture auf die Meinungsfreiheit diskutierte.

In einem Treffen mit Crover Norquist, dem Gründer und Präsidenten von Americans for Tax Reform, und Andreas Hellmann von Tholos Foundation wurde die Bedeutung der Steuerpolitik im US-Wahlkampf deutlich. Der damit verbundene Einfluss auf die Schulwahl und die fehlende Durchmischung von verschiedenen Einkommensgruppen führt zu einer weiteren Spaltung durch fehlenden Austausch. Auch in den USA konnten wir uns mit den Farbenbrüdern Dr. Bernhard Steinki und Dr. Axel Spies treffen, die uns ihre Perspektiven aus der internationalen Wirtschafts- und Rechtspolitik darlegten. Trotz des gut gefüllten Programms fand sich immer Zeit zum überverbandlichen Austausch mit den Farbenbrüdern der anderen Verbände und das ein oder andere kühle Hopfengetränk.

Abschließend möchten wir uns herzlich bei der AGV für die hervorragende Organisation dieses Seminars und die vielfältigen Eindrücke bedanken. Die tiefgehenden Diskussionen und neuen Perspektiven, die wir gewinnen konnten, waren äußerst bereichernd.



Kein Amerikaner in Paris: Besuch des Capitol Hill in Washington D.C.



## Bildung fördert Gemeinschaft

Bildungspolitik und Bildungsmonitoring in und für Europa – eine Einführung.

Von Bbr. Prof. Dr. Hubert Braun

#### **Einleitung**

 Bildung: Wenn man in Deutschland von Bildung spricht, so umfasst dieser Begriff die lebenslange Entfaltung und Entwicklung der geistig-seelischen Werte und Anlagen eines Menschen, seine persönliche und geistige Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit. Im normalen Sprachgebrauch ist damit aber einfach Erziehung, Ausbildung und Weiterbildung gemeint, das entspricht auch dem international verwendeten Begriff "education". Diese Definition wird daher auch dieser Untersuchung zugrunde gelegt.

2. Bildungspolitik: Diese Untersuchung beweist, dass es Ansätze

für eine vielgestaltete europäische Bildungspolitik gibt, also Entscheidungen, Handlungen, Handlungsprogramme, Regelungen im europäischen Raum von staatlichen, öffentlichen und privaten Organisationen, um in Europa das Bildungswesen der Länder für die Gemeinschaft zu öffnen, aus Untersuchungsergebnissen zu lernen, um best-

mögliche Voraussetzungen für gelingende Lernprozesse in allen Bildungsbereichen der Mitgliedsländer zu schaffen und Voraussetzungen für die Durchlässigkeit der Bildungsteilnehmer europaweit zu ermöglichen.

3. Das Bildungsmonitoring hat die Aufgabe und das Ziel, durch den Vergleich der unterschiedlichen Bildungssysteme und ihrer Ergebnisse – also im Wettbewerb - den Qualitätsstand der Bildungssysteme zu erkennen, um daraus Verbesserungen abzuleiten. Voraussetzung für eine erfolgreiche, gemeinsame europäische Bildungspolitik der Länder der "Europäischen Union" (EU) ist also eine systematische, kontinuierliche, datengestützte Beobachtung und Analyse der unterschiedlichen Bildungssysteme. International wurde hierzu zum Vergleich der Bildungssysteme von der "United Nations Educational Scientific and Cultural Organization" (UNESCO) 1975 ein Ordnungssystem entwickelt, die "International Classification of Education", ISCED. Es ist Grundlage des Bildungsmonitorings. ISCED unterscheidet neun Bildungsebenen: o. Frühe Kindheitserziehung, 1. Elementarbereich, 2. Unterer Sekundarbereich, 3. Oberer Sekundarbereich, 4. nach sekundäre, nicht tertiäre Bildungsbereiche, 5. kurze tertiäre Bildungsgänge, 6. Bachelor- oder gleichartige Bildungsgänge, 7. Masteroder gleichartige Studiengänge, 8. Promotion oder gleichartige Abschlüsse. Für berufliche Qualifikationen wurde ein entsprechendes Ordnungssystem entwickelt: "International Classification of Occupations" (ISO).

4. Bildungspolitische Untersuchungsbereiche sind somit I. die Länder der Europäischen Union, II. die Europäischen Staaten, III. Internationale Organisationen – vor allem die "Organisation

für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung" (OECD) mit den Ergebnissen für Europa.

Bei einer Untersuchung des Bildungsgeschehens in Europa hat man es demnach mit diesen drei sich zum Teil überlappenden Organisationsbereichen und Akteuren zu tun, die sich unter anderem – auch mit Bildungsfragen – in unterschiedlicher Weise je nach Aufgabenstellung befassen.

### Zu 1: Bildungsbezogene Aktivitäten der Europäischen Union:

Auf Bildung bezogene Maßnahmen der Europäischen Union gab es bereits in den ersten Anfängen in detiv hochstehenden Bildung in den Mitgliedsstaaten beitragen, indem sie deren Aktivitäten im Bildungswesen durch Förderprogramme unterstützt, auch mit dem Ziel, durch geeignete Maßnahmen im Bildungswesen die Bürger Europas zusammenzuführen. In den Verträgen von Amsterdam (1997), von Nizza (2003), von Lissabon (2007/2009) gab es hierzu weitere Entwicklungen. Dies betrifft die jetzt 27 Mitgliedsstaaten mit rd. 450 Mio. Einwohnern.

Für die Wahrnehmung dieser Aufgabe in der EU wurde der Arbeitsbereich "Innovation, Forschung, Kultur, Bildung, Sport" geschaffen. Im Europäischen Parlament ist zuständig der Ausschuss



Die Deutsche Nationalbibliothek in Leipzig

ren Vorgänger-Einrichtungen: Die "Europäische Wirtschaftsgemeinschaft" (EWG) und die "Europäische Gemeinschaft" (EG). Bildung wurde erst 1992 bei der Errichtung des Binnenmarkts im Maastrichter Vertrag ausdrücklich behandelt mit der Maßgabe, dass Bildung zuerst Sache der Länder ist. Die EU ist nur mittelbar zuständig. Sie soll aber gemäß Art. 149 des Vertrags zur Entwicklung einer qualita-

für Kultur und Bildung, der auch für Jugend und Sport zuständig ist. Nachfolgend werden die Bildungsprogramme vorgestellt, die im Rahmen der EG begonnen wurden und von der EU fortgeführt und weiterentwickelt wurden.

1. "Eurodyce"

1976 beschlossen die Bildungsminister von neun Ländern im Rahmen der EG ein Bildungsinforma-

tionsnetz zu entwickeln, als Basis für eine verbesserte Interaktion im Bildungswesen und der Bildungspolitik ihrer Länder. Sie übernahmen dabei das von der UNESCO entwickelte System ISCED. Dieses Netz wurde dann 1980 mit dem Namen "Eurodyce" europäisiert. Das Informationsnetz von "Eurodyce" umfasst 1. die nationalen Bildungssysteme, 2. vergleichende Studien zu diversen Bildungsbereichen, zum Beispiel dem Lehrerberuf und dem Hochschulwesen, 3. die Entwicklung von Bildungsindikatoren, 4. spezifische Fragestellungen, zum Beispiel Bildungsverläufe. Für die Erhebung der dafür

"Erasmus" durch den "Rat der Europäischen Gemeinschaft" begründet zur Förderung eines europäischen Studentenaustauschs. Es wurde fortgeführt und erweitert 1991 durch eine Richtlinie zur allgemeinen Anerkennung von Hochschulabschlüssen und 1993 in der EU durch das Förderprogramm "Leonardo da Vinci" für den Bereich der Berufsbildung. 1995 wurden diese Programme durch das "Sokrates-Programm" weiterentwickelt. Die nächste Phase dieses Programms begann 2000.

Sie umfasst alle Bereiche des Bildungswesens mit dem Ziel, die beteiligten Länder der EU umfassend "Minerva" für die Erforschung neuer Unterrichtsmethoden und Innovationen. Beteiligt sind die 27 EU-Staaten und drei Mitglieder der "Europäischen Freihandelsassoziation" (EFTA) (Norwegen, Island, Liechtenstein) sowie Nordmazedonien, Türkei und Serbien. 2007 wurden diese Programme durch das Programm für "Lebenslanges Lernen" ("Sokrates II") erweitert. Alle genannten bildungsbezogenen Programme wurden von der Europäischen Kommission im Programm "Erasmus +" zunächst für den Zeitraum 2014 bis 2020 zusammengeführt. Hierfür standen 14,7 Mrd. Euro zur Verfügung, ferner für Kooperationen mit Drittstaaten 1,68 Mrd. Euro. Das Europäische Parlament hat "Erasmus +" weitergeführt und für den Zeitraum 2021 bis 2027 Anpassungen in einzelnen Punkten und eine Verdreifachung des Budgets beschlossen mit dem Ziel, einen umfassenden "Europäischen Bildungsraum" zu schaffen, der allen Europäern beste Bildungs- und Ausbildungschancen sowie EU-weite Beschäftigungsmöglichkeiten bietet.



**Eingang zum Buch- und Schriftmuseum** 

erforderlichen Daten und deren Aufbereitung (z. B. Bildungsbeteiligung, Mobilität im Bildungswesen, Personal, Finanzen, Bildungsergebnisse) ist nach Gründung der EU das "Statistische Amt der EU" (Eurostat) zuständig. Angeschlossen ist das "Europäische Zentrum für die Entwicklung lebenslangen Lernens".

2. Die europäischen Förderungsmaßnahmen

Am 15. Juni 1987 wurde ein Förderungsprogramm mit dem Namen zu vernetzen und zu fördern. Dazu wurden nach und nach folgende Programme geschaffen: 1. "Comenius" für Schulpartnerschaften, 2. "Erasmus" – nach wie vor – für den Austausch von Studenten und auch Dozenten, 3. "Erasmus Mundus", ein weltweites Programm für Master-Studenten, 4. "Erasmus" für Jungunternehmer, 5. "Grundtvig" für die Erwachsenenbildung, 6. "Leonardo da Vinci" für die Berufsbildung, 7. "Lingua" für die sprachliche Ausbildung von Lehrern und für Schulhilfsmittel, 8.

#### 3. Strategische Ziele von "Erasmus +"

Zur Erreichung der Ziele von "Erasmus +" wurde für die Staaten der EU ein strategischer Rahmen entwickelt mit detaillierten Zielvorgaben: frühkindliche Bildungsmaßnahmen für mindestens 95 Prozent der Kinder, die Lesebehinderung der 15-Jährigen soll weniger als 15 Prozent betragen, der Anteil vorzeitiger Schul- und Ausbildungsabgänger (Alter zwischen 18 und 24 Jahren) soll weniger als 10 Prozent betragen, 40 Prozent der 30- bis 34-Jährigen sollen einen Hochschul- oder gleichwertigen Abschluss besitzen, mindestens 15 Prozent der Erwachsenen sollen am Lebenslangen Lernen teilnehmen, mindestens 20 Prozent der Hochschulabsolventen und 6 Prozent der anderen 18- bis 34-Jährigen sollen einen Ausbildungsaufenthalt im Ausland absolviert

#### Aus dem Verband



Gruppenarbeit: Blick aus unterschiedlichen Perspektiven

haben, mindestens 82 Prozent der 20- bis 34-Jährigen sollen in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dem eine wenigstens dreijährige Ausbildung zugrunde liegt.

Fazit: Die durch "Erasmus +" angestrebten ehrgeizigen Ziele umfassen somit das gesamte Bildungswesen der EU: vorschulische Bildung, Schulbildung, Hochschulbildung, berufliche Aus- und Weiterbildung, Erwachsenenbildung, Lebenslanges Lernen. 2017 wurden 30 Jahre dieser Förderungsprogramme von den 33 beteiligten Ländern (den damals 28 Mitgliedsstaaten der EU und den Partnerländern Norwegen, Island, Liechtenstein, Türkei, Nordmazedonien) feierlich begangen. Es wurden folgende Erfolgsdaten ausgewiesen: 9 Mio. Personen nahmen in diesen 30 Jahren an einem Förderungsprogramm teil, darunter 4,4 Mio. Studierende, 1,3 Mio. Auszubildende, 1,8 Mio. Lehrkräfte und Jugendbetreuer. 19.000 Projekte wurden abgewickelt.

Die EU stellte fest, dass ihre Förderungsprogramme einen erfolgreichen Beitrag zum "Bildungsraum Europa" geleistet haben. Mit dem Programm "Erasmus +" (2021 bis 2027) sollen diese Ziele weiter verwirklicht werden. Der Europäische Rat hat für die 27 Mitglieder der EU 2018 eine Empfehlung erar-

beitet, nach der im Ausland erworbene Abschlüsse nach 2025 automatisch anzuerkennen sind.

## Zu II. Bildungsbezogene Aktivitäten zwischen den europäischen Staaten

Hierzu zählen die Aktivitäten, die durch Vereinbarungen zwischen europäischen Staaten zustande kommen. Am bekanntesten ist der

"Bologna-Prozess", der 1999 für 29 europäische Länder durch die zuständigen Minister vereinbart wurde. Wesentliche Elemente des "Bologna-Prozesses" sind: – Vergleichbarkeit der Hochschulausbildung durch ein zweistufiges System nominal gleicher Studienabschlüsse (Bachelor und Master), - die Einführung des "European Credit Transfer System" (ECTS), eines Leistungspunktesystems zur Vergleichbarkeit der Bewertungen, - eine begleitende Qualitätssicherung durch zum Beispiel Evaluierung der Studiengänge, - ferner die Förderung der Mobilität der Studierenden zwischen den teilnehmenden Staaten. Dieses so definierte Hochschulwesen sollte bis 2010 verwirklicht werden. Die Realisierung hat sich allerdings in den inzwischen 49 beteiligten Staaten unterschiedlich entwickelt, wie entsprechende Erhebungen ergeben. Die Verwirklichung erfolgt oft unter Beibehaltung von länderspezifischen Gegebenheiten.

Die Umsetzung der Beschlüsse ist nicht absolut zwingend, da es sich beim "Bologna-Prozess" rechtlich gesehen um keinen



Bildung: 10 Prozent ist Inspiration, 90 Prozent ist Transpiration

Staatsvertrag handelt, sondern um Vereinbarungen zwischen den zuständigen Ministerien. Bei den für alle zwei Jahre vorgesehenen Ministertreffen werden der erreichte Sachstand festgestellt und weitere Zielsetzungen erarbeitet.

#### Zu III. Europa einbeziehende Internationale Aktivitäten

1. OECD - Monitoring Die 1960 gegründete Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) - mit education" (INES) in Deutschland veröffentlicht mit dem Titel "Bildung auf einen Blick" (Education at a glance). 2. PISA-Programme for International Student Assessment und 3. Programme for the International Assessment of Adult Competencies (PIAAC). Das Ziel ist es, mit diesen Leistungs- und Ergebnisvergleichen auf der Grundlage von Indikatoren die Mitgliedsländer anzuspornen, sich – zum Beispiel je nach Ergebnis und Entfernung

OECD-Programm: "Indicators of vom Durchschnittswert - bil-



Deutsche Klassiker: J. W. v. Goethe und F. Schiller in Weimar

heute 38 Mitgliedsstaaten, davon 25 EU-Länder – erkannte Ende der 1980er-Jahre, dass eine effektive Bildungspolitik von grundlegender Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der Mitgliedsstaaten ist. Die OECD-Direktion "Bildung und Kompetenzen" übernahm es daher, bildungspolitische Indikatoren-Systeme zu entwickeln, um mit ihrer Hilfe Leistungs- und Ergebnisvergleiche der Unterrichtsund Ausbildungssysteme der Mitgliedsstaaten erstellen zu können. Zu nennen sind hier vor allem 1. das

dungspolitische Maßnahmen zu ergreifen, um bessere Ergebnisse zu erzielen.

1.1. "Bildung auf einen Blick" (Education at a glance)

An dieser Untersuchung sind die 38 OECD-Mitgliedsstaaten – darunter 25 europäische Staaten – und neun Partnerländer beteiligt. Das jährlich erscheinende Werk veröffentlicht die INES-Untersuchungsergebnisse. Die Bildungssituation wird in folgenden vier Bereichen untersucht:

A. "Bildungsergebnisse und Bildungserträge":

Es werden die Bildungsabschlüsse untersucht und wie sie sich bei Absolventen und Erwachsenen in Wirtschaft und Gesellschaft auswirken, B. "Bildungszugang, Bildungsbeteiligung und Bildungsverlauf": Es wird untersucht, wer, wann und mit welchen Erfolgen in den diversen Bildungsbereichen teilnimmt bzw. teilgenommen hat C. "Die in Bildung investierten Finanzressourcen": Es wird untersucht, zum Beispiel welche Mittel für die diversen Bildungsbereiche aufgewendet wurden und das "Bruttoinlandsprodukt" (BIP) je Teilnehmer oder zu zahlende Bildungsgebühren. D. Die Lehrkräfte, das Lernumfeld und die Organisation von Schulen: Es wird untersucht, zum Beispiel die Unterrichtszeit, die Schüler-Lehrer-Relation, Lehrergehälter, Stundenverpflichtung, Struktur der Lehrerschaft. In einem Anhang werden spezifische Merkmale der Mitgliedsländer-Bildungssysteme vorgestellt. Zur Aussagekraft dieser Indikatoren folgen einige Beispiele (Untersuchung 2022): 1. Die Pflichtstundenzahl der Schulen beträgt im Jahresdurchschnitt der untersuchten Länder 916 Stunden, in Deutschland 896, 2. Die Zahl der Bildungsabschlüsse in der Sekundarstufe I liegt insgesamt bei 20 Prozent, in Deutschland bei 16 Prozent.

3. Die Abschlüsse im Tertiärbereich liegen insgesamt bei 40 Prozent, in Deutschland bei 33 Prozent. 4. Bei den 18- bis 24-Jährigen befinden sich ca. 53 Prozent im Bildungswesen der beteiligten Länder, in Deutschland ca. 52 Prozent, ca. 29 Prozent im Berufsleben der beteiligten Länder, in Deutschland ca. 35 Prozent, in keinem der Bereiche länderweit ca. 18 Prozent, in Deutschland ca. 13 Prozent.

1.2. PISA – "Programme for international Student Assessment" Diese OECD-Untersuchung erfolgt seit 20 Jahren alle drei Jahre. An ihr nahmen 2022 81 Staaten und Volkswirtschaften, darunter alle EU-Staaten, teil. Sie hat das Ziel zu untersuchen, was 15-jährige Schülerinnen und Schüler in den Kompetenzbereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften wissen und können, sie erfasst die Bedingungen, unter denen die Jugendlichen lernen – die Kontextfaktoren, also Daten zum sozialen Hintergrund der Schüler, zum Schulklima, zur Unterrichtsgestaltung und Interessen der Jugendlichen. Im Gegensatz zu den Ergebnissen von INES lösen die Ergebnis von PISA in Deutschland großes Interesse aus.

An der Erhebung PISA 2022 nahmen 690.000 Schüler und Schülerinnen teil, sie stehen für 32 Millionen der 15-Jährigen in den 81 Teilnahmestaaten. Allerdings ist die prozentuale Beteiligung in den Ländern unterschiedlich. Während in Deutschland ca. 95 Prozent teilnahmen, gibt es andere Länder mit um die 30 Prozent, was die Vergleichbarkeit einschränkt. Trotzdem ist diese Untersuchung von großer Bedeutung für den "Bildungswettbewerb" weltweit und in Europa. PISA ist daher ein Instrument zu erkennen, ob Verbesserungen im Schulwesen erforderlich sind.

1.3. Der Vollständigkeit halber ist ferner zu nennen

1. Das "Programme for International Assessment of Adult Competencies" (PIAAC) und 2. weitere Internationale Vergleichsstudien durch die "International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA). Hier sind als wichtige Beispiele die internationalen Vergleichsstudien "Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung" (IGLU) und "Trends in Mathematics and Science" (TIMMS) zu nennen. Sie werden von der 1959 gegründeten "Internationl Association for the Evaluation of Educational Achievement IEA) durchgeführt. IGLU begann 2001 und findet all fünf Jahre statt. 2021 beteiligten sich 65 Staaten und Regionen an der Studie.

Geprüft wird das Leseverständnis am Ende der 4. Jahrgangsstufe. An der erweiterten Studie IGLU-E mit Naturwissenschaften nahmen zwölf Länder teil. TIMSS untersucht die mathematischen und natur-

Die Bilanz der bildungsumfassenden Förderungssysteme ist jedenfalls positiv. Mit dem neuen "Erasmus+"-Programm ist ein weiteres bildungsbezogenes Zusammenwachsen der EU-Länder



Bildung verschärft zuerst das Chaos, ermöglicht aber dann Durchblick

wissenschaftlichen Kenntnisse der Schüler alle vier Jahre. An der letzten Untersuchung 2019 nahmen 58 Länder und Regionen teil.

#### Zusammenfassung

Der Überblick über die diversen EU-bezogenen sowie die Länder Europas einbeziehenden Maßnahmen und die Untersuchungen, Initiativen und Vergleichsstudien beweisen, dass die Bedeutung von Erziehung, Ausbildung und Weiterbildung sowohl von den europäischen Staaten wie auch weltweit erkannt worden ist. Obwohl die EU Rechtsetzungskompetenz hat, sind die diversen Bildungsförderungsmaßnahmen angenommen worden, und sie werden das europäische Zusammengehörigkeitsgefühl fördern.

zu erwarten. Die strategischen eindrucksvollen Ziele und die umfassenden Förderungsprogramme der EU machen deutlich: Die EU ist nachhaltig im Bildungswesen der Mitgliedsstaaten tätig. Es gibt eine europäische Hochschulpolitik und zahlreiche die Länder übergreifende Bildungsinitiativen sowie ein umfassendes Bildungsmonitoring. Auch die internationalen Vergleichsuntersuchungen, die Schwächen und Stärken in den weltweit unterschiedlichen Bildungssystemen aufzeigen, um den teilnehmenden Staaten Hinweise und Anreize für notwendige Maßnahmen zur Verbesserung des Bildungswesens zu geben, sind hilfreich. Da alle diese Indikatoren auch die EU-Länder betreffen, sind sie für die Bildungspolitik Europas ebenfalls von erheblicher Bedeutung (siehe PISA-Schock).

## Vorortsübergabe in Marburg

Premiere: Die Unitas-Standarte zieht von der Lahn erstmalig in der Verbandsgeschichte an die Spree.

#### Von Bsr. Barbara Czernek

ie Standarte der Unitas ist von der Lahn an die Spree weitergezogen. Im Rahmen eines würdevollen Festkommers am Samstagabend, 13. Juli,

Vereine als bisher in der Lage sind, den Vorort zu übernehmen.

Für den Festvortrag konnte Professor Dr. Tobias Hack gewonnen werden. Hack referierte



Die Chargen des Abends: Bsr. Isabel Gremmler, Bsr. Lina Marie Mende, Bsr. Fenja Cordes-Kleen, Bbr. Cornelius Bolze, Max Daisenberger und Bbr. Herbert Schneider

übergab die bis dato amtierende Vorortpräsidentin, Bsr. Fenja Cordes-Kleen die Verbandsstandarte an den jetzigen Vorortpräsidenten, Bbr. Cornelius Bolze. Der neue VOP ist zugleich der Erste in der Vereinsgeschichte des W.K.St.V. Unitas Berlin zu Berlin, der die Standarte in die Bundeshauptstadt holte. Unterstützung erfährt die Unitas Berlin zu Berlin durch die Unitas Ostfalia zu Erfurt, die mit Bbr. Herbert Schneider für das Vorortjahr einen Burschen nach Berlin entsendet. Das neue Modell wurde zum ersten Mal im Vorortsjahr 2022/23 erprobt und mit dem Vorort der Cheruskia erfolgreich durchgeführt. Es hat sich gezeigt, dass dadurch mehr über das anspruchsvolle Thema "Unantastbare Menschenwürde!? Über die unhintergehbare Geltung des Leitprinzips einer humanen Ethik". Ausgehend von Artikel 1 Absatz 1 des Grundgesetzes ("Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.") gab er einen ideengeschichtlichen Überblick über den Begriff der Menschenwürde.

Dabei verwies er darauf, dass jeder Mensch von Grund auf eine Würde hat, diese ihm nicht erst durch jemanden oder durch etwas verliehen wird: "Es war ein solches Verständnis von Menschenwürde, die jedem Menschen unabhängig von individuellen Merkmalen, Fähigkeiten, Eigenschaften und Entwicklungsstand zukommt, das den Müttern und Vätern des Deutschen Grundgesetzes vor Augen stand". Hack zeigte auf, wie tief die Menschenwürde einerseits im Christentum verankert ist, machte jedoch deutlich, welche Entsprechungen sie in der Antike besitzt. So sei in der Antike von Denkern wie Cicero und Seneca erstmals der Gedanke entwickelt worden, dass "jedem Menschen als Vernunftwesen eine besondere und gleiche Würde eignet". Zusammenfassend stellte er fest: "Die Idee der Menschenwürde, die unserer demokratischen Kultur zugrunde liegt, verdankt dem Christentum entscheidende Impulse, aber diese historische Beeinflussung begründet keine dauernde systematische Abhängigkeit in dem Sinn, dass ihre Anerkennung an die Denkvoraussetzungen des christlichen Glaubens gebunden bleibt. Die Menschenwürde an weitere Kriterien binden zu wollen als das bloße Menschsein, könnte dem Verdacht einer willkürlichen Auswahl kaum entgehen. Nur wenn Menschen einander nichts voraushaben, sind sie einander wahrhaft gleichgestellt. Ausdruck einer solchen wesenhaften Gleichheit ist eine allen Menschen gleiche Würde, deren Unantastbarkeit für jeden Menschen gilt". Hacks Vortrag wurde vom Publikum dankbar und mit viel Respekt aufgenommen und sorgte im Nachgang für ausgiebige Diskussionen.

Der Zelebrant des Höhepunkts des Abends war Bbr. Martin Knittel, stellv. VGF, der – wie schon die Jahre zuvor – die passenden Worte für beide Vereine fand. "Das Jahr ging so schnell vorbei", meinte er rückblickend. Er würdigte in angemessener Weise die Arbeit des W.K.St.V Unitas Elisabetha Thuringia und gab dem neuen Vorort, dem W.K.St.V. Unitas Berlin mit auf den Weg, dass Vorort mehr sei, als herumzureisen und Grußworte zu halten. Die Resolution gegen jede Form des Extremismus, welche die Unitas Berlin erarbeitet hatte und die auf der 147. Generalversammlung in Osnabrück verabschiedet wurde, sei bereits ein glänzendes Beispiel gewesen.

In ihren Abschiedsworten bilanzierte Bsr. Cordes-Kleen das abgelaufene Vorortsjahr. Sie verwies auf die Vielfalt der Erfahrungen, die sie gesammelt hätte, und dankte ihren Schriftführerinnen für deren tatkräftige Unterstützung. "Hier wurde echte amicitia gelebt." Darüber hinaus dankte sie der gesamten Aktivitas für die erfolgreiche Keilarbeit und der steti-

gen Unterstützung durch den Hohendamenverein. Klare Worte fand sie auch zum Thema Verfügbarkeit des Vorortsteams. Sie sprach dabei auch digital erledigt werden müsse, denn schließlich habe jeder neben diesem Ehrenamt auch noch sein Studium zu absolvieren. Daher riet



Blick in den gut gefüllten Festsaal

auch klar die Grenzen dieses Amtes an und verwies darauf, dass der Vorort nicht jeden Verein persönlich besuchen könne und einiges sie dem neuen Vorort: "Es ist Euer Vorortsjahr. Setzt Grenzen. Vergesst nicht Euer Studium. Unitas muss nicht immer im Mittelpunkt stehen. Und: Habt vor allem Spaß!"

Für Diakon Bbr. Benno Bolze war dieser Abend etwas ganz besonders. Nicht nur, dass er Gründungsmitglied der Unitas Ostfalia und geistlicher Beirat der Unitas Berlin ist, er ist zugleich auch der Vater des amtierenden VOPs. Daher war dieser Abend für ihn eine dreifache Freude, wie er in seinem Grußwort betonte. In Bezug auf seinen Sohn Cornelius ergänzte er: "Ich habe es kommen sehen." Weitere Grußworte hielten Bbr. Pater Marc-Stephan Giese SJ, Bsr. Stefanie Radschinsky (HDV Unitas Elisabetha Thuringia), Bbr. Christian Poplutz (AHB-Vorsitzender), Bsr. Barbara Czernek (stellv. HDB-Vorsitzende) und Bbr. Jörg Volpers (AHV-Vorsitzender Unitas Berlin). Eingeleitet wurde der Samstag mit einem feierlichen Gottesdienst auf dem Robert-Schumann-Haus, der gemeinsam zelebriert wurde von Martin Stanke (Hochschulpfarrer Marburg), Diakon Bbr. Benno Bolze sowie Bbr. Pater Marc-Stephan Giese SJ, dem geistlichen Beirat im Vorortsausschuss.

#### **Im Portrait**

#### **Prof. Dr. Tobias Hack**

Prof. Dr. Tobias Hack studierte Theologie in Freiburg im Breisgau und Innsbruck. 1999 empfing er in Freiburg die Priesterweihe und begann seine seelsorgerische Tätigkeit als Kaplan in der Seelsorgeeinheit Oberkirch/Baden. Seine akademische Karriere führte ihn zurück an die Universität Freiburg, wo er von 2002 bis 2009 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am



Lehrstuhl für Moraltheologie unter Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff tätig war. Im Jahr 2010 promovierte er in Moraltheologie an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg. Nach seiner Promotion setzte Prof. Hack seine wissenschaftliche Arbeit als Mitarbeiter am gleichen Lehrstuhl fort und habilitierte sich 2017, womit ihm die Lehrbefugnis für Moraltheologie verliehen wurde. Anschließend nahm er Lehraufträge an der Theologischen Fakultät Fulda und der Hochschule Fulda an. Seit Juni 2018 ist Prof. Dr. Tobias Hack Professor für Moraltheologie und Christliche Sozialwissenschaft an den theologischen Fakultäten in Fulda und Marburg. Zusätzlich wurde er im Januar 2022 zum Prorektor ernannt und leitet seit April 2023 das Katholisch-Theologische Seminar an der Universität Marburg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die Medizinethik, Fragen des guten Lebens, Vergebung und Versöhnung sowie grundlegende Fragen der theologischen Ethik.

#### Beten mit dem "Vater Europas"

Bbr. Walter Schwedhelm hat der Redaktion den aktualisierten Gebetszettel zugesandt, mit dem Bundesschwestern und Bundesbrüder ihre Anliegen der Fürbitte unseres lieben Bbr. Robert Schuman (1886-1963) anvertrauen sowie für dessen Seligsprechung beten können. Gerne veröffentlichen wir nachfolgend das Gebet in der übermittelten Form.

Gebet um die Seligsprechung und die Fürbitte des verehrungswürdigen Dieners Robert Schuman

Gebet zum privaten Gebrauch

Herr, du hast gewollt, dass im Handeln deiner Geschöpfe deine Liebe deutlich wird und dass die Völker in Frieden und Gemeinschaft untereinander verbunden sind.

Dein Diener Robert Schuman war ein treuer Baumeister des Friedens. Er übte seine Aufgaben in der Welt aus als ein Apostolat für Christus. Er hat mitgearbeitet am Aufbau der "Gemeinschaft der Völker Europas" gemäß dem Wunsch, dass "in Europa die umfassende Solidarität der Zukunft deutlich wird". Durch sein ganzes Handeln hat er die Politik als einen Weg zur Heiligkeit aufgezeigt. Nach dem Vorbild deines Sohnes war er "milde und von Herzen demütig" (Mt 11, 29).

Schenke uns die Gnade, den Jünger und Nachahmer Jesu Christi, Robert Schuman, bald als Seligen unserer Kirche verehren zu können, damit er den Gesetzgebern und Regierenden als Vorbild diene, auf dass auch sie Diener ihrer Völker und Werkzeuge des Friedens und der Gerechtigkeit seien.

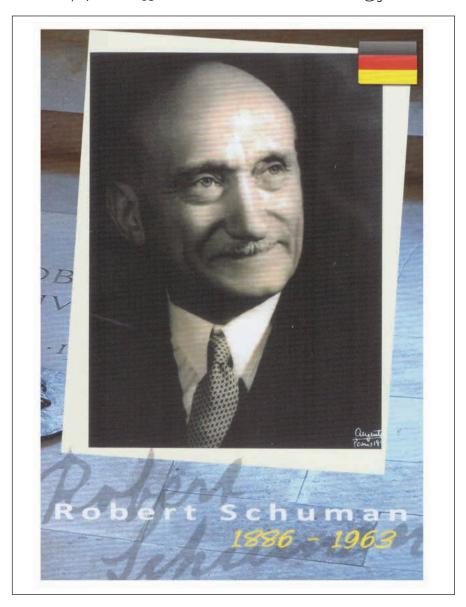
Auf die Fürbitte deines Dieners Robert erhöre unsere Bitte ... (hier Bitte einfügen) Vater unser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater ....

Geliebter Vater, lass uns während unserer irdischen Pilgerschaft Instrumente deines heiligen Willens sein, damit wir, nachdem wir den guten Kampf des Glaubens gekämpft haben, das ewige Leben erlangen, zu dem wir berufen sind (1 Tim 6, 12), und nach dem Vorbild Robert Schumans immer gemäß deiner Liebe zu leben vermögen.

Amen.

Bitte informieren Sie den Postulator über jede empfangene Gnade: RP Bernard ADURA, o.praem., – Viale Giotto, 27 – I-00153 ROMA Papst Franziskus hat die Kongregation für die Selig- und Heiligsprechung ermächtigt, am 19. Juni 2021 das Dekret über die Anerkennung der heroischen Tugenden von Robert Schuman zu verkünden.

Angebote und Mess-Stipendien können gerichtet werden an: Institut Saint-Benoît Patron de l'Europe 4 avenue Jean XXIII – F-57000 METZ institute.saint.benoit@gmail.com



### Massive Verletzung des religiösen Empfindens

DBK kritisiert Szene in Olympia-Eröffnungsfeier – unitas dokumentiert Stellungnahme des DBK-Pressesprechers Matthias Kopp.

BERLIN. Eine künstlerische Darbietung in der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele, die von vielen als Interpretation des letzten Abendmahls wahrgenommen wurde, hat weltweit kritische Reaktionen hervorgerufen. Bischof Dr. Stefan Oster SDB, Sportbischof der Deutschen Bischofskonferenz, bezeichnete die Darstellung als "queeres Abendmahl" und kritisierte sie als "Tiefpunkt" der sonst eindrucksvollen Eröffnung.

Inzwischen hat der Regisseur der Veranstaltung eine andere Interpretation vorgetragen. Bei der besagten Szene habe es sich demnach nicht um eine Darstellung des Abendmahls Jesu gehandelt, sondern um eine Szene aus der griechischen Mythologie. Überzeugend ist diese Deutung unseres Erachtens nicht, denn die Bildsequenz, auf die sich Bischof Oster bezogen hat, wurde rund 45 Minu-

ten vor der mythologischen Szene gezeigt. Sie erzeugt Assoziationen an das berühmte Gemälde Leonardo da Vincis, das Jesus Christus im Kreis seiner Jünger zeigt. Diese naheliegende Interpretation wird



**Matthias Kopp** 

durch Aussagen der teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler unterstützt.

Die Deutsche Bischofskonferenz respektiert die künstlerische Freiheit und die Vielfalt der Ausdrucksformen bei solch einem weltumfassenden Ereignis wie den Olympischen Spielen. Kritische Anmerkungen halten wir jedoch für angebracht und notwendig, wenn die Darstellungen zentrale Elemente unseres Glaubens und auch anderer Religionen berühren und das religiöse Empfinden der Gläubigen auf massive Weise verletzt wird.

Das Olympische Komitee hat inzwischen klargestellt, dass aufseiten der Veranstalter keine Absicht bestanden habe, religiöse Menschen vor den Kopf zu stoßen. Diese Erklärung trägt dazu bei, die Diskussionen zu beruhigen. Für die vor uns liegenden Wochen hoffen wir auf Veranstaltungen im Geiste des fairen Wettbewerbs und ebenso der friedlichen Verständigung von Völkern und Kulturen. Von nun an sollten der Sport und die Athletinnen und Athleten in den Mittelpunkt rücken, deren Leistungen die eigentliche Essenz der Olympischen Spiele ausmachen.

Unitarischer Terminkalender 2024/2025		
6. bis 8. September	AHB/HDB-Tagung	Aschaffenburg/Frankfurt a. M.
23. September	Redaktionsschluss unitas 4/2024	
4. bis 6. Oktober	Kreuzbergwallfahrt des Unitas-Verbandes	Kreuzberg/Rhön
8. bis 10. November	Aktiventag	Aachen
23. Dezember	Redaktionsschluss unitas 1/2025	
2025		
23. März	Redaktionsschluss unitas 2/2025	
29. Mai bis 1. Juni	148. Generalversammlung	Würzburg
23. Juni	Redaktionsschluss unitas 3/2025	
Alle Termine findet Ihr auch online unter <b>events.unitas.org</b>		



# A House Divided: Stehen die USA vor einem neuen Bürgerkrieg?

Den folgenden Beitrag hat der Autor, Professor Dr. phil. Manfred Berg, der Amerikanische Geschichte an der Universität Heidelberg lehrt, als Festvortrag auf dem 124. Stiftungsfest des W.K.St.V. Unitas Ruperto Carola zu Heidelberg gehalten. Wir dokumentieren den hochaktuellen Festvortrag nachfolgend ungekürzt mit freundlicher Genehmigung des Festredners.

#### Von Prof. Dr. phil. Manfred Berg

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Einladung, die ich aus zwei Gründen gerne wahrnehme. Erstens fühle ich mich verpflichtet, der interessierten Öffentlichkeit Orientierung zu bieten, wie es dazu kommen konnte, dass die Vereinigten Staaten, die nach dem Zweiten Weltkrieg als vorbildliche Konsensdemokratie galten, heute so tief gespalten sind wie seit dem Sezessionskrieg nicht mehr. Und zweitens kann ich Sie auf mein gerade erschienenes neues Buch mit dem Titel Das gespalte-

ne Haus hinweisen, in dem Sie alles, was ich hier nur anreißen kann, ausführlich nachlesen können.

Der Titel des Buches zitiert eine berühmte Rede Abraham Lincolns vom Juni 1858, als der damalige republikanische Kandidat für das Amt des US-Senators aus Illinois, das Markus-Evangelium zitierend, prophezeite: "A house divided against itself, cannot stand. This government cannot endure, permanently half *slave* and half *free.*" Entweder werde das ganze Land frei werden oder die Sklaverei werde sich überall ausbreiten. Die Entscheidung ließ nicht lange auf sich

warten. Lincolns Wahl zum Präsidenten der USA im November 1860 nahm der sklavenhaltende Süden zum Anlass, sich von der Union loszusagen. Es folgte ein vierjähriger blutiger Bürgerkrieg, der rund 700.000 Menschenleben forderte und bis heute ein nationales Trauma geblieben ist.

Mehr als 160 Jahre später stellen sich immer mehr Amerikaner die bange Frage, ob "Amerika auf einen Bürgerkrieg oder eine Sezession zusteuert" – so der Sender CNN. Historiker warnen, dass die Polarisierung in den USA ein Ausmaß anzunehmen drohe, wie es für

Gesellschaften typisch ist, die am Rande eines Bürgerkrieges stehen.

Die Worte Civil War und Sezession wecken starke Assoziationen. Mit der Frage "Stehen die USA vor einem neuen Bürgerkrieg?" will ich nicht suggerieren, dass ein großer Krieg wie zwischen 1861 und 1865 bevorstünde. Bürgerkriege haben viele unterschiedliche Gesichter. Meist handelt es sich um "niederschwellige Konflikte", die, wie etwa in Nordirland, regional begrenzt bleiben. Phasen hoher Gewaltintensität wechseln sich mit relativer Ruhe ab. Auch dafür gibt in der amerikanischen Geschichte einen Präzedenzfall, nämlich die als Reconstruction bekannte Phase nach dem Civil War zwischen 1865 und 1877, als sich im Süden Geheimbünde wie der Ku-Klux-Klan gegen die Yankee-Besatzer und die sogenannte "Neger-Herrschaft" zur Wehr setzten. Politische Morde und bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen waren an der Tagesordnung. Die Zahl der Opfer dürfte mehrere Zehntausend betragen haben.

So weit sind die USA in der Gegenwart noch nicht, aber Experten beobachten eine wachsende Akzeptanz politischer Gewalt. Das in der Verfassung verankerte Recht auf Waffenbesitz gilt vielen Amerikanern als Ermächtigung, Widerstand gegen eine tyrannische Regierung zu leisten. Rechtsextreme Milizen wie die Proud Boys, die Oath Keepers und die Three Percenters, die beim "Sturm auf das Kapitol" am 6. Januar 2021 die Vorhut bildeten, sehen sich in der Tradition der Revolutionäre von 1776. Aber auch Linke und Liberale fragen immer häufiger, ob es nicht Zeit sei, sich zu bewaffnen. An Waffen wird es im Falle einer Eskalation nicht mangeln. Schätzungen zufolge befinden sich knapp 400 Millionen Schusswaffen im Privatbesitz. Schon vor einigen Jahren hieß es in einem Kommentar des Magazins New Yorker: "Es ist wie 1859. Alle sind wütend und alle haben ein Gewehr!"

In der amerikanischen Diskussion ist oft das Argument zu hören, ein neuer Bürgerkrieg sei unwahrscheinlich, weil es im Unterschied zu den Jahrzehnten vor dem Civil War, als die Sklavereifrage die Nation heillos spaltete, nicht den einen großen Konflikt gebe, der die Einheit der Nation bedrohe. In der Tat: Geschichte wiederholt sich nicht. Gleichwohl halte ich die Analogie zwischen der Gegenwart und der Vorgeschichte des Civil War für lehrreich und möchte sie im Fol-

colns und der meisten Nordstaatler handelte es sich um Rebellion, die mit Waffengewalt unterdrückt werden musste. Weder der Norden noch der Süden erwarteten jedoch einen langen, mörderischen Krieg.

Im Konflikt um die Sklaverei ging es nicht primär um deren moralische Verwerflichkeit. Die Abolitionisten, die ihre sofortige Abschaffung verlangten, waren eine kleine Minderheit. Die große Mehrheit der Sklavereigegner sah diese als unfaire Konkurrenz zur freien



Galt lange als undenkbar: der Sturm des Capitols in Washington D.C.

genden kurz ausloten. Anschließend werde ich Amerikas Weg in die gegenwärtige Polarisierung skizzieren und drittens die derzeit diskutierten Eskalationsszenarien für das Wahljahr 2024 entwerfen.

Auch dem *Civil War* ging eine jahrzehntelange Polarisierung voraus, bis sich der Süden und der Norden nur noch als unversöhnliche Gegner betrachteten. Der Konflikt eskalierte 1860/61 nach der Wahl Lincolns zum Präsidenten der USA. Der Süden war nicht bereit, das Wahlergebnis hinzunehmen, weil Lincoln angeblich die Abschaffung der Sklaverei plane. Bis April 1861 erklärten elf Bundesstaaten ihren Austritt aus der Union und gründeten die Confederate States of America. Aus Sicht Lin-

Arbeit weißer Farmer, Arbeiter und Handwerker. Vor allem war strittig, ob in den riesigen Territorien des Westens, die früher oder später zu Bundesstaaten werden würden, die Sklaverei erlaubt oder verboten sein sollte. Die Pflanzeraristokratie des Südens wollte keine Grenzen akzeptieren, auf denen die Anhänger des "freien Bodens und der freien Arbeit" bestanden. Über Jahrzehnte wurden Kompromisse gefunden, doch die Fronten verhärteten sich immer weiter.

Am Vorabend der Präsidentschaftswahl von 1860 hatte sich das gegenseitige Misstrauen zur Hysterie gesteigert. Der Norden fürchtete, der Süden werde die Sklaverei auch den freien Staaten aufzwingen, dieser witterte Verschwörungen der Abolitionisten mit dem Ziel, überall Sklavenaufstände zu entfesseln. Lincolns Wahlsieg im November 1860 löste dann die Kettenreaktion aus, die fünf Monate später zum *Civil War* führte, als Truppen des Staates South Carolina das Fort der US-Armee im Hafen von Charleston beschossen.

nicht bloß Interessen, sondern fundamentale Werte, Identitäten und Lebensweisen auf dem Spiel zu stehen scheinen.

Noch vor zehn Jahren galt einigen Beobachtern Polarisierung als ein Eliten- und Medienphänomen. Inzwischen bestreitet kaum noch jemand, dass die Spaltung die ge-



Donald Trump: Wird er der 47. Präsident der USA?

Im Kern, so meine These, spitzte sich der Konflikt zwischen den Nord- und den Südstaaten auf die Frage nach der Identität Amerikas zu: Sollten die USA eine egalitäre Gesellschaft freier weißer Männer sein oder eine "Sklavenhalterrepublik"? Die Überzeugung, dass beide Gesellschaftsformen auf Dauer nicht koexistieren konnten, entfaltete die Dynamik einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Schließlich waren beide Seiten bereit, für die Verteidigung ihrer Identität Krieg zu führen.

Auch heute liegt der Polarisierung ein seit Jahrzehnten schwelender Konflikt über die nationale Identität der USA zugrunde. Polarisierung meint selbstverständlich nicht den harten Meinungsstreit und Wettbewerb um politische Macht, ohne die Demokratie nicht denkbar ist. Der Begriff bezeichnet vielmehr die Spaltung in verfeindete Lager, die kaum noch zu Kompromissen bereit sind, weil

samte US-Gesellschaft erfasst hat. Strittig ist, ob die Polarisierung primär durch eine Radikalisierung des rechten Lagers angetrieben worden ist oder ob es sich um eine Entwicklung an beiden Enden des politischen Spektrums handelt. Gewiss sind auch die Demokraten nach links gerückt und ohne Zweifel führt auch Amerikas Linke die berüchtigten "Kulturkriege" über Rassismus, Abtreibung, Homosexualität usw. mit ideologischem Feuereifer. Gleichwohl sind die Demokraten eine Partei, die ein breites Spektrum integriert und die sich an die Regeln der Demokratie hält. Die Republikaner dagegen sind unter Donald Trump immer mehr zu einem nationalistischen Kampfbund geworden.

Die Parteien haben sich in identitätspolitische Lager sortiert. Die Demokraten repräsentieren das multiethnische, liberale, großstädtische und säkulare Amerika, die Republikaner das traditiona-

listische, weiße, kleinstädtischländliche, religiöse Milieu. Begriffe wie liberal und konservativ taugen längst nicht mehr dazu, die Gegensätze zwischen den beiden großen Parteien zu beschreiben. Politologen sprechen von negative partisanship. Damit ist gemeint, dass die Abneigung gegen die andere Seite stärker ist als die Bindung an die eigene Partei. Sie erklärt, warum religiöse Konservative Donald Trump wählen, also einen Mann, dessen Lebensstil kaum ihren eigenen Wertvorstellungen spricht.

Die Polarisierung hat ihre Wurzeln in den großen gesellschaftlichen Transformationen, die Amerika seit den 1960er-Jahren durchlaufen hat. Dazu gehören die Individualisierung und Liberalisierung der Lebensstile, die radikalen Veränderungen in den Geschlechterrollen, die Bürgerrechtsrevolution, die wirtschaftlichen und demografischen Folgen der Globalisierung und die Medienrevolution. Ich kann diese Entwicklungen hier nur grob skizzieren.

Viele Sozialwissenschaftler sehen eine zentrale Triebkraft im Antagonismus zwischen liberal und "kosmopolitisch" denkenden "Modernisierungsgewinnern" einerseits und den "Modernisierungsverlierern" der alten Arbeiter- und Mittelschichten andererseits. Nirgendwo waren deren Niedergang und die Umverteilung von unten nach oben so dramatisch wie in den USA. Während die Einkommen der "unteren 90 Prozent" der US-Gesellschaft seit den späten 1970er-Jahren stagnierten, schossen die Einkommen und Vermögen der Oberklasse und erst recht der sogenannten "Hyperclass" in schwindelnde Höhen. Der Traum vom Aufstieg durch harte Arbeit, der American Dream, ist für viele Amerikaner unerreichbar geworden. In keinem anderen westlichen Industrieland ist die Einkommensverteilung so ungleich und die soziale Mobilität so gering wie in Amerika.

Hinzu kommen Überfremdungsängste angesichts der fortgesetzten Masseneinwanderung. Seit 1970 ist der Anteil der weißen Bevölkerung von 87 auf unter 60 Prozent gefallen, um die Mitte des 21. Jahrhunderts werden Weiße nur noch die größte ethnische Minderheit sein. Diese sogenannte "demografische Panik" birgt ein explosives Radikalisierungspotenzial. Sie haben vermutlich von der "Great Replacement"-Theorie gehört, der zufolge liberale Eliten gezielt einen Bevölkerungsaustauch betreiben. Umfragen zufolge glaubt die Hälfte der republikanischen Anhänger an das Great Replacement.

Der demografische Wandel spiegelt sich direkt in der Spaltung der Parteien. Nach den Bürgerrechtsreformen der 1960er-Jahre kehrten die weißen Arbeiter- und Mittelschichten in Scharen der Demokratischen Partei den Rücken zu, weil sie fürchteten, der Fortschritt der schwarzen Amerikaner gehe zu ihren Lasten. Es vollzog sich eine Polarisierung des Parteiensystems, die dazu führte, dass die Demokraten zu einer Koalition der gebildeten liberalen Weißen und der Minderheiten geworden sind, während die Wählerbasis der Republikaner ganz überwiegend aus weißen Wählern besteht. Der republikanischen Führung war spätestens nach der Jahrhundertwende klar, dass die Partei ein Demografieproblem hatte, weshalb etwa George W. Bush, John McCain und Mitt Romney gezielt um die Stimmen der Hispanics warben.

Donald Trump gelang es jedoch, die Grand Old Party zu übernehmen, indem er sich zum Sprachrohr der demografischen Panik und der "weißen Wut" machte. Seit 2010 gehörte er zu den Sponsoren der sogenannten birther-Bewegung, die behauptete, Barack Obama sei nicht in den USA geboren und daher nicht für das Amt des Präsidenten qualifiziert. Im Wahlkampf 2016 schreckte er nicht vor offen rassistischer Demagogie zurück und keines seiner Versprechen war

so populär wie der Bau einer Mauer an der Grenze zu Mexiko.

Darüber hinaus verstand es der Medienprofi Trump wie kein anderer, das Mobilisierungspotenzial des Internets und der sogenannten sozialen Medien zu nutzen. Das Internet erwies sich, nach einem Wort der Historikerin Jill Lepore, als "billige und effiziente Polarisierungsmaschine". Die Entstehung medialer Parallelwelten befeuerte die Radikalisierung breiter Bevölkerungsschichten, die nach

Barack Obamas die Schwelle zu einer multiethnischen Demokratie überschritten habe. Die vermeintliche Gewissheit, dass Trump nur der clowneske Wiedergänger einer untergegangenen Epoche sei, verstellte den Blick darauf, wie weit sich Wut und Misstrauen in die Mitte der Gesellschaft hineingefressen hatten und wie militant der Protest war, der sich in der MAGA-Bewegung sammelte. Und sie trug zur fortgesetzten Unterschätzung Trumps bei, dem es gelang, zum



Das Lincoln Memorial an der National Mall in Washington D.C.

der Großen Rezession in eine akute Phase trat. Aus der Geschichte wissen wir, dass dies die große Stunde charismatischer Demagogen ist.

Als Donald Trump Mitte der 2010er-Jahre auf die politische Bühne drängte, hielten ihn die meisten Kommentatoren für einen Hochstapler, der die Frustration der Unzufriedenen für einen dreisten Egotrip ausnutzte, dem man jedoch keine realistische Chance auf die Macht zutraute. Dafür sprachen gute Gründe: der Einfluss des Establishments in der Republikanischen Partei, die demografischen Vorteile der Demokraten, die checks and balances des Regierungssystems, die radikale Außenseiter bisher verhindert hatten, und nicht zuletzt die Erwartung, dass Amerika mit der Präsidentschaft Führer einer Massenbewegung zu werden und einen Personenkult um sich zu inszenieren. Trump lebt vom permanenten Regelbruch. Er bietet seinen Anhängern eine "alternative Wirklichkeit", in der ihre emotionalen Wahrheiten und ihre Wut Resonanz finden. Er bekennt sich offen dazu, dass Wut die Wurzel seiner Popularität ist: "Wut ist in Ordnung! Wut und Energie sind, was dieses Land braucht!"

2016 verfehlte Trump zwar die Mehrheit der abgegebenen Stimmen um drei Millionen, gewann aber aufgrund des anachronistischen Wahlsystems die Mehrheit im Electoral College. 16 Jahre nach George W. Bush war er damit der zweite Republikaner, der ohne popular majority ins Weiße Haus einzog. Doch im Unterschied zum Jahr

2000, als der Wahlausgang wochenlang umstritten blieb und erst ein Urteil des Obersten Gerichtshofes Bushs Wahlsieg ratifizierte, akzeptierten die Demokraten zähneknirschend das Wahlergebnis. Hellsichtige Beobachter erkannten freilich, dass das Grundprinzip der Demokratie, politische Streitfragen und Machtkämpfe durch Wahlen friedlich zu entscheiden, ins Wanken geraten könnte. Wenn es bei Wahlen nicht mehr um demokratische Alternativen, sondern um Sein oder Nichtsein des eigenen way of life zu gehen scheint, können sie leicht zum Funken werden, der das Pulverfass explodieren lässt.

Bereits 2016 hatte Trump offengelassen, ob er eine Niederlage akzeptieren werde. Je näher der Wahltermin 2020 rückte, umso deutlicher wurde, wie sehr seine Präsidentschaft bereits die Norm des demokratischen Machtwechsels unterminiert hatte. Im Herbst 2020 ging kaum noch jemand davon aus, dass es faire Wahlen geben würde. Monatelang wurde darüber spekuliert, ob Trump im Falle einer Niederlage freiwillig sein Amt räumen würde.

Was sich zwischen dem 3. November 2020 und dem 20. Januar 2021 abspielte, übertraf die schlimmsten Befürchtungen. Trump versuchte, das Wahlergebnis durch juristische Finessen, Lügen und Drohungen zu seinen Gunsten umzubiegen, und schreckte schließlich nicht davor zurück, seine Anhänger zum Aufstand gegen die Verfassungsorgane der USA aufzustacheln. Zwar scheiterte der Putschversuch, doch entscheidend ist, was nach dem 6. Januar 2021 alles nicht passiert ist. Donald Trump wurde weder verhaftet noch für amtsunfähig erklärt. Meinungsumfragen zeigten, dass eine große Mehrheit der republikanischen Anhänger ihn für einen "wahren Patrioten" hielt und an seine Version der Ereignisse glaubte. Sobald klar wurde, dass er weiterhin die Basis der Partei hinter sich hatte, verweigerte sich

die Mehrheit der Republikaner im Kongress einer Amtsenthebung, die es ermöglicht hätte, den Ex-Präsidenten dauerhaft von politischen Ämtern auszuschließen. Danach sabotierten die Republikaner im Kongress die Aufarbeitung des Putschversuchs. Im Untersuchungsausschuss, den Sprecherin Nancy Pelosi im Juli 2021 einsetzte, arbeiteten nur die Trump-Gegner Liz Cheney aus Wyoming und Adam Kinzinger aus Illinois mit. Im Februar 2022 erteilte das Republican National Committee beiden eine scharfe Rüge. Die Abweichler hätten sich an einer "von den Demokraten inszenierten Verfolgung einfacher Bürger [beteiligt], die an

einem legitimen politischen Diskurs teilnahmen, der nichts mit der Gewalt am Kapitol zu tun hatte".

Die Strafverfolgungsbehörden hatten sich nach dem 6. Januar zunächst auf die anhand der Fernsehbilder relativ leicht identifizierbaren Teilnehmer an den Ausschreitungen konzentriert. Bis zum Juli 2023 klagte das Justizministerium rund 1.100 Personen an und erwirkte in nahezu allen Strafprozessen eine Verurteilung. Die Anführer der Oath Keepers und der Proud Boys wurden wegen Verschwörung zum Aufruhr zu 18 bzw. 22 Jahren Haft verurteilt. Derzeit sind mindestens noch tausend weitere Ermittlungsverfahren an-

#### **Buchtipp**

#### Das gespaltene Haus

Eine Geschichte der Vereinigten Staaten von 1950 bis heute

Manfred Berg, einer der besten Kenner der USA, erzählt die lange Geschichte einer fortschreitenden Spaltung, die das Land an den Rand eines neuen Bürgerkriegs geführt hat. Sein glänzend geschriebenes Buch bietet eine umfassende Darstellung und Analyse der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Konflikte, die Donald Trumps Aufstieg ermöglicht haben, aber nicht verschwinden werden, wenn er von der politischen Bühne abtritt. In den 1950er-Jahren galten die USA als Vorbild einer stabilen Demokratie, in der ein breiter Konsens über die gesellschaftliche und politische Ordnung herrschte. In



den 1960er-Jahren jedoch zerbrach dieser Konsens in den Auseinandersetzungen über den Vietnamkrieg, den Rassenkonflikt und die Kulturrevolution der Radical Sixties. In den folgenden Jahrzehnten veränderten Globalisierung, Einwanderung, Wertewandel und Medienrevolution die amerikanische Gesellschaft dramatisch, führten aber gleichzeitig zu unerbittlichen Kulturkämpfen und einem lange unterschätzten Polarisierungs- und Radikalisierungsschub, der insbesondere das konservative Milieu erfasste. Heute stehen sich rote und blaue Staaten, Republikaner und Demokraten, Konservative und Liberale als unversöhnliche Feinde gegenüber. Die amerikanische Demokratie ist zum Krisenfall geworden. Wer die Krise der amerikanischen Demokratie und ihre jüngere Geschichte verstehen will, dem bietet dieses Buch umfassende historische Orientierung.

Manfred Berg: Das gespaltene Haus – Eine Geschichte der Vereinigten Staaten von 1950 bis heute. Klett-Cotta, Stuttgart 2024, Gebunden. 544 Seiten. 35,00 EUR. E-Book 27,99 EUR.

hängig. Donald Trump jedoch blieb nicht nur in Freiheit, sondern kündigte seine erneute Kandidatur um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten an und setzte sich bei den Vorwahlen souverän durch.

Im Sommer 2023 erhob der inzwischen vom Justizminister eingesetzte Sonderermittler Iack Smith schließlich mehrere Anklagen gegen Donald Trump, unter anderem wegen Verschwörung zum Betrug an den Vereinigten Staaten, Verschwörung zur Obstruktion gegen einen staatlichen Akt und Verschwörung gegen die Bürgerrechte anderer Personen. Zwei weitere Strafverfahren sind vor Bundes- und Einzelstaatsgerichten anhängig, und im vergangenen Monat sprach ein New Yorker Geschworenengericht den Ex-Präsidenten wegen Wahlmanipulation schuldig. Aber keine der Anklagen wird vor dem 5. November zu einem rechtskräftigen Urteil führen. Sollte Trump die Wahlen gewinnen, wären alle Verfahren de facto oder de jure hinfällig. Im Übrigen verbietet die US-Verfassung nicht, dass ein verurteilter Straftäter Präsident wird.

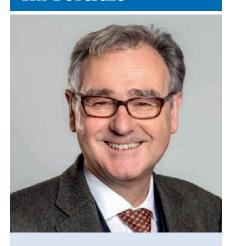
Wie das zu erwartende Rückspiel zwischen Donald Trump und Joe Biden ausgehen wird, lässt sich schwer absehen. In vielen Umfragen liegt Trump vor dem Präsidenten, darunter in der Handvoll swing states, auf die es wie 2016 und 2020 ankommen wird. Zudem bröckelt die Unterstützung für den Amtsinhaber im eigenen Lager. Viele Demokraten halten Biden für zu alt, und die Parteilinke verübelt ihm die Unterstützung für Israel im Gazakrieg.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es im November ein sehr knappes und umstrittenes Wahlergebnis geben. Für diesen Fall steht eine Verfassungskrise zu befürchten, die massive politische Gewalt auslösen könnte. Donald Trump wird eine Wahlniederlage so wenig akzeptieren wie 2020, und er wird nicht zögern, erneut den militanten Kern seiner Anhängerschaft

zu mobilisieren. Die Aufständischen vom 6. Januar 2021 sind für ihn "die großartigste Bewegung in der Geschichte unseres Landes". Wenig spricht dagegen, dass sie ihm erneut folgen wird. Aber auch die Demokraten werden sich nach Kräften gegen eine zweite Trump-Präsidentschaft wehren, denn dieses Mal könnte die liberale Demokratie selbst auf dem Spiel stehen.

Der Ex-Präsident brennt darauf,

#### **Im Portrait**



Prof. Dr. phil. Manfred Berg

Manfred Berg, geboren 1959, ist seit 2005 Professor für Amerikanische Geschichte an der Universität Heidelberg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die afroamerikanische Bürgerrechtsbewegung, die Rassenbeziehungen in den USA, Lynchjustiz und Mobgewalt sowie die Geschichte der US-Außenpolitik und die Politikgeschichte der USA. Er ist Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und schreibt regelmäßig für die Wochenzeitung "Die Zeit".

mit seinen Feinden abzurechnen und den Regierungsapparat sofort radikal zu säubern. "Wir werden den tiefen Staat zerschlagen", lautet das Versprechen an seine Anhänger, "und wir befreien uns von der kranken politischen Klasse, die unser Land hasst." Von seinen politischen Gegnern spricht er als "Ungeziefer", und er bekennt offen, dass er wie ein Diktator regieren möchte. Doch jeder Versuch, die Gewaltenteilung auszuhebeln, wird eine gewaltige Protestbewegung des liberalen Lagers hervorrufen, die Trump zum Vorwand nehmen könnte, die Opposition mit Gewalt zu unterdrücken. Spätestens dann droht der kalte Bürgerkrieg zum heißen zu werden.

Noch ist es nicht so weit, noch immer gibt es gute Argumente dafür, dass die Institutionen der USA verfassungstreu sind und die Mehrheit der Amerikaner zur nationalen Einheit wie zur Demokratie steht. Aber Historiker stehen häufig vor der Frage, warum Ereignisse eintraten, die nicht im Möglichkeitshorizont der Zeitgenossen gelegen hatten. Die Sezessionsdrohungen des Südens hielten viele Nordstaatler lange für einen Bluff. Auch wenn es um unsere eigene Gegenwart geht, müssen wir das vermeintlich Unmögliche durchdenken, und die Geschichte kann uns dabei Orientierung bieten. 1860 war der Wahlsieg Lincolns der Funke, der das Pulverfass zur Explosion brachte. Heute stehen die USA wieder vor Wahlen, bei denen es nicht mehr um demokratische Alternativen, sondern um Sein oder Nichtsein des eigenen wav of life zu gehen scheint.

politisch destabilisiertes Amerika ist für Europa und Deutschland eine Horrorvision. Auch ich hoffe, dass sie uns erspart bleiben wird. Ob diese Dynamik gestoppt werden kann, hängt aus meiner Sicht vor allem davon ab, ob die Republikanische Partei wieder zu einer verfassungstreuen konservativen Kraft werden kann. Im Moment sieht es nicht danach aus, aber die Partei, die 1854 als Sammelbecken der nordstaatlichen Sklavereigegner entstand und die sich über viele Jahrzehnte stolz "The Party of Lincoln" nannte, wäre gut beraten, sich auf das Erbe ihres Gründers zu besinnen: "A House Divided against itself cannot stand!"



# 125 Jahre Unitas in Marburg

Unitas Franko-Saxonia in Feierlaune: Vom 7. bis 9. Juni feierte der W.K.St.V. Unitas Franko-Saxonia zu Marburg mit rund 100 Gästen, die von nah und fern anreisten, ein rauschendes Stiftungsfest zu seinem 125-jährigen Bestehen.

#### Von Bbr. Christoph Blümer

raditionell am zweiten Wochenende im Juni versammelte sich in Marburg vom 7. bis 9. Juni wie alljährlich die Stiftungsfestgesellschaft der Franko-Saxonen und Ottonen sowie ihrer Gäste auf dem Robert-Schuman-Haus am Schlossberg, um Wiedersehen zu feiern und den Verein ein weiteres Jahr hochleben zu lassen. Dieses Jahr war es jedoch eine außergewöhnlich große Feier; nicht weniger als 125 Jahre Unitas in Marburg galt es zu zelebrieren, was allerdings im an alter korporativer Tradition reichen Marburg nicht mal für die Farbreihenfolge blau-weiß-gold genügt, denn diese Farben führte 1899 bereits eine heute fast benachbarte Landsmannschaft, als sich die Gründer des damals noch "Unitas Marburg" genannten neuen Vereins zusammenfanden. So wurde dann unter der gold-weiß-blauen Fahne am Freitagabend vor ca. 100 Gästen von nah und fern durch den Senior Adrian Leon Korge vom Balkon des Robert-Schuman-Hauses zwar keine Revolution, aber der Auftakt des Stiftungsfestes mit einem zünftigen Barbecue-Abend mit Livemusikbegleitung ausgerufen (es ist dem Autor trotz etlicher Jahre Aufenthalt in der Stadt nicht bekannt, ob das Oberhessische eine spezielle Version des "O'zapft is'!" bereithält).

Neben einer spätabendlichen launigen Fuxenmimik erfreute im Verlauf des Abends Bbr. Prof. Yves Huybrechts die Anwesenden mit einem launigen Abriss der Geschichte der Unitas in Marburg entlang etlicher seriöser wie humoriger Archivfunde aus Semesterberichten und Gästebüchern (einer Konventstrafe zu seinen Aktivenzeiten als Student der Geschichte sei Dank, der zufolge er das in beklagenswertem Zustand befindliche Vereinsarchiv etwas ordnen möge, was er als angehender Historiker so gründlich tat, dass es nun hohen Standards genügt und reiche Schätze preisgibt) - unvermeidlich die amüsanten Programmfundstücke, die belegen, dass Marburger Unitarier schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ihr Studentenleben angenehm gestalteten, auch wenn es Indizien gibt, dass die feuchtfröhliche amicitia in besonderem Maß Gewicht besaß:

Semesterprogramm 1908: "Regelmäßige Veranstaltungen: Montags 9h Convent, Mittwochs 9h Exkneipe im Kaiserhof, Freitags 8:30 h Kneipe (Wehrdaer Weg 20). Vereinsadresse: Kaiserhof." Das Semesterprogramm vom Winter 1927/28 (immerhin schon auf einem Zettel gedruckt) listete nur die außerordentlichen Veranstaltungen auf, vorabgegangen von einem Hinweis auf die regelmäßigen Events: "Jeden Montag Convent, teils mit teils ohne WS. Jeden Mittwoch Turnen. In jeder Woche, in der keine offizielle Kneipe stattfindet, wird eine Exkneipe von Fall zu Fall festgesetzt."

Bbr. Huybrechts trug auch aus einem Brief des Gründungsseni-

ors Bbr. Fritz Wagner (Wiesbaden) vom 16. Mai 1969 vor, in dem dieser bedauert, nicht am 70. Stiftungsfest teilnehmen zu können: "Als ich [die Unitas Marburg] mit einigen Bundesbrüdern gründete, die aus Münster kamen, konn-

te ich ja nicht damit rechnen, daß mir vergönnt sein würde, ihr 70. Stiftungsfest zu erleben. Es war ja schon ein großes Wagnis, an einer hessischen Universität eine Unitas zu gründen [...] und es gab damals auch im U-Verband keine Unter-



Sorgte für Heiterkeit: die Fuxenminik am Begrüßungsabend



Zuvor eröffnete der Senior den Begrüßungsabend

stützungskasse [...]. So [...] mussten mit unseren eigenen Geldmitteln, was dringend nötig war wie Fahne, Wichs, Klavier u.s.w. beschaffen. Ich weiß nicht, wie wir das alles geschafft haben, sicher nur durch einen großen Idealismus."

Er fügte daran eine erste Botschaft an, die bis heute relevant bleibt: "Unitas-Marburg hat das Glück gehabt, eine starke Stütze besonders in den in Marburg lebenden A.H. [AH] gehabt zu haben. Ich denke [...] besonders an Müller-Brodmann und seinen Vater und an Peter Nau, da sie große Verdienste um die Korporation erworben haben. [...] Ich möchte hoffen, daß ein solcher auch die heutige und auch zukünftige Generationen der Marburger Unitarier beseelen möge und daß die enge Verbindung zwischen ihnen und den A.H. bestehen bleibt."

Letzterer Wunsch kann derzeit als erfüllt angesehen werden, denn nach vielen Höhen und Tiefen über die Jahrzehnte hinweg, sowohl

während der Suspendierung 1973 bis 1979 mit Reaktivierung durch Bundesbrüder aus Gießen, als Ambiente geleitete und von Bbr. Dr. Stefan Rayers und Bbr. Jens Kasper musikalisch angeheizte Kommers,



Bewegt wurde sich auch: der Zug der Wanderer zur Dammühle

auch personell schwierigen Zeiten in den 1980er-Jahren ist wieder eine starke "mittelalte" Altherrenschaft nachgewachsen, die zahlreich am Wochenende vertreten war, teils auch mit ihrem womöglich zukünftigen unitarischen Nachwuchs.

Mit Kind und Kegel ging es dann auch am Samstagvormittag bei herrlichem Wetter auf eine Wanderung durch die Marburger Wiesen zur beliebten Dammühle, häufiges Ziel von korporativen Ex-Bummeln, um anders als sonst am Samstag aufgrund der ausgelagerten Vereinssitzungen bei ausgiebigen Gesprächen die bundesbrüderliche Gemeinschaft zu genießen oder sich im nahe gelegenen Klettergarten im Wald zu verausgaben und sich auf den Kommers am Abend einzustimmen, der in nichts Geringerem als dem Fürstensaal des Landgrafenschlosses stattfand, in welchem die Geister Luthers und Zwinglis von Zeit zu Zeit eines katholischen "Kehraus" bedürfen.

Der von Bbr. Adrian Leon Korge souverän vor über 150 stimmgewaltigen Gästen in höchst würdigem genabordnungen des aktiven und des designierten Vororts sowie aus

umrahmt von unitarischen Char-



Nach dem Kommers: die Chargenabordnungen des Abends

Heidelberg und Gießen, bot dazu Gelegenheit. Unterstützt wurde er vom Festredner des Abends, Matthias Kopp, Pressesprecher der

für die ganze Korporation zu überreichen, mit den Worten "Möge sie uns die nächsten 125 Jahre begleiten!". Dass der traditionell mit "Alt

Deutschen Bischofskonferenz, der

in seinem engagierten Referat zum

Thema "Im Sprung gehemmt? – Zur Lage der katholischen Kirche in Deutschland und Rom" einen Statusbericht der katholischen Kirche lieferte, schnörkellos sowohl die sehr bedrückenden Zeitfragen thematisierend, als auch mit Leidenschaft all das uns Katholiken immer noch zuversichtlich Stimmende aufgreifend. Ein zweiter, für die Marburger Unitarier noch bedeutenderer Höhepunkt ergab sich mit der Übergabe einer neu gestifteten Prunkfahne, zu deren Umrahmung auch ihre Vorgänger (1899 UNITAS-Marburg, 1959 Unitas Franko-Saxonia, 1962 Unitas Ottonia) in den Fürstensaal getragen wurden. Der AHV-Vorsitzende, Bbr. Alt-VOP Kilian Schmiz, ließ es sich nicht nehmen, die dank

zahlreicher Spenden fast sieben Jahre nach der ersten Idee endlich

Wirklichkeit gewordene Fahne im

Rahmen seines Grußwortes feier-

lich an den Senior stellvertretend

#### Aus den Vereinen

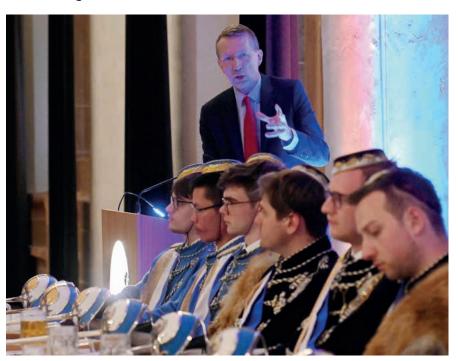
die neue Prunkfahne noch mal im Mittelpunkt, als Bbr. Stanke sie als Symbol der Verbundenheit der Bundesbrüder untereinander und mit der Verbindung beschrieb und feierlich weihte. Hängen blieb aus dieser Messe der Aufruf an alle Bundesschwestern und Bundesbrüder, sich auf den Wahlspruch der Unitas zu besinnen – in der Notwendigkeit die Einheit, im Zweifel die Freiheit, in allem aber die Liebe, und daraus abgeleitet, aus dem christlichen Verständnis heraus in Kirche und Start seinen Mann und seine Frau zu stehen und



Der Schlager des Abends: Alt Marburg, wie bin ich Dir gut

Marburg, wie bin ich Dir gut!" rauschend verklungene Festkommers seinen nicht minder traditionell bis in die frühen Morgenstunden ausschweifenden Ausklang auf den diversen Etagen des Robert-Schuman-Hauses fand, bedarf hier keiner weiteren Ausführungen.

Am Sonntagmorgen wandte sich die immer noch große Festcorona schließlich der virtus zu und feierte eine Hausmesse im Garten des Robert-Schuman-Hauses, in diesem besonderen Ambiente zelebriert von Hochschulpfarrer Bbr. Dr. Martin Stanke und konzelebriert von Bbr. Pastoralassistent Martin Grummich v/o Schwenni, sowie ministrantisch begleitet von Klara und Luise, den Töchtern von Bbr. Martin Much. Auch hier stand



Der Festredner des Abends: DBK-Pressesprecher Matthias Kopp



Hausmesse im Garten mit Segnung der Prunkfahne

sich einzusetzen für Einheit in der Gesellschaft, gerade in Zeiten, in denen "Spaltung der Gesellschaft" ein alltägliches und drängendes Diskussionsthema geworden ist.

Der weitere Exbummel-Sonntag verlief in immer noch fröhlicher Runde bei Weißwurst und Bier, bis sich dann nach und nach alle Auswärtigen wieder auf den Heimweg machten und nur der harte Kern der lokal Ansässigen samt einiger korporativer Gäste auch den dritten Tag noch bis zum Ende auskostete. Das Einsatzprotokoll der Marburger Polizei vermerkt für den Bereich der Sybelstraße jedoch "keine besonderen Vorkommnisse".



# Auf den Festtag genau

So feierten die Aktivitas und Altherrenschaft der Unitas Ruhrania und der Essener Unitas-Zirkel das Vereinsfest zu Ehren des heiligen Bonifatius.

#### Von Bbr. Dr. Nikolaus Mantel

n diesem Jahr fiel der turnusgemäße Stammtisch des Zirkels mit dem Tag des heiligen Bonifatius zusammen. Was lag da näher, als das Vereinsfest an diesem Abend mit der Aktivitas und den Mitgliedern des Essener Unitas-Zirkels zu feiern?

Anfangs erregte die Idee des Zirkelvorsitzenden Bbr. Dr. Nikolaus Mantel Irritation, weil die schon berufstätigen Aktiven sich nicht so recht in der Lage sahen, an einem Werktag zu erscheinen. Aber dann wurden es doch weit mehr als 20 Teilnehmer. Unitas-Ruhrania war wahrscheinlich der einzige Verein im Verband, der das Vereinsfest zu ihrem heiligen Bonifatius am Gedenktag des Heiligen selbst beging.

Die heilige Messe zu diesem Fest wurde von Bbr. Pater Otto Nosbisch SDB gefeiert. Bbr. Joachim Derichs, der Hausseelsorger des Franz-Sales-Hauses, zelebrierte mit Pater Otto zusammen in der Kapelle des Franz-Sales-Hauses die heilige Messe. Sie wurden unterstützt von drei Bewohnern der Einrichtung, die sich als erfahrene Messdiener erwiesen. Frau Michaela Krupa von der Katholischen Akademikerschaft Ruhr spielte die Orgel.

In seiner Predigt erinnerte Pater Otto an das Wirken des heiligen Bonifatius. Er hob daran besonders hervor, dass Bonifatius dreimal in seinem Leben die zu seiner Zeit äußerst gefährliche und anstrengende Reise nach Rom zum Papst unternommen habe, um die Verbindung der Kirche im späteren

Deutschland mit dem Nachfolger des heiligen Petrus sicherzustellen. Die Päpste erhoben Bonifatius zum Bischof und zum Primas Germaniae. Pater Otto betonte in seiner Ansprache, dass nur die Verbindung mit dem Papst sicherstelle, dass authentischer christlicher Glaube verkündet werde. Während der Fürbitten gedachte die Gemeinde auch des wenige Tage zuvor verstorbenen langjährigen Altherrenbundsvorsitzenden Bbr. Günther Ganz.

Im Anschluss an die heilige Messe feierten die Aktiven und alten Herren ihr Beisammensein im Restaurant "Hubertusburg", der Konstante des Zirkels. Während sonst die Gaststätte sehr gut besucht wird, war es dort an diesem Abend ziemlich leer, und der Einfall von über 20 Besuchern bereitete selbst dieser geschickten und schnellen Gastronomie leichte Probleme. Anwesend waren die rührigen und unentwegten Besucher des Stammtisches, unter ihnen Bbr. Josef Schröer, mit 91 Jahren der Älteste, Bbr. Wilm Böcker, der in den 1980er-Jahren den AHZ leitete, mit Begleitung sowie Bbr. Martin Steinhoff und Frau sowie Bbr. Gregor Heinrichs. Die beiden Letztgenannten waren in den 1960er-Jahren in der kurzlebigen Unitas-Liudger Essen aktiv. Anwesend war auch Bbr. Jürgen Möllmanns von der Unitas Assindia Aachen, Bernd Genser, Ehrensenior Sebastian Sasse, Matthias Schmitt und Thomas Kleinschnittger vertraten die Altherrenschaft der Ruhrania. vereins Bbr. Pater Otto für die gemeinsamen Jahre mit der Unitas. Pater Otto, geboren 1959, leitete von 1999-2007 und von 2015-2024 die Niederlassung der Salesianer in Essen-Borbeck, zu der das Don Bosco-Gymnasium gehört. Zu seinen Initiativen gehörte in die-



Bbr. Pater Otto Nosbisch SDB feierte die heilige Messe in der Kapelle des Franz Sales-Hauses

Nach dem Vereinsgebet dankten der Vorsitzende des Zirkels und Bbr. Dr. Christof Beckmann als Vorsitzender des Altherren-

Wohnheims für geflüchtete syrische Studenten an der Borbecker Theodor Hartz-Straße, dessen Einrichtung ab 2016 von der Unitas Ruhrania und dem Unitas-Verband unterstützt wurde. Im Wintersemester 2018/19 trug ihm die Ruhr-Unitas die Ehrenmitgliedschaft an; beim Vereinsfest am 8. Dezember 2018 wurde er bei der von ihm zum Leben und Wirken des hl. Giovanni Bosco gehaltenen Morgensitzung in die Unitas aufgenommen. Im August wird er als Direktor an die 1947 gegründete Niederlassung Trier/Helenenberg wechseln. In Trier betreuen die Salesianer Don Boscos ein Jugendzentrum und drei Pfarrgemeinden. Die Bundesbrüder wünschten ihm an seiner neuen Wirkungsstätte viel Erfolg. Es ist sichergestellt, dass Bbr. Pater Otto auch dort Unitariern begeg-

nen wird.

ser Zeit auch die Schaffung eines



Hier fand der zweite Teil des Vereinsfestes statt: in der Hubertusburg, der Konstanten des Essener Zirkels

Der Zirkelvorsitzende hatte in seiner Einladung darauf hingewiesen, dass es im neuen Wintersemesterkeine aktiven Chargen mehr geben wird, und dazu eingeladen, schlösschen" einen neuen Pächter habe und am folgenden Freitag, dem 7. Juni, wiedereröffnet werde. Die Studentenzimmer sind alle belegt. Insofern kann das Haus unter



Volles Haus: Unitarier aller Generationen kamen zum Vereinsfest, um über die Zukunft unitarischen Lebens in der Region zu beraten

sich an diesem Abend gemeinsam darüber auszutauschen, wie es in Zukunft mit der Unitas in Essen weitergehen soll. Nach dem wie immer sehr guten Abendessen begann der Senior der Aktivitas, Bbr. Nico Fröse, die Aussprache mit dem Bericht des Seniors. Er kündigte an. dass sich am Ende des Sommersemesters auf der XVI. Altfridkneipe am 24. August fünf aktive Bundesbrüder und zwei Bundesschwestern philistrieren lassen werden. Der zuletzt eingetretene aktive Bundesbruder wird seinen Studienort nach Köln wechseln.

Aus dem Bericht wurde deutlich, dass damit das bisherige Vereinsleben in dieser Form nicht fortgesetzt werden kann. Bbr. Fröse entschuldigte sich sogar dafür, dass es nicht gelungen sei, den Verein am Leben zu erhalten. Aber für die Coronakrise und den galoppierenden Bedeutungsverlust der katholischen Kirche kann man den Aktiven auf gar keinen Fall die Schuld geben. Bbr. Rüdiger Duckheim als Vorsitzender des Hausbauvereins kündigte an, dass das "Feld-

finanziellem Aspekt im Besitz des Vereins verbleiben.

In der Aussprache zu den Berichten wurde deutlich, dass die Anwesenden nicht bereit sind, das

gen in Borbeck durchzuführen. Bbr. Duckheim kündigte an, dass während der Semester jeden Monat wenigstens eine Veranstaltung geplant werden soll. Bbr. Thomas Kleinschnittger forderte die Anwesenden auf, an einem eigens dafür angesetzten Termin zusammenzukommen und gemeinsam Ideen zu entwickeln. Aus seiner Sicht fehlt es an einer zielgruppengenauen Suche und Ansprache solcher Studenten, die man am ehesten für das Vereinsleben gewinnen kann. So fehlte es an diesem Abend nicht an Ratschlägen und Appellen.

Tatsächlich ist vorstellbar, dass noch einmal gezielt Versuche unternommen werden, um den Verein unter Studenten wieder ins Gespräch zu bringen und Mitglieder zu werben. Auf der anderen Seite ist unübersehbar, dass auch der älteste Altherrenzirkel im Verband in Essen von seiner einst imposanten Mitgliederzahl und Teilnehmerstärke inzwischen weit entfernt ist und eine Verjüngung durch neue Philister seit Jahrzehnten nicht mehr stattgefunden hat. Anders als in Unitas-Hochburgen wie Bonn und Münster verbleiben



Geschenk zum Abschied: Bbr. Nosbisch, der die Niederlassung der Salesianer in Essen-Borbeck geleitet hat, wechselt in die Nähe von Trier

unitarische Leben in Essen verloren zu geben. Bbr. Sebastian Sasse forderte dazu auf, den Altherrenzirkel und die bisherigen Aktiven räumlich stärker zusammenzubringen und gemeinsame Veranstaltundie meisten Hochschulabsolventen nicht am Ort und verlassen oft auch das Ruhrgebiet. Die große Hintergrund-Szene von Alten Herren, die es in den 1960er- und 1970er-Jahren noch gab, fehlt inzwischen, und die jüngeren Generationen akzeptieren anscheinend immer weniger, dass das unitarische Lebensbundprinzip eine Selbstverpflichtung bedeutet.

Die 36-jährige Geschichte der an der Ruhr rekonstituierten Unitas-Ruhrania, die auch dem Verband in dieser Zeit viel gegeben hat, war nur deswegen möglich, weil aktive Alte Herren wie Christof Beckmann, dem dafür völlig zu Recht die silberne Nadel des Unitasverbandes verliehen worden ist, oder Bernd Genser, der erste aktive Ruhrane, oder Norbert Klinke, der zu früh verstorbene Ehrensenior der Ruhrania, oder Helmut Wiechmann, lange Jahre Geistlicher Beirat des Unitas-Verbandes, oder Dr. Martin Gewiese, von 1999 bis 2022 Vorsitzender des Zirkels, sich nicht nur über ein paar Jahre, sondern über Jahrzehnte hinweg für das Projekt "Unitas an der Ruhr" eingesetzt haben.

So ist die Zukunft der Unitas in Essen und im gesamten Ruhrgebiet aus heutiger Sicht offen – die aktiven Alten Herren der Ruhr-Unitas jedoch laden herzlich dazu ein, die große universitäre Landschaft des Ruhrgebiets und dessen besonderen Charme zu entdecken. Bundesbrüder und Bundesschwestern, die für kürzer oder länger dorthin wechseln wollen, sind sehr willkommen und finden tatkräftige Unterstützung, wenn sie die Ruhr-Unitas mit ihren Talenten bereichern! Wer zum Wintersemester kommt, findet nicht nur schon sein Zimmer, sondern auch Bundesbrüder, die den Standort nicht aufgeben werden.



Die Unitas an der Ruhr ist lebendig: engagierte Gespräche in bundesbrüderlicher Atmosphäre

# "Wahre Magie"

Beim Vereinsfest zu Ehren des heiligen Bonifatius hat der amtierende Senior des W.K.St.V. Unitas Hetania zu Würzburg, Bbr. Jona Regending, v/o Coach, die nachfolgende bemerkenswerte Prinzipienrede über das unitarische Prinzip "amicita" gehalten, welche wir den Bundesschwestern und Bundesbrüdern nicht vorenthalten möchten. Wir dokumentieren daher die Prinzipienrede von Bbr. Jona Regending nachfolgend ungekürzt.

#### Von Bbr. Jona Regending

Hohe Kneipcorona,

ich würde Euch gerne ein wenig von den Impressionen meiner ersten Kneipe erzählen. Gemeinsam mit meinem Schulfreund Moritz saß ich ein wenig schüchtern in der von mir aus vorderen rechten Ecke. Nicht so recht wissend, was ich hier eigentlich soll. Warum sind hier so viele Menschen unterschiedlichen nicht sicher, ob ich hier eigentlich hergehöre. Nach der Kneipe wartete ein absolut nicht mehr nüchterner "Panzer" auf mich, um sich mit mir zu unterhalten. Wir setzten uns auf die Couch vor der Prunkfahne und es folgte ein gut dreißigminütiges Gespräch, gepaart mit ein paar Verständnisfragen meinerseits. Zu dieser Unterredung trank ich mein erstes Bier auf diesem

hier so sehr gefalle und ihm so viel bedeute. Ich tat dies ehrlich gesagt ein wenig als das Gerede eines betrunkenen Mannes ab, wie ich sie noch zuhauf im Laufe des Abends herumtorkeln sehen sollte. Damals habe ich noch nicht verstanden, was Panzer mir sagen wollte.

Manche Sachen kann man nicht erzählen, man muss sie erleben, ja regelrecht fühlen, mit jeder Faser seines Körpers aufsaugen. Wenn man hierherkommt, verspürt man eine Empathie und Freundlichkeit, eine Unvoreingenommenheit und herzliche Wärme, die ihresgleichen sucht. Dies hat mich am Anfang schwer beeindruckt und tut es jedes Mal aufs Neue, wenn ich hierher zurückkehre. Das Angenommen werden mit all den Ecken und Kanten ist für mich eine der tragenden Säulen dieses Vereins. Mit all seinen Ecken und Kanten, auch wenn man vielleicht dem "lecker Bierchen" ein wenig abgeneigt ist. Statt auf die Schwächen wird hier der Fokus auf die Stärken gelegt. Was meine Schwäche ist, wird durch deine Stärke ausgeglichen. Statt ein Gegeneinander gibt es hier ein allumfassendes Miteinander. Ein Puzzle ist so viel mehr als die Summe seiner Teile und ein Gespräch zwischen Menschen, die sich mögen und respektieren, so viel mehr als das bloße Austauschen von Worten. Wo Menschen miteinander vertraut sind und gemeinsam etwas verändern, etwas gemeinsam anpacken und gestalten, ja dort kann wahre Magie entstehen. Ich habe hier nicht nur Menschen kennen-



Klein an Statur, groß an Format: der Hetanen-Senior des SS 2024

Alters aus allen Regionen Deutschlands, ja gar der Welt versammelt, warum tragen manche so komische Kostüme und warum freuen sich die Leute hier wie kleine Kinder, wenn sie ein Bier exen? Letzteres habe ich ehrlich gesagt bis heute nicht ganz verstanden. Kurzum: Kulturschock. Im Vorhinein war ich mir – geankert von Vorurteilen –

Haus. Ein Anblick, an den es sich nicht zu gewöhnen galt. Jürgen erzählte mir lang und ausschweifend und sehr lang über die vollbrachten Heldentaten zu seiner Zeit auf diesem Haus und versuchte mir die Vorzüge dieses Vereins schmackhaft zu machen. Er berichtete mir von einem Gemeinschaftsgefühl und einer Zugehörigkeit, die ihm

gelernt, ich habe hier echte Freunde gefunden, Freunde fürs Leben. Freundschaft – ein großes Wort.

Freundschaft, das ist aber eben nicht nur ein Wort, es ist eine Verpflichtung. Es ist das Versprechen, sich gegenseitig niemals allein zu lassen, dass ich für dich da sein werde, egal, wie groß und schwer die Steine auf unserem gemeinsamen Weg auch sein mögen. Egal, wie hart das Leben zuschlägt, gemeinsam stehen wir wieder auf, richten unsere Kronen und kommen stärker zurück. Freundschaft - das Gefühl, direkt nahtlos dort anknüpfen zu können, wo man vor längerer Zeit, vor Tagen, Wochen oder gar Jahren aufgehört hat. Ein guter Freund sagt dir nicht das, was du hören willst, sondern auch das, was du hören musst. Freundschaft: Es ist das Gefühl von Verbundenheit, das uns durch die dunkelsten Stunden trägt und uns die schönsten Momente und Stunden gemeinsam erleben lässt. Denn wir

#### **Im Portrait**



**Bbr. Jona Regending** 

Bbr. Jona Regending, v/o Coach, geboren 2002, studiert Sonderpädagogik auf Lehramt an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Er wurde am 26. Februar 2022 bei der Unitas Hetania zu Würzburg recipiert. Seine Bundesbrüder wählten den bekennenden Abstinenzler, Nichtraucher, passionierten Fitnesstrainer und Initiator des Hetanen-Sports zum Senior des Sommersemesters 2024.

sind nicht nur für uns allein geboren, sondern auch für andere.

In einer Welt, die oft von Egoismus und Misstrauen geprägt ist, ist Freundschaft ein Lichtstrahl der Hoffnung, weit oben am Horizont. Sie erinnert uns daran, dass wahre Erfüllung nicht in materiellen Benen als man sich selbst. Diese Menschen, mit denen man das Wertvollste verbringen möchte, das ein jeder von uns hat: Zeit. Ich gehöre hierher. Zu diesen Menschen, die im Laufe der Zeit nicht Bekannte, nicht Freunde, sondern Familie geworden sind.



Bbr. Jona Regending entlässt Bbr. Konstantin Isenberg ins Philisterland

sitztümern liegt, sondern in den Beziehungen, die wir pflegen, den Gesprächen, die wir führen, und den Momenten, die wir gemeinsam teilen. Erfüllung liegt tief in den Herzen derer, die wir berühren und die uns berühren.

Hier in diesen Hallen werden Momente und Erinnerungen erschaffen, die das ganze Leben prägen und ein ganzes lang Leben halten können. Man kommt hierher, fährt teils mehrere Hunderte, gar Tausende Kilometer, Damals dachte ich mir: und das oft nur für einen einzigen Abend? Damals habe ich es nicht verstanden, heute glaube ich es zu tun: Es geht nicht um diesen einen Abend. Es geht um die Menschen, die man hier treffen kann, mit denen man schon so viel erlebt hat und die einen so gut verstehen, diese Menschen, die einen manchmal besser zu kennen schei-

Familie ist kein Ort, kein Objekt und kein Zeitpunkt. Familie ist ein Gefühl. Das Gefühl, richtig zu sein und angekommen zu sein. Familie ist da, wo ich ich sein kann, Du du und wir gemeinsam wir. Und meine Familie ist um so viele lieb gewonnene Menschen größer, um so viele herausragende Persönlichkeiten stärker und so viele wertvolle Erinnerungen reicher geworden, seitdem ich hier bei Euch bin. Hierfür möchte ich einem, der dazu beigetragen hat und Tag für Tag dazu beiträgt, aus tiefstem Herzen danken.

Familie, das sind Menschen aus deinem Fleisch und Blut, und Freunde, das sind Menschen, die zu deinem Fleisch und Blut werden können. Denn Familie ist nicht nur, welches Blut durch deine Adern fließt, sondern auch, wen du liebst und wer dir etwas bedeutet.

# 72-Stunden-Aktion

Bei der bundesweiten Sozialaktion des BDKJ beteiligten sich Bundesbrüder des W.K.St.V. Unitas Palatia zu Darmstadt an Projekten des Kinder- und Jugenddorfes Arheiligen.

#### Von Bbr. Damian Seikel

m 18. April 2024 um 17:07 Uhr fiel der Startschuss für die dritte bundesweite Sozialaktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und seiner Jugendverbände. Bei der 72-Stunden-Aktion engagieren sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer in sozialen, politischen



Was tun, wenn "Spaten" mal nicht Bier meint? Frau zeigt's!

und ökologischen Projekten. Getreu dem Grundverständnis von Verantwortung in Kirche und Staat beteiligten sich auch Unitas-Vereine auf Diözesanebene an dieser Aktion. Laut einer Pressemitteilung des BDKJ nahmen rund 80.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene teil, darunter auch Mitglieder der Unitas Palatia.

Die Unitas Palatia wirkte an Projekten mit. Der Auftakt fand im REX Kino in Darmstadt statt, wo die Projekte vorgestellt wurden. Über 200 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, alle in den grünen T-Shirts der Aktion, nahmen an der Veranstaltung teil. Insgesamt wurden neun Projekte in und um Darmstadt vorgestellt. Die Unitas

Palatia wurde zusammen mit den Pfadfindern DPSG Arheiligen und den Messdienern der Gemeinde Kranichstein den Projekten auf der Kinder- und Jugendfarm in Arheiligen zugewiesen.

Hier gab es zwei wesentliche Aufgaben: die Erneuerung eines kaputten Zeltes samt Unterkonstruktion und Holzboden sowie den Bau von zwei Palettenhäusern inklusive einer drei Meter hohen nehmer direkt auf zur Kinder- und Jugendfarm, um die Projektumset- zung zu planen. Trotz vieler Regenschauer, die etwa die Hälfte der Zeit von Donnerstagnachmittag bis Sonntagnachmittag andauerten, wurden beide Projekte erfolgreich abgeschlossen. Die Nässe und der Regen stellten eine besondere Herausforderung dar und führten zu einigen Tiefphasen. Dennoch hielten die Teilnehmer zusammen,



Ende gut, alles gut: Die 72-Stunden-Aktion stellt was auf die Beine

Aussichtsplattform, von der aus das Gelände, einschließlich der Tiere und Wiesen, überblickt werden kann. Die Pfadfinder DPSG Arheiligen übernahmen die Verantwortung für das Zelt und den Zeltboden, während sich die Messdiener um die Palettenhäuser und die Aussichtsplattform kümmerten. Die Unitas Palatia unterstützte tatkräftig bei beiden Projekten.

Nach der Projektvorstellung im REX Kino machten sich die Teilmotivierten sich gegenseitig und gaben ihr Bestes, um die Projekte erfolgreich zu beenden.

Die Kinder und Jugendlichen hatten großen Spaß an der Errichtung der Palettenhäuser und der Aussichtsplattform und kündigten bereits an, häufiger vorbeizukommen, um dort zu spielen. Die gemeinsame Arbeit führte zu einem starken Zusammenhalt in den Gruppen und wurde durch zahlreiche Essensspenden unterstützt.



Seit Jahrzehnten steht die katholische Journalistenschule ifp für Qualitätsjournalismus. Gemeinsam mit unseren Ausbildungsredaktionen an verschiedenen Standorten suchen wir zum **01.10.2024** 

# Volontär\*innen (m/w/d)

Sie wollen einen Beruf mit Sinn ausüben, der einen wichtigen Beitrag zum Zusammenhalt leistet. Sie gehen den Dingen gern auf den Grund und geben auch dem Zweifel Raum. Sie interessieren sich für unsere einmalige Kombination aus Journalistenschule und Ausbildung in einer christlichen Redaktion. Ihnen gefällt unser Mehrwert aus Praxisseminaren, Zusatz-Stationen in namhaften Medienhäusern und einem lebendigen Netzwerk von Journalist\*innen. Dann sind Sie bei uns richtig!

#### **Das ifp-Volontariat:**

- In zwei Jahren bringen wir Ihnen das multimediale journalistische Arbeiten bei und begleiten Sie fachlich und persönlich.
- An der katholischen Journalistenschule wird Teamwork großgeschrieben. Sie lernen mit Ihrem Jahrgang von Journalist\*innen, die ihr Wissen und ihre Erfahrung gern weitergeben.
- Angestellt werden Sie nach Tarif fair bezahlt und mit geregelter Arbeitszeit.
- Die Absolvent\*innen des ifp treffen Sie bei Jahrestagungen, beim Mentoringprogramm oder auf Journalistenreisen.
- Die Absolvent\*innen des ifp arbeiten da, wo guter Journalismus gemacht wird.

Wir kooperieren mit Ausbildungsredaktionen in ganz Deutschland, u.a. DOMRADIO.DE in Köln, Sankt Michaelsbund in München, Katholische Kirche im Privatfunk in Stuttgart, Katholische Nachrichten-Agentur und katholisch.de in Bonn. Weitere Informationen zum Volontariat und zur Bewerbung finden Sie unter https://journalistenschule-ifp.de/volontariat.

**Sie sind interessiert?** Bitte bewerben Sie sich bis **01.03.2024**: https://volontariat.journalistenschule-ifp.de/

**Sie haben Fragen?** Melden Sie sich gern bei Studienleiter Burkhard Schäfers (schaefers@journalistenschule-ifp.de, 089-549103-16).



# "Last man standing"

Auf dem 124. Stiftungsfest des W.K.St.V. Unitas Ruperto Carola zu Heidelberg hielt der frisch gewählte Stellvertretende Verbandsgeschäftsführer, Bbr. Norbert Claas, ein bemerkenswertes Grußwort, das wir den Bundesschwestern und Bundesbrüdern hiermit nachfolgend zur Kenntnis geben.

#### Von Bbr. Dipl.-Kfm. Norbert Claas, VGF-2xx

Hohes Präsidium, verehrte Festcorona,

ich bedanke mich für die Ehre des Grußwortes und darf sagen, dass ich in meiner Rolle als neu gewählter Stellvertretender Verbandsgeschäftsführer heute mein erstes unitarisches Grußwort halte. Und ich kann mir dafür kaum ein schöneres Ambiente vorstellen als die Villa Mohr.

Zuallererst möchte ich die Grüße des Verbandes ausrichten und dem W.K.St.V. Unitas Ruperto Carola die herzlichsten Glückwünsche zum 124. Stiftungsfest überbringen. Heidelberg ist nicht irgendeine Stadt, sie gehört zu den schönsten Städten Deutschlands. Und die Ruprecht-Karls-Universität ist die älteste deutsche Universität mit durchgängigem Lehrbetrieb. Die Unitas gehört hierhin, in diese Stadt und an diese Universität. Ihr tragt nicht ohne Grund den Stifter der Universität in Eurem Namen.

Die Erinnerungen an die diesjährige Generalversammlung in Osnabrück sind noch frisch. Alle, die dabei waren, werden es bestätigen, wir haben dort eine tolle unitarische Gemeinschaft erlebt. Am Samstagmorgen war die Messe um 8.30 Uhr angesetzt. Die Jugendherberge, wo die Aktiven untergebracht waren, ist in Osnabrück weit draußen. Trotzdem, die Kirche war voll. Die Aktivitates waren in großer Zahl da. Wenn ich an meine eigene Aktivenzeit denke, das kann ich durchaus selbstkritisch sagen, sah das auch schon mal anders aus. Unser Geistlicher Beirat, Bbr. Tobias Spittmann, hat die Messe mit den Worten geschlossen: "Es hat mir Spaß gemacht." Und ich kann Euch sagen, mir und allen, die da waren, auch.

Das Bild der Unitas, das sich in Osnabrück gezeigt hat, liebe Bundesschwestern und Bundesbrüder, "à la bonne heure". Unser lieber Alter Herr, Bbr. Bundesminister a. D. Dr. Rudolf Seiters, hat uns mit 86 Jahren die Ehre erwiesen und an der Messe und der Plenarsitzung am Samstag teilgenommen. Als er gegangen ist, hat er die Generalversammlung verlassen mit den Worten: "Muntere Truppe und starkes Statement."

Mit "Statement" war die verabschiedete Resolution gegen Extremismus gemeint, die aus den Reihen der Aktiven initiiert wurde. In akademischen Kreisen neigt man gerne dazu, Dinge zu verkomplizieren. In der Plenarsitzung wurde in der Aussprache zum Resolutionsantrag geäußert: "Wir haben ja noch gar nicht definiert, was Extremismus genau ist." An dem Punkt hat Bbr. Hans Backes, Träger der silbernen Unitas-Nadel und Richter in Sömmerda in Thüringen, das Wort ergriffen und die für mich sehr klare und gleichzeitig einprägsame Antwort gegeben: "Alles, was sich gegen unsere freiheitlich demokratische Grundordnung

gerne als kleiner akademischer Verband gesehen und nicht selten auch belächelt.

Mir fällt dazu eine Anekdote des verstorbenen Historikers Joachim



Fest ein, übrigens Honorarprofessor an der Universität in Heidelberg, die er aus seiner eigenen Familie berichtet hat: Der Vater war ein überzeugter Demokrat und hat sich sorgende Mutter meinte, der Vater möge doch, pro forma nur, der NSDAP beitreten. Die Unwahrheit sei doch immer das Mittel der kleinen Leute gegen die Mächtigen



**Rudolf Seiters** 

gewesen. Darauf hat der Vater geantwortet: "In solchen Fragen sind wir keine kleinen Leute."

In Anlehnung daran möchte ich für uns alle – Unitarierinnen und

> Unitarier - in Anspruch nehmen: In solchen Fragen sind wir kein kleiner Verband. Unser Kompass, unsere unverrückbare demokratische Überzeugung stimmt und steht. Beim Untergang der letzten deutschen Demokratie war die Unitas von allen studentischen Verbindungen "last man standing" bis zum Verbot und zur Auflösung durch die Gestapo.

Wir sind stolz darauf, dass wir mit unseren Farben blau-weiß-gold seit 124 Jahren in dieser traditionsreichen Stadt eine feste Größe sind.

Vivat, floreat, crescat – Unitas Ruperto Carola ad multos annos. Vielen Dank!



### **UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386**

richtet, ist Extremismus." Das finde ich auf den Punkt gebracht. Extremismus ist Extremismus, egal ob von rechts, von links, religiös, ethnisch oder sonst wie motiviert.

Wir werden zahlenmäßig mit nur einigen tausend Mitgliedern

seine Weltanschauung auch während der Nazizeit beharrlich vertreten. Als Konsequenz wurde er aus dem Schuldienst entlassen und hat die Familie mit bescheidenen Mitteln wie Nachhilfe mehr schlecht als recht über Wasser gehalten. Die

### Silberne Unitas Nadel für Bbr. Dr. Arno Weber

Der Stellvertretende AHB-Vorsitzende, Bbr. Norbert Scherhag, zeichnete den zu Ehrenden für seine außergewöhnlichen Verdienste um den W.K.St.V Unitas Trebeta zu Trier bei der Feier von dessen 67. Stiftungsfest aus.

TRIER. Bbr. Dr. Dr. Arno Weber wurde im Rahmen des 67. Stiftungs- und Vereinsfestes der Unitas Trebeta zu Trier mit der silbernen Unitas-Ehrennadel ausgezeichnet. Diese Auszeichnung würdigt sein jahrzehntelanges Engagement und seine außergewöhnlichen Verdienste um den Ortsverein. Die feierliche Verleihung der Nadel, übergeben durch Bbr. Nobert Scherhag, unterstrich die tiefe Wertschätzung des Unitas-Verbandes für Arnos unitarisches Lebenswerk.

Am Wochenende vom 26. bis 28. Januar dieses Jahres fand im Rahmen des Stiftungs- und Vereinsfestes der Trierer Unitas Trebeta eine besondere Ehrung statt: Bbr. Dr. Dr. Arno Weber wurde für sein jahrzehntelanges Engagement mit der silbernen Unitas-Ehrennadel ausgezeichnet. Anlass dafür waren die außergewöhnlichen Verdienste und die tief verwurzelte Verbundenheit von Arno zur Unitas. Die Verleihung der Ehrennadel war nicht nur eine Anerkennung seiner Leistungen, sondern auch ein Ausdruck der Dankbarkeit der gesamten Unitas Trebeta.

Als Anlass der Verleihung diente das 67. Stiftungs- und Vereinsfest zu Ehren des heiligen Thomas von Aquin. Nach einer inspirierenden Festrede, gehalten von Bbr. Prof. Dr. Manuel Fröhlich, übergab der Präside des Abends das Wort an Bbr. Norbert Scherhag als stellvertretendem Vorsitzenden des Unitas-Altherrenbundes. Für Norbert war der Anlass seines Erscheinens ebenfalls mit persönlichen Emotionen verbunden: Im Wintersemester 1969/70 zogen er und Arno zeitgleich auf das Haus der Bonner Unitas-Salia ein, wo ihr unitarischer Werdegang gemeinsam begann.

Umso freudiger verkündete Norbert an dem Abend den Beschluss des Vorstands des Unitas-Verbandes: In seiner Sitzung am 8. Juli 2023 in Gießen beschloss dieser auf Vorschlag des Altherrenvereins und der Aktivitas der Unitas Trebeta, die silberne Ehrennadel an Bbr. Arno Weber zu verleihen. Diese Entscheidung würdigt das außerordentliche und erfolgreiche Engagement, das Arno über viele Jahre hinweg für die Unitas gezeigt hat.

Dr. Dr. Arno Weber, 1951 in Trier geboren und Ende des Wintersemesters 1969/70 bei der Unitas-Salia zu Bonn rezipiert, studierte

zunächst Mathematik, anschließend Human- und Zahnmedizin. Nach seiner Aktivenzeit bei der Unitas-Salia kehrte er nach Trier zurück, wo er dem dortigen Altherrenverein als B-Philister beitrat und sich nachfolgend aktiv vor Ort einbrachte. Zu dieser Zeit konnte die Trierer Aktivitas dieses Engagement dringend gebrauchen, da sich diese 1983 aufgrund des starken Mitgliederschwundes suspendieren musste. Damals bemühte sich unser im vergangenen Jahr verstorbener Bbr. Gerd Baumann, ebenfalls Träger der silbernen Ehrennadel, die Aktivitas wiederzu-



Bbr. Norbert Scherhag verleiht Bbr. Arno Weber die silberne Unitas-Nadel

beleben. Durch Mithilfe einiger der Unitas tief verbundenen Alten Herren – wie Arno – gelang dies drei Jahre später. Als Folge der Suspendierung wurde der Trierer Hausbauverein gegründet, für den sich Arno von Beginn an bis zum heutigen Tag als Vorsitzender einsetzt.

In den folgenden Jahrzehnten setzte sich Arno auch außerhalb seiner Aufgaben als Vorsitzender in verschiedensten Formen für die Trierer Unitas ein, welche sich stets mit neuen Problemen und Herausforderungen konfrontiert sah. Seien es bauliche Probleme mit dem Haus, die vor einigen Jahren ein unter den Vorgaben des Denkmalamtes neues Dach erforderten. oder Probleme der Aktivitas. So ist es nicht verwunderlich, dass die Aktivitas im Jahr 2013 Arno als ihren Ehrensenior wählte, um seinen Einsatz vor Ort entsprechend zu würdigen. Bis heute ist Arno in diesem Amt aktiv und setzt sich für die Trebeta ein. So war er eine der letzten Konstanten, als die Trierer Unitas vor zwei Jahren erneut vor der Suspendierung stand. Nachdem es zweitweise keinen aktiven Burschen mehr vor Ort gab, bemühten Arno und einige wenige Alte Herren sich vor Ort um die Aktivitas. Diese Anstrengungen zeigten sich erfolgreich, sodass Trier jetzt auf eine junge, neue Aktivengeneration blicken kann. Umso schöner war auch die Verleihung des Unitas-Cups auf der vergangenen Generalversammlung für die meisten gekeilten Füxe im Jahr 2023 an die Unitas Trebeta, die auch Arno persönlich sehr gefreut hat.

Das Wirken von Bbr. Arno Weber hat die Unitas in Trier, und auch standortübergreifend, nachhaltig geprägt. Dies verdeutlichte sich auch am Abend der Verleihung der Ehrennadel, dem auch eine Chargenabordnung der Unitas-Salia zu Arnos Ehren beiwohnte. Ebenfalls verschlug es viele Philister von nah und fern, darunter auch einer von Arnos Söhnen, an dem Abend auf das Trebetenhaus, um diesem Anlass beizuwohnen. Unter großem

Beifall aller Anwesenden bekam Arno die silberne Ehrennadel von Bbr. Norbert Scherhag angesteckt. Als symbolischer Akt wurde der Geehrte auf einem Stuhl sitzend von mehreren Bundesbrüdern hochgehoben, um die hohe Wertschätzung und Anerkennung ihm gegenüber zu unterstreichen.

inspirierenden Moment dar.

An dieser Stelle möchten wir unserem lieben Arno abermals für sein Engagement danken, ohne das es keine Unitas in Trier mehr geben würde. Das Fortbestehen unseres Vereins sowie das Leben der Ideen und Werte der Unitas in Trier manifestieren Arnos unitarisches



Ohne bleibende Verletzungen: Trebeten lassen Bbr. Weber hochleben

Zum Abschluss der Feier erhob die versammelte Festcorona ihre Gläser auf das Wohl und die Gesundheit von Arno sowie auf das weitere Leben und Gedeihen der Unitas Trebeta. Bbr. Nobert Scherhag rief die Aktiven dazu auf, sich vom "Bazillus Unitatis" anstecken zu lassen, den Arno als Vorbild über viele Jahre vorgelebt hat und auch noch weiter vorleben wird. Für die anwesenden Bundesbrüder stellte die Verleihung der silbernen Ehrennadel einen bewegenden und

Lebenswerk. Es ist alles andere als selbstverständlich, einen so engagierten und begeisterten Bundesbruder wie Arno zu haben, umso dankbarer sind wir für sein Engagement. Die Verleihung der silbernen Ehrennadel ist eine Anerkennung seiner jahrzehntelangen Verdienste und seiner besonderen Rolle in der Geschichte unseres Vereins.

Semper in unitate, der Altherrenverein und die Aktivitas des W.K.St.V. Unitas Trebeta zu Trier

### Mit Band und Mütze, Stil und Profil

Ein akademisches Lesevergnügen rund um den couleurstudentischen Comment.

Von Axel Bernd Kunze (ALE, RhG, Ale)

er mitspielen möchte, sollte die Regeln kennen. Das wissen wir aus vielerlei Zusammenhängen. In Studentenverbindungen nennt man diese Regeln Comment - viel bemüht und gern zitiert. Aber auch in seinem Sinn verstanden? Der bekannte Studentenhistoriker Bernhard Grün geht in 111 Miniaturen der Entstehung und Entwicklung des couleurstudentischen Comments nach, schaut hinter die Fassaden des Verbindungsalltags und ergründet die tiefere Bedeutung iener Rituale, die für Außenstehende mitunter durchaus befremdlich anmuten. Und wie es sich für einen Studentenhistoriker gehört, erfährt der Leser auch so einiges über Herkunft und Entwicklung des studentischen Brauchtums, das Ganze humorvoll-ironisch bebildert (persönlicher Favorit des Rezensenten: der Fux, der den Couleurstudenten biertauft).

Die Beiträge sind ursprünglich für ACADEMIA, der Verbandszeitschrift des Cartellverbandes Katholischer Deutscher Studentenverbindungen (CV), entstanden, inhaltlich aber keinesfalls auf den katholischen Rahmen begrenzt. Auch der eigene Dachverband muss sich Kritik gefallen lassen, wo sich ungute Entwicklungen im Comment eingeschlichen haben. "Möchtegernkorpos" oder "Freizeitfritten" sind des Autors Sache nicht. Stillosigkeiten und Kitsch werden kritisiert. Was zählt, ist der Adel, den sich der Einzelne durch eigenen Verdienst erworben hat.

Comment – das sind "nicht nur geschriebene, fixe Regeln, die den non-verbalen Dialog unter Freunden wie mit Fremden steuern" (S. 11). Comment sind gerade ungeschriebene Regeln, die das

Zusammenleben erleichtern. Es ist aus der Mode gekommen, aber man kann auch von Takt sprechen. Nur wer den Comment kennt, weiß auch um seine Grenzen – und kann bewusst Grenzen übertreten. Aber genau dies macht den Unterschied: Gezielte Grenzüberschreitungen desjenigen, der um seine Grenzen weiß, ist etwas anderes als schlechtes Benehmen oder ungezügelter Übermut. Der Autor erkennt Parallelen zu keinem geringeren als Augustinus: "Comment ist Gelassenheit und Ausgelassenheit, Comment geht an Grenzen" (S. 12) – oder in den Worten des Kirchenvaters: Ama et fac quod vis! – übersetzt: Liebe und tue, was du willst. Comment ist nichts für "spaßbefreite Meckerer, Mucker und Misanthropen", wie Grün warnt.

Comment ist Ausdruck von Freiheit und Bekenntnis. Und es könnte in vielen Bereichen besser aussehen, wenn mehr Akademiker einen solchen Comment kennengelernt hätten. Bei alldem ist Comment schwer zu erklären, man wächst mit der Anzahl an Couleursemestern und vor allem an Lebenserfahrung hinein. Und doch: Grün gelingt es, auf anregende, humorvolle, augenzwinkernde, sich selbst nicht ernster als notwendig nehmende Art und Weise, aber zugleich mit angemessener Tiefe und auf hohem Niveau auszuloten, was Comment bedeutet – und was auch nicht. Hier schreibt ein Couleurstudent mit Herzblut und zeigt, welcher Gewinn es sein kann, den Weg in eine Korporation gefunden zu haben. Der Rezensent hat den persönlich gefärbten Band, der viel an individuellen Erfahrungen seines Autors offenbart, in einem Zug zu Ende gelesen, und dies mit wachsender Begeisterung.

Geht es am Anfang um couleurstudentische Rituale und Bräuche – vom Bandtragen, Bummeln und Kneipen über Cerevis, Tönnchen und Wichs bis zum Zirkel – wird der Band am Ende immer politischer. Es geht nicht allein um ein Spiel mit bunten Bändern und Mützen. Der Lebensbund verpflichtet. Es geht um akademische Sinnstiftung, um gelebte Orientierungswerte und lebenslange Freundschaft. Und immer wieder um Freiheit.

Dies muss gerade gegenüber den Kritikern und Korporationsgegnern, von denen im Band ebenfalls die Rede ist, immer wieder hervorgehoben werden: Wer sich mit Gleichgesinnten zusammentut, gibt seine Freiheit nicht an der Garderobe ab – im Gegenteil. Ein bewährter Generationenvertrag. "Außenstehende verstehen dies schwer, sehen nur Anzeichen äußerer Unfreiheit und erkennen nicht das Maß an Freiheit, das der freiwillige und daher lebenslange Bund von Gleichen schenkt – vom krassen Fux bis zum greisen Philister. Zu Zeiten anonymen Massenstudiums wären es aber gerade diese engeren Gemeinschaften, die diesen lebendigen Freiraum anbieten – Sozialisation in Bestform" (S. 139).

Jedenfalls dann, wenn die gehaltvollen Erfahrungen, die Verbindungen vermitteln, reflektiert werden. Und dies, wie Grün vormacht, auch mit dem notwendigen Humor. Freiheit, akademische zumal, ist schöpferisch und kreativ, das Gegenteil von Denkschablonen und Sprachregelungen, wie sie das universitäre Leben und den akademischen Diskurs in Zeiten von "Cancel Culture", "Wokeness" und Identitätsdebatten heute immer mehr prägen (der Rezensent bittet für die Anglizismen um Absolution).

Nicht erzwungener Gleichschritt im Denken, sondern der Mut zum Widerspruch bringt uns geistig voran.

Bei alldem darf mitunter äußerst heftig gestritten werden, auch hitzig und polemisch: "Freiheit ist nur denkbar, wo Ironie vertragen wird, Sarkasmus und Zynismus, Infragestellung bis ins letzte: Humor ist daher zutiefst subversiv" (S. 139). Die akademische Wirklichkeit sieht heute oft anders aus, wie der Rezensent selber schon erfahren musste. Polemik und (Selbst-) Ironie sind geradezu verpönt. Umso wichtiger ist es, den streitbaren, wahrhaftigen, akademischen Disput einzuüben – und anschließend gemeinsam immer noch ein Bier trinken zu können. Wer hat das unter Bundesbrüdern nicht schon mehr als einmal erlebt!?

Gerade deshalb sind Verbindungen heute (leider allzu oft) Schutzräume und Gegenwelten. Hier darf in Zeiten einer "Generation Gleichschritt" (Ralf Schuler) noch gestritten werden, hart und heftig, jenseits von Brandmauern und anderen Grenzziehungen, hier erliegt die Freiheit nicht der Moralisierung und Emotionalisierung – dem Comment sei Dank, der den notwendigen Rahmen für eine solche Freiheit setzt. "Das Lied, das Wort, seine Waffe – das machte ihn gefährlich" (S. 196), schreibt der Autor über den Burschenschafter Heinrich Hoffmann von Fallersleben. Für das freie Wort gilt dies heute wieder mehr, als es unserer Demokratie guttut.

Was in Studentenverbindungen passiert, wenn der Comment trägt und in Freiheit gelebt wird, bleibt politisch nicht folgenlos. Studentenverbindungen sind aus gutem Grund nicht parteipolitisch. Aber sie vermitteln ihren Mitgliedern wichtige "Soft Skills", wie es im neudeutschen Consultantjargon heißt, die politisch-gesellschaftlich keinesfalls folgenlos bleiben. Es geht um das Einstehen für die eigenen Überzeugungen und die eigenen Werte, für das, was man als wertvoll erfahren hat. Kurz: Farbe

bekennen! Und an dieser Stelle wird Grün sehr deutlich, wenn er auf das Vorbild der beiden ehemals obersten Bischöfe hinweist, die auf dem Tempelberg ihr Kreuz versteckten: ",Männerstolz vor Königsthronen' sieht anders aus" (S. 135).

In Verbindungen sollte es anders sein: Sie leben von gegenseitiger Freundschaft und Toleranz. Dafür aber muss ich wissen, auf wen ich mich verlassen kann, wofür ich

stehe und auch bereit bin einzustehen. Denn echte Toleranz "setzt den eigenen Standpunkt voraus und ist das Gegenteil von Gleich-Gültigkeit und Gleichgültigkeit" (S. 141). Und es muss noch einmal gesagt werden: Es stünde deutlich besser um den öffentlichen Diskurs, wenn dies nicht allein hin-

ter den Mauern von Verbindungshäusern gelten würde.

Zum Nulltarif ist das nicht zu haben. Grün mahnt zu Recht: Verbindung ist immer nur so viel wert, wie ich zu geben bereit bin. Und was hat das nun alles mit Band, Pekeschen und Stafetten zu tun? Eine Menge, wie der Leser merken wird. Denn Comment darf nicht zum Selbstzweck werden, zum Comment-Dreschen oder zur despektierlichen Alberei, wie der Autor zu Beginn bemerkt. Warum – das entfaltet der Band dann auf treffliche Weise. "Ein Lesebuch für Korporierte mit Stil und Profil" – wirbt der Klappentext. Dies kann der Rezensent unterstreichen. Wahrer Stil zeigt sich im Vertrauen und Verstehen. Nicht in Oberflächlichkeit und Prinzipienreiterei. Und ein solchermaßen gelebter Comment wird, wie der Autor im Vorwort schreibt, zur Lebensphilosophie. Wir sind bisweilen nicht frei von Lebensangst, wie wahr. Doch wer dies verstanden hat, setzt elegant-subversive Nonchalance gegen akademische Kleingeisterei und bürgerliche Spießigkeit. Der setzt jugendlich-kultivierten Spieltrieb gegen bräsige Bedenkenträgerei und übersteigerten Krisenwahn. Mut zum eigenen Standpunkt, zum Selberdenken und zur Widerständigkeit ist wahre Bürgerlichkeit – und Ziel des Comments. Man hört Odo Marquard zwischen den Zeilen heraus.

Nie war der Comment so wertvoll wie heute – in einer Zeit des Umbruchs und Wandels, wo das

> Ererbte relativiert zu werden droht, wo sich immer mehr das Bewährte vor dem Neuen zu rechtfertigen hat. Nur Tradition, die zunächst verstanden worden ist, kann jedoch zeitgemäß gelebt werden, sonst bleibt es am Ende nur Anbiederung und billige Anpassung – das müssen wir auch

unserem Nachwuchs in den Aktivitates mit auf den Weg geben: "Dem Zerfall der Maßstäbe wehren, ihren Wert ehren und den Bestand mehren, ist die Aufgabe von Korporierten jedweder Couleur. Nehmen wir die Herausforderung an, das ist unser aller Comment!" (S. 242).

111 Miniaturen an der Zahl – oder: der berühmt-berüchtigte Paragraph 11 in Bierpotenz. Länger sollte ein Comment nicht sein. Auch diese Rezension sollte nicht überziehen. Daher: genug der Werbung. Der Leser greife selbst zum Buch und mache seine Entdeckungen, was Comment ist und sein soll. Der Rezensent kann eine stilvolle, anregende und unterhaltsame, im besten Sinne: akademische Lesereise versprechen.

Bernhard Grün: Comment-iert! 111 Korporationsstudentische Miniaturen (Die Fuxenstunde & Der Comment), Bad Buchau: Federsee 2024, 248 Seiten, vierfarbig, broschiert, Einzelpreis 19,80 Euro zzgl. Versand, ISBN 978-3-948502-19-5, www.federsee-verlag.de; info@federsee-verlag.de.



## IN MEMORIAM



### Bbr. Ltd. Ministerialrat a. D. Günther Ganz

MAINZ. Am 31. Mai ist unser lieber Bbr. Günther Ganz im Alter von 94 Jahren in Mainz verstorben. Unitas Willigis Mainz verliert damit seinen hohen Ehrenvorsitzenden, der Unitas-Verband einen Alt-AHB-Vorsitzenden und Träger der goldenen Unitas-Nadel. Wir als Unitarierinnen und Unitarier verlieren einen Bundesbruder, der seit seiner Recipierung durch die Unitas Eckhardia zu Freiburg im Wintersemester 1950/51 die Idee Unitas gelebt und vorgelebt hat.

18 Jahre lang, von 1981 bis 1999, hat Bbr. Günther Ganz den AHV Unitas Willigis als Vorsitzender geführt. Zum 65. Stiftungsfest von Unitas Willigis hat Bbr. Ganz 1991 die Generalversammlung des Unitas-Verbandes in Mainz federführend organisiert. Dies darf als Glanzpunkt seines Wirkens in Mainz angesehen werden. Ab 1993 stand er für neun Jahre dem Altherrenbund vor. In diese Zeit fällt das zähe Ringen der Unitas um die Vollintegration der Damenvereine in den Verband. Als Mitglied des Verbandsvorstandes war Bbr. Ganz maßgeblich daran beteiligt, dass die nötige satzungsändernde Mehrheit in der Generalversammlung schließlich zustande kam. Abgesehen von diesen beiden Vorsitzen in Mainz und im Verband hat er seit seinem Eintritt in die Unitas Eckhardia zu Freiburg zahlreiche weitere Ämter in der Unitas innegehabt. Diese stete Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und die eher unbeliebte Verwaltung und Organisation eines Vereins zu erledigen, entsprang seinem Pflichtbewusstsein, wie es einem Staatsdiener zu eigen ist.

Es war aber nicht nur seine große Bereitschaft zur Pflichterfüllung, die Bbr. Ganz als Unitarier auszeichnete. Sondern er hat auf den Veranstaltungen Unitas vor-



Bbr. Günther Ganz

gelebt und außerhalb des unitarischen Rahmens hat er sie gelebt. Niemals hätte Günther sein Zuhause verlassen, ohne eine Unitas-Nadel am Revers zu tragen. Und wurde er auf sie angesprochen, hat er mit lobenden Worten erklärt, was die Unitas ist. Wir verstehen uns als Gemeinschaft katholischer Akademiker aller Fakultäten, die nicht nur gemeinsam Kneipen und

sich auch in regelmäßigen Vorträgen weiterbilden. Was uns neben dem christlichen Bekenntnis eint. sind unsere Prinzipien virtus, scientia und amicitia - Tugend, Wissenschaft und Freundschaft. In die Unitas eingetreten ist sicher keine Bundesschwester und kein Bundesbruder, weil sie oder er auf der Suche nach einer katholischen Gemeinschaft mit eben diesen Prinzipien gewesen wäre. Sondern weil sie Menschen kennengelernt haben, die ihnen sympathisch waren und mit denen sie gerne Zeit verbringen wollten. Diese Menschen haben ihnen eine Gemeinschaft vorgelebt, die geprägt ist von unseren Prinzipien. Und schließlich beschließt man, dass man Teil dieser Gemeinschaft sein möchte. Unser lieber Bbr. Ganz hat das ebenso erfahren, wie er es ab seiner Recipierung vorgelebt hat. Und er hat es vielen vorgelebt. Denn Günther war immer da. Dass Unitas Willigis zu Beginn der 2000er-Jahre plötzlich keine Aktivitas mehr hatte, war für ihn schwer zu ertragen. Aber er hat nicht aufgegeben. Denn wir hatten immer noch unser Haus, in dessen Zimmern junge Studierende wohnten. Er hat den Vorstand des Altherrenvereins bei seinen Bemühungen unterstützt, das unitarische Leben in Mainz aufrechtzuerhalten und eine neue Aktivitas aufzubauen. Bis schließlich vier Hausbewohner von der Idee Unitas so überzeugt waren, dass sie mit einem reaktivierten Alten Herren als Senior

Gottesdienst feiern, sondern die

Unitas Willigis im Wintersemester 2007/08 wiederbegründen konnten. Und unser lieber Günther tat das, was er immer getan hat. Er war immer da. Er war immer neugierig, Menschen kennenzulernen, er war neugierig, neue Dinge zu lernen. Mit seiner offenen Art hat Günther sicher viele Kommilitonen, die als interessierte Gäste kamen, von unserer generationenübergreifenden Gemeinschaft überzeugt.

Zu einem Traditionsverein, wie es die Unitas-Vereine sind, gehört nicht nur, dass bestimmte Traditionen über die Jahrzehnte gepflegt werden, sondern die Erinnerung an die eigene Geschichte ist wichtiger Bestandteil der Identität. Auch um diesen Aspekt hat sich Bbr. Ganz gekümmert. Spätestens seit er die Chronik "60 Jahre Unitas in Mainz" verfasst hat, war er das wandelnde Geschichtsbuch unseres Vereins. An Allerheiligen treffen sich Alte Herren und Aktivitas auf dem Mainzer Hauptfriedhof und besuchen die Gräber der dort beerdigten Bundesbrüder. Günther wusste zu iedem dieser Bundesbrüder eine Geschichte zu erzählen und das galt auch für die Gräber in den Vororten und in Wiesbaden, die er viele Jahre mal in Begleitung von Aktiven, mal in Begleitung seiner lieben Frau aufsuchte, um unser Sträußchen niederzulegen.

Bbr. Ganz war ein Pflichterfüller, er war Vorbild und Chronist. Sein außergewöhnliches Engagement haben bei seiner Beisetzung die Chargenabordnungen von Unitas Sancta Catharina, Unitas Ostfalia Erfurt, Unitas Willigis und Unitas Salia Bonn gewürdigt. Der AHV Unitas Willigis hat Bbr. Ganz auch im Namen des Verbandes während des Requiems gedankt, das, wie die Beisetzung, von Pfarrer Markus Kölzer und Bbr. Diakon Harald Braun zelebriert wurde.

Die Lücke, die Bbr. Ganz hinterlässt, wird niemals Schweigen sein, sondern stets gefüllt mit dankbarer Erinnerung.

Gernot Zerwas U!WMz AHV-X

#### Bbr. Dr.-Ing. Karl Oberbach

BERGISCH-GLADBACH. Aktivitas und AHV des W.K.St.V. Unitas Reichenstein zu Aachen sowie der AHZ Bergisches Land trauern um Bbr. Dr.-Ing. Karl Oberbach, der am 26. April 2024 – wenige Tage vor seinem 93. Geburtstag – gestorben ist. Er lebte in Bergisch Gladbach.

Nach dem Studium an der RWTH Aachen war er bei den Farbenfabriken Bayer AG in Leverkusen in der Anwendungstechnik Kunststoffe tätig, wo er sich zu einem national und international aner-



Bbr. Karl Oberbach

kannten Experten auf diesem Gebiet entwickelte. Das brachte ihm gelegentlich die Titulierung als "Kunststoffpapst" ein, aber auch die Richard-Vieweg-Medaille des VDI. Durch die Mitarbeit in den einschlägigen Normungsgremien und durch die (Mit-)Herausgabe der Nachschlagewerke "Kunststoff-Taschenbuch" und "Kunststoff-Kennwerte" hat er den Fachleuten, die mit Kunststoff arbeiten und konstruieren, ein wertvolles Arbeitsmittel an die Hand gegeben.

Karl Oberbach wurde am 1. Juli 1952 in Aachen in die Unitas Assindia rezipiert. Als im Juli 1954 die Unitas Reichenstein gegründet wurde, gehörte er zu den Gründungsmitgliedern. Im Sommersemester 1954 gehörte er als Consenior dem Gründungs-Chargenteam an. Im Januar 1956 wurde er philistriert.

Danach hat er sich dem Altherrenzirkel in Bergisch Gladbach angeschlossen, der erst im Laufe der Zeit den Namen AHZ "Bergisches Land" und seine heutige Ausdehnung bekam. Karl war bis in die jüngste Zeit ein aktives, tragendes Mitglied des Zirkels und hat auch hier zeitweise leitende Aufgaben übernommen.

Die Nachwuchswerbung für die Unitas war ihm eine Herzensangelegenheit. Daher hat er auch im Beirat für Öffentlichkeits- und Nachwuchsarbeit (BOEN) mitgearbeitet und war von 2004 bis 2008 dessen Vorsitzender.

In seiner Pfarrgemeinde in Bergisch Gladbach hat er sich im Pfarrgemeinderat – zeitweise in leitender Funktion – und später auch im Kirchenvorstand engagiert. Die von der Pfarrgemeinde ausgerichteten Wohltätigkeitsbasare bereicherte er mit zahlreichen, von ihm angefertigten, kunstvollen Holzarbeiten.

Die Beerdigung fand unter großer Anteilnahme der Pfarrgemeinde statt. Karls liebe Frau Regine war leider schon drei Jahre vorher verstorben. Fünf Kinder nebst Partnern und einigen Enkeln waren teilweise von weit her angereist. Der AHZ war mit einer Gruppe älterer Mitglieder, die Aachener Aktivitas mit einer chargierten Abordnung in Wichs und mit Fahne vertreten. R.I.P.

Walter Goebel

### Bbr. Dipl.-Ing. Dipl.-Wirt.-Ing. Heinz Lörch

SCHLANGENBAD. Im Alter von 92 Jahren verstarb Bbr. Dipl.-Ing. Dipl.-Wirt.-Ing. Heinz Lörch (Unitas Franco-Alemannia) am 7. Juni 2024. Der am 7. September 1931 in Baden-Baden geborene Lörch trat bei Antritt seines Studiums der Elektrotechnik im Wintersemes-

ter 1953/54 der damaligen Unitas Karlsruhe bei und wurde am 13. Januar 1954 recipiert. Im Rahmen des 1. Vereinsfest am 5. Dezember 1954 erfolgte seine feierliche Burschung. Den Weg zur Unitas fand er über die damaligen Handballaktivitäten, wie er in seinen Memoiren zum 100. Stiftungsfest der Unitas Franco-Alemannia beschrieben hat:

"Zugegeben, ganz ohne Einfluss auf meine Entscheidung für die Unitas als Handballspieler in die Verbindung zu kommen, war die Aufforderung meiner Schul- und Sportkameraden aus Bühl nicht. Entscheidend war sie aber auch nicht. Schließlich hatte der KV, der sich auf Betreiben meines früheren Latein- und Sportlehrers sehr um mich bemühte, auch gute Sportler in seinen Reihen. [...]

Doch sind Zeitaufwand und Kontakte im sportlichen Bereich oder beim Roten Kreuz alleinige Kriterien, sich für oder gegen eine Verbindung zu entscheiden? So waren es schließlich mehrere Faktoren, die mich Ende des ersten Semesters zum Eintritt in die Unitas bewogen.

Da waren zunächst die zahlreichen Freunde und Schulkameraden aus Bühl und Baden-Baden, allen voran mein langjähriger "Bankgenosse" vom Gymnasium, Albert Gamber. Dann bahnte sich gegen Ende des ersten Semesters eine intensive Zusammenarbeit mit meinem Studienkollegen Werner Wohlfahrt (genannt "Canaris", der Mann, der alles wusste) an, der schon zu Beginn des Semesters in



Bbr. Heinz Lörch

die Unitas eingetreten war.

Was mir bei den zwei oder drei Besuchen bei der Unitas besonders imponierte, waren die guten Vorträge und Diskussionen. Es waren die zügig und locker gestalteten Abende, an denen der Winzersohn auch Wein oder der Beinahe-Antialkoholiker Klaus Bach seine Cola oder Limonade statt Bier trinken durfte. Diese Vortrags- und Diskussionsabende in einem kameradschaftlichen Kreis gaben schließlich den endgültigen Schub zu einem nie bereuten Schritt, Unitarier zu werden."

Sein zügiges Studium erlaubte zur damaligen Zeit nur die Übernahme des Conseniors im Sommersemester 1956, bevor er 1959 ins Philisterland wechselte. Rückblickend bezeichnete er die Wiederbegründung der Unitas Pirminia als den unitarischen Höhepunkt seiner Aktivenzeit. Doch auch in seiner Zeit als Alter Herr blieb er der Unitas weiter treu, 1997 war er Teil der Bewilligungskommission des Unitas-Verbandes und viele Jahre treuer Gast bei unitarischen Festen in Karlsruhe. Auch wenn der Weg zu den Veranstaltungen in den letzten Jahren etwas zu weit war, nutzte Bbr. Lörch die digitalen Angebote seiner Aktivitas bis zuletzt und wohnte so aus der Ferne den Veranstaltungen der Karlsruher Unitas bei.

Dr. Jonas Neckenich



# Requiescant in Pace

Dem Gebet und Gedenken der lieben Bundesbrüder und Bundesschwestern empfehlen wir außerdem:

**Bbr. Leopold Cermann** aus Braunschweig, geboren am 29.3.1939, rezipiert am 1.12.1959 bei Unitas Braunschweig zu Braunschwein und philistriert zum 1.1.1974, ist am 12.6.2024 verstorben.

**Bbr. Dr. phil. Winfried Czapiewski** aus Oberhausen, geboren am 21.5.1932, rezipiert am 1.6.1953 bei Unitas Wiking Sugambria zu Münster Osnabrück und philistriert zum 1.1.1959, ist am 21.5.2024 verstorben.

**Bbr. Dr. Johannes Erpenbeck** aus Aachen, geboren am 12.9.1934, rezipiert am 1.4.1956 bei Unitas Hetania zu Würzburg und philistriert zum 1.1.1960, ist am 8.6.2024 verstorben.

**Bbr. Förderschuldirektor i. R. Carl Figura** aus Quakenbrück, geboren am 10.6.1934, rezipiert am 17.1.2017 bei Unitas Ripuaria Neuss und philistriert zum 17.1.2017, ist am 11.6.2024 verstorben.

**Bbr. StD Reinold Maria Finger** aus München, geboren am 11.6.1932, rezipiert bei Unitas München zu München am 1.11.1951 und philistriert zum 1.1.1957, ist am 1.6.2024 verstorben.

**Bbr. Horst Flaschka** aus Bonn, geboren am 24.4.1940, rezipiert bei Unitas Stolzenfels zu Bonn am 1.6.1963 und philistriert zum 1.1.1973, ist am 3.6.2024 verstorben.



**Bbr. Pfarrer i. R. Reinhold Killig** aus Seelbach, geboren am 25.2.1942, rezipiert bei Unitas Albertina zu Freiburg am 1.6.1963 und philistriert zum 1.1.1969, ist am 8.2.2024 verstorben.

**Bbr. Johannes Koch** aus Brakel, geboren am 19.5.1936, rezipiert bei Unitas Hathumar zu Paderborn am 1.5.1965 und philistriert zum 1.1.1970, ist am 17.5.2024 verstorben.

**Bbr. Ltd. Kreisveterinär-Direktor i. R. Dr. med. vet. Paul Losem** aus Siegburg, geboren am 20.2.1927, rezipiert bei Unitas Cheruskia zu Gießen am 1.6.1951 und philistriert zum 1.1.1956, ist am 18.6.2024 verstorben.

**Bbr. Oberstaatsanwalt a. D. Dr. iur. Helmut Meschede** aus Castrop-Rauxel, geboren am 10.7.1934, rezipiert bei Unitas Ruhrania zu Bochum-Essen-Dortmund am 1.5.1955 und philistriert zum 1.1.1959, ist am 8.6.2024 verstorben.

**Bbr. Hartmut Naber** aus Bad Zwischenahn, geboren am 19.6.1944, rezipiert bei Unitas Ruhrania zu Bochum-Essen-Dortmund am 1.6.1967 und philistriert zum 1.1.1970, ist am 15.3.2024 verstorben.

**Bbr. Günter Stommel** aus Oberstenfeld, geboren am 9.3.1936, rezipiert bei Unitas Palatia zu Darmstadt am 1.12.1958 und philistriert zum 1.11.1964, ist am 17.6.2024 verstorben.

**Bbr. Regierungsdirektor i. R. Josef Vollmer** aus Korbach, geboren am 28.3.1937, rezipiert bei Unitas Franko-Saxonia zu Marburg am 1.6.1958 und Vorortspräsident (1960/61), ist am 24.3.2024 verstorben.

# Wir gratulieren im Oktober, November und Dezember

### Personalia

# Geburten





### **Johann Ludwig Schulz**

Hier bin ich! Johann Ludwig Schulz. Am 10.7.2024 wurde ich mit 3502 Gramm und 50 cm geboren. Mama und ich erholen uns gut und auch Papa scheint es gut überstanden zu haben. Wir freuen uns schon darauf, uns zu viert einzugrooven. Dirk v/o Schwester und Larissa sowie sein nun großer Bruder Henri Schulz freuen sich mit.



Zeitschrift des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V.

### **Impressum**

#### unitas

Zeitschrift des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V.

164. Jahrgang, Ausgabe 3/2024 ISSN 0344-9769

#### Herausgeber

Verband der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V.

Postfach 20 21 80 41552 Kaarst

Tel.: 02131/27 17 25 Fax: 02131/27 59 60 E-Mail: vgs@unitas.org

#### Verbandsgeschäftsstelle

Justus-Liebig-Str. 3, 41564 Kaarst Büro-Sprechzeiten Di., Mi., Do., jeweils 8.00 bis 13.00 Uhr Geschäftsstellenleitung Anja Kellermann

#### Vorortspräsident

Cornelius Bolze

E-Mail: vop@unitas.org

#### Verbandsgeschäftsführer

Hendrik Koors

E-Mail: vgf@unitas.org

#### **Redaktion unitas**

Schriftleiter (V.i.S.d.P): Stefan Rehder M.A.,

Tel.: 0171/14 23 825

Stellv. Schriftleiter: Sebastian Sasse M.A.,

Tel.: 0175/23 46 079

E-Mail: redaktion@unitas.org

#### Ständige Mitarbeit

Dr. Christof Beckmann (CB), Barbara Czernek (cz)

#### Erscheinungsweise

unitas erscheint vierteljährlich. Die Ausgabe 4/2024 erscheint am 14. Dezember 2024. Redaktionsschluss ist der 23. September 2024.

#### Auflage

4.000 Exemplare

#### Bankverbindungen des Unitas-Verbandes

Verbandskonto Pax Bank Köln BIC: GENODED1PAX

IBAN: DE87 3706 0193 0028 7960 13

#### Veranstaltungskonto

Pax Bank Köln BIC: GENODED1PAX

IBAN: DE65 3706 0193 0028 7960 21

#### Spendenkonten

Stiftung UNITAS 150plus Pax Bank Köln

BTC: GENODED1PAX

IBAN: DE38 3706 0193 0032 2300 16

Soziales Projekt Pax Bank Köln BIC: GENODED1PAX

IBAN: DE15 3706 0193 0028 7960 48

Zentraler Hausbauverein (ZHBV)

Pax Bank Köln BIC: GENODED1PAX

IBAN: DE28 3706 0193 0018 2100 10

#### **Druck**

Reiner Winters GmbH Wiesenstraße 11 57537 Wissen www.rewi.de

#### **Jahresbezugspreis**

12,- Euro zzgl. Zustellgebühr. Für Mitglieder des Unitas-Verbandes ist der Jahresbezugspreis im jährlichen Verbandsbeitrag von 80,- Euro enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Unitas-Verbandes wieder und stehen in der Verantwortung des jeweiligen Autors.

Fotomechanische Wiedergabe und Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Beiträge können wir keine Haftung übernehmen. Unverlangt eingesandte Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt. Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften zu kürzen.



